BOTANISCHES INSTITUT
der Universität Wien
Bibliothek
J.-Nr. 2.328
Sign. 810/5

BOTANISCHES INSTITUT
der Universität Wien
J.-Nr. 2328
Sign. 81015

Botanik in Ungarn

(Skizzen)

von

August Kanitz.

Gedruckt in 70 Exemplaren.

Hannover 1863.
Druck und Verlag von Wilh. Riemschneider.

Pesth.
In Commission bei Mor. Rath.

OTANISCHES MUSEUM
der k. k. Universität.
J. N° 2328
64/16.

Seinem hochverehrten Lehrer Herrn Hr. Prof. Dr Eduard Fenzl in Dankbarer Ergebenheit der Verf

Geschichte

der

Botanik in Ungarn

(Skizzen)

von

August Kanitz.

Gedruckt in 70 Exemplaren.

№ 60.

Hannover 1863.

Druck und Verlag von Wilh. Riemschneider.

Pesth.

In Commission bei Mor. Rath.

OTAN
der
J.N

Flora in Ungarn

(Skizzen)

von

August Kanitz.

UNIVERSITÄTS- BOTANISCHES INSTITUT

Gedruckt in 70 Exemplaren.

Hannover 1863.
Druck und Verlag von Wilh. Riemschneider.

Pesth.
In Commission bei Mor. Rath.

Seiner Hochgeboren

dem

Herrn Herrn

Andreas Kiss von Szubotica,

Präsidenten des königl. ungarischen Wechselobergerichts
etc. etc. etc.

widmet diese Skizzen

als Zeichen

seiner ausgezeichneten Hochachtung

der Verfasser.

Seiner Hochgeboren

dem

Herrn Herrn

Andreas Reis von Szuboticz.

Präsidenten des Königl. ungarischen Weinselbergerichts

etc. etc. etc.

widmet diese Skizzen

als Zeichen

seiner ausgezeichneten Hochachtung

der Verfasser

Relata refero.
Tacitus.

Indem ich diese skizzirte Zusammenstellung dem botanischen Publikum übergebe, glaube ich keinen uninteressanten Beitrag zur Geschichte der Botanik geliefert zu haben.

In Ungarn wird man wohl ebenso, wie anderswo in frühesten Zeiten, gewisse Pflanzen, so wie auch ihre Heilkraft, ökonomische und technische Anwendung gekannt haben; ich suchte Nachweise für diese Vermuthung und fand folgende Angaben: die medicinische Anwendung des Rosmarins (um 1360—1380) durch die Königin Elisabeth*), Witwe Karl Robert's, Mut-

---

*) Ausführlicher behandeln diesen Gegenstand:
Stephani Weszprémi: Succincta medicorum Hungariae et Transylvaniae Biographia. 1764—1781. Cent. I und II (in 3 Theilen, Cent. I, p. 39, 40. Cent. II, 1. p. 213—215.)
Alexii Horányi: Memorabilia Hungarorum et provincialium. 1775—1777. 3 Vol. (Vol I p. 614, 615.)
Wiener Realzeitung 1770 (p. 51 ff.)
Le Fevre: Traité de la chymie. 1669. (p. 474 ff.)
Lemery Cours de Chymie. 1756 (p. 698 ff.)

ter Ludwig des Grossen, und ein kleines Verzeichniss von Pflanzen und botanischen Ausdrücken, das Emerich Papocy Edler von Papoc, Domherr des Graner Capitels, um das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts auf die innere Seite des rückwärtigen Deckels eines Vocabulariums geschrieben.*)

Vor dem Auslande wurde jedoch Ungarn in botanischer Beziehung erst durch Menard (richtiger Manard) bekannt.

---

*) Ich glaube dem Wunsche Vieler nachzukommen, wenn ich dieses von Knauz in der Bibliothek des Pressburger Domkapitels entdeckte, dem jetzigen Professor Dr. Toldy in Pesth mitgetheilte, und von diesem in dem Octoberhefte 1857 des „Uj magyar muzeum“ veröffentlichte Verzeichniss in seinem vollen Wortlaute anführe:

Nomina lignorum:

Saltus lijgeth.
Surculus fijatal.
Incisio olthowaan.
Arbusta olthowaan.
Vimen Rekethyeffa.
Ulmis Zylffa.
Platanus Jegenyeffa.
Fagus Bijkffa.
Tremulus Nijaarfa.
Populus idem.
Tilia haasffa
Erulus Egerffa
Alnus idem nuspíam reperitur.
Sambucus Bozzaffa.
Cornus Gelijenijeffa.
Corillus Gywreffa.
Quercus cherffa.
Salix fijwzffa.
Arbos dicitur fructifera.
Arbor dicitur non fructifera.

Arbus tum dicitur quandoque arbor nouella tenera in qua insercio quandoque fieri potest. Surcus ei m. g. truncus qui manet post abscisionem arboris, vel surcus, ramus qui ab arbore abscinditur et generaliter pro ramo accipitur. Inde surculus surculi diminutivum est parvus surcus.

I.

Von Manardus bis Clusius.**)

Johann Jakob Manardus, 1462 zu Ferrara geboren, zuerst Leibarzt des Pico von Mirandola; seit 1513 in derselben Stellung am Hofe Wladislaw's II. von Ungarn und nach dessen Tode bei dem unglücklichen Ludwig II., welchen er schon 1519, mit Ehrenbezeugungen überhäuft verliess, um in seiner Vaterstadt als Lehrer der Medicin zu wirken, durch Schrift und Wort das Ansehen dieser Universität zu heben. Er starb am 8. Mai 1536. Seine auf Ungarn bezüglichen (sowie auch Niederösterreich betreffenden) Notizen, die nicht unbedeutend sind, befinden sich in folgenden Werken: „Epistolae medicinales in quibus multa recentiorum errata et antiquorum decreta referantur. L. O. S., M. D.“

**) Für dieses Zeitalter benützte ich die schon erwähnten Werke Horányi's und Weszprémí's, ausserdem Sadler: A növénytan történetei honunkban a XVI században. In der m. k. term. tud. társ. évkönyvei. 1841—45, und Visiani: Flora dalmatica Vol. I. 1842.

kl. 4°. Auf der letzten Seite dieses ausserordentlich seltenen Werkes, welches nur die sechs ersten Bücher enthält, steht Folgendes: „Hasce medicinales epistolas Joannis Manardi Ferrariensis medici formis excussit Bernardinus de Odonino. Anno a Christi aduentu MDXXI nonis Novemb. Ferrariae“ —

und: „Joannis Manardi medici ferrariensis, sua tempestate omnium Medicinae professorum per universam Italiam, in Galeni doctrina et Arabum censura celeberrimi et optime meriti, epistolarum medicinalium libri viginti, denuo nunc ad autographum haud sine fructu collati, et editio ejusdem in Joan. Mesue simplicia et composita annotationes et censurae, omnibus practice studiosis adeo necessariae, ut sine harum cognitione aegrotantibus recte consulere nemo possit. Adjecto Indice latino et graeco, utroque copiosissimo Basileae apud Mich. Isingrinum anno MDXLIX. kl. Fol.“ *) (W.)

Antonius Musa Brassavola, Patricier von Venedig, Leibarzt Alfons I. Este und dessen Nachfolgers Hercules II., Professor der Medicin und Botanik in Ferrara; er machte mit ersterem grosse Reisen und berührte auch Dalmatien. Er starb 1555. Das Resultat seiner Erfahrungen legte er in folgender Arbeit nieder:

*) Ausser diesen Ausgaben existiren noch viele andere, die hier anzuführen ich jedoch für überflüssig finde.

„Antonii Muse Brassauoli Ferrariensis: Examen omnium simplicium quorum in officinis usus est, ad illustriss. et sereniss. Principis Herculem Estensem Ferarie Ducem et Renatam Gallam MDXXXVI. Impressum Romae“ 4⁰. — Weder von Sadler noch von Visiani scheint diese Ausgabe gekannt zu sein, da keiner von beiden diese, wohl aber die Ausgaben der Jahre 1537, 1539 und 1544 citiren. (W. N. m.)

Amatus Lusitanus (eigentlich Rodericus de Castello-Blanco) wurde zu Beira in Portugal geboren und gab ebenso wie Brassavola über Dalmatien Aufklärungen in einer Verbesserung des Dioscorides, wo er auch auf viele Irrthümer Brassavola's aufmerksam macht, sein in jeder Beziehung interessantes Werk widmete er dem Senat der Republik Ragusa, der Titel lautet: „In Dioscoridis Anazarbei de medica materia libros quinque enarrationes eruditissimi Doctoris Amati Lusitani medici ac Philosophi celeberrimi, quibus non solum officinarum Septasiariis sed bonarum etiam literarum studiosis utilitas adfertur, quum passim simplicia Graece, Latine, Italice, Hispanice, Germanice et Gallice proponantur. Cum triplice indice. Argentorati MDLIIII.“ kl. Fol. — Sadler erwähnt eine frühere Ausgabe: Venetiis 1553. (W. N. m.)

Luigi Angvillara, zu Anguillara im Kirchenstaate geboren, hatte sich durch Reisen in Italien, Dalmatien und bis nach Corfu, eine so ausgebreitete Kenntniss der Gewächse erworben,

dass er zum Professor in Padua und Präfecten des botanischen Gartens daselbst ernannt wurde; doch legte er diese Aemter nieder und ging nach Florenz, wo er auch als Privatier lebte und 1570 starb; er gehört zu den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit. (Mehreres über sein Leben siehe bei Sprengel: Gesch. d. Bot. I, p. 289 ff.) Auf vierzehn Excursionen fand er nach Visiani, über 700 Pflanzen, (welche auch zum Theile auf p. XVIII ff. des Stirpium dalmaticarum specimen mit den beigefügten Synonymen angeführt), deren grössere Hälfte er auch mit den illyrischen Benennungen versah; Sadler sagt, er kenne dieses Werk nur im Auszuge. Ich hatte das Glück, ein Exemplar dieses Werkes durch die Gefälligkeit des kais. kgl. Hof-Bibliotheks-Amanuensis Dr. Friedrich Müller zum Studium erhalten zu können, welches früher in Tournefort's Besitz war, die Aufschrift dieser Seltenheit lautet: „Semplici dell' eccellente M. Lvigi Angvillara, Linquali in Pareri a diuersi nobili huomini scritto apaiano, et nouamente die M. Giovanni Marinello. mandati in luce con Privilegio. In Vinegia Appresso Vincenzo Valgrisi MDXLI.“ 8⁰ (V. N. m.) — Alle bis jetzt angeführten Werke benützte ich in der k. k. Hofbibliothek.

Augerius Gislenius Busbequius, der Gesandte des römischen Kaisers an mehreren europäischen Höfen, der im Jahre 1552 über Ungarn nach Constantinopel reiste und dort lange Zeit

in Gefangenschaft schmachtete, muss hier erwähnt werden, wenn auch seine Verdienste um die allgemeine Botanik viel grösser sind, als um die Ungarns. Eine sehr hübsche Ausgabe seiner Briefe unter dem Titel: „Avgerii Gislenii Busbequii Epistolae quattuor legationis turcicae. Monachii ex formis Annae Bergiae viduae MDCXX.“ 12°, übergab ich der Bibliothek des k. k. botanischen Museum in Wien. (W.)

Peter Melius (Jhász, Juhász), aus einer adeligen Familie zu Horki im Somogyer Comitat entsprossen, begann seine Studien zu Debrecin und setzte sie zu Wittenberg als Theologe weiter fort, 1538 berief man ihn als Prediger nach Debrecin zurück; zwei Jahre später wurde er zum Senior des Debreciner Kirchensprengels gewählt und 1562 begrüssten ihn die Gemeinden jenseits der Theiss einstimmig als ihren Superintendenten. Melius gehört zu den grössten Männern seiner Zeit in Ungarn, über fünfzehn theologische Schriften haben ihn zum Verfasser; nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen soll er der lateinischen, griechischen, hebräischen, arabischen, türkischen, deutschen und ungarischen Sprachen vollkommen mächtig gewesen sein. Auch ein botanisches Werk, welches ein Conpilatorium aus Galen, Plinius und Adam Lonicer ist, schrieb er. 1572 starb dieser grosse Mann in Debrecin. Der Titel seiner Arbeit lautet: „Herbarium az Fáknak, Füveknek, nevekröl, természetkröl és hasznokról, Galenusból, Pliniusból és Adamus

Lonicerusból szedéttek ki. (Herbarium vom Namen, der Natur und dem Nutzen der Bäume und Kräuter nach Galen, Plinius und Adam Lonicer.)“ — Auf der zweiten Seite steht noch Folgendes: „Herbarium az fáknak, füveknek, nevekröl, természetekröl és hasznairól, Magyar nyelvre és rendre hoszta az Doctorok hönyveikböl az Horki Melius Péter, Nyomtatatott Kolosvárott Heltai Gáspárné Mühelyében 1578, esztendöben. (Herbarium vom Namen, der Natur und dem Nutzen der Bäume ins Ungrische übertragen von Peter Melius aus Horki. Gedruckt zu Klausenburg in der Werkstätte der Witwe des Kaspar Heltai im Jahre 1578.)“ 4^0.*)

Ich glaube, es wird nicht überflüssig erscheinen, wenn ich mir erlaube, ausnahmsweise dieses Werk zu besprechen. Auf den ersten vierzehn Seiten, welche nicht numerirt sind, befinden sich die zwei Titel, dann die Vorrede, das Verzeichniss der Krankheiten, in welchen die in ungarischer, deutscher und lateinischer Sprache verzeichneten Pflanzen benutzt werden. In den 32 ersten Kapiteln (pag. 1—31) wird vom Nutzen der Bäume, in den folgenden 87 Kapiteln (pag. 31—188) von den Kräutern gesprochen. Am Ende der Bäume wurden auch die Schwämme und Moose

*) Laut einer brieflichen Mittheilung aus Pesth soll von Melius' Herbarium noch eine ältere Ausgabe, Debrecin 1562 in 4^0 erschienen sein.

angeführt. Beiläufig 250 Species werden erwähnt und zwar die Bäume ohne, die Kräuter jedoch grösstentheils mit ihren Kennzeichen; die Benennungen der Bäume sind ausser in den schon erwähnten drei Sprachen auch in der griechischen aufgeführt. Die medicinische Anwendung und Wirkung wird beinahe immer ausführlich besprochen. — Von diesem Werke existiren meines Wissens nur drei vollständige Exemplare, von welchen das Nationalmuseum, die königliche Universität und die Akademie der Wissenschaften in Pesth je eines ziert. (W. N. m.)

Johann Sambucus (Zsámbóky, Zsámbéky) wurde 1531 zu Tyrnau geboren, besuchte die meisten Universitäten Deutschlands, Italiens und Frankreichs, durch zusammengenommen zwanzig Jahre; war später Hofrath und Historiograph an den Höfen Maximilian's II. und Rudolph's II. Auch er gab sich mit der Verbesserung des Dioscorides ab, was ich hauptsächlich aus einer im Jahre 1549 zu Paris erschienenen in griechischer und lateinischer Sprache herausgegebenen Ausgabe des Dioscorides *), auf die mich Hr. k. k. Hofbibliotheksscriptor Wolf aufmerksam machte und die viele handschriftliche Noten nach Sambucus enthält, ersah. Sambucus starb in Wien 1584. (W. N. m.)

---

*) Dioscoridis Libri octo graece et latine Castigationes in eosdem libros. Paris. Apud Petrum Haultinum 1549. Privilegio ad sexennium. 8.

Um diese Zeit fällt das Wirken des Arztes Magister Lobelius in Hermannstadt, und seines Schülers, des berühmten siebenbürgischen Botanikers Johann Lebelius (dessen Wirken Otto Brunfels erwähnt) und des Pressburger Arztes Purkircher, eines Freundes von Carl Clusius. (S.)

Stephan Bejthe, geboren zu Giessing im Eisenburger Comitat, war gegen das Ende des sechszehnten Jahrhunderts Hofprediger des Grafen Balthasar Batthyiány, später jedoch Superintendent der reformirten Kirche jenseits der Donau. Clusius erwähnt diesen Mann in seiner Historia stirp. rar. Pannon. An manchen Exemplaren dieses Werkes befindet sich auch der „Stirpium nomenclator pannonicus", bei dessen Abfassung Bejthe grossen Antheil nahm. (N. m. W.)

Gregorius Frankovith D. (Frankovics?) Sowohl den Geburts- als auch den Wohnort dieses Mannes, dessen ich hier nur deshalb erwähne, weil seine Arzneimittel meistens aus Pflanzen bestanden, war mir unmöglich, ausfindig zu machen. Mit Stephan Bejthe scheint er auf gutem Fusse gelebt zu haben; sein Werk hat folgenden Titel: „Hasznos és fölötte szikséges könyv, az Isten fiainak és ötet félö híveknek lelki vigasztalásokra és testi épületökre szereztetött Francovith Gergely D. által, Melyben sok rendbeli betegségek ellen való orvosságok is be vannak irva, melyeket Isten az ö nagy jó voltál

ból és ajándékából, Emböröknek egésségekre rendelt. Ecclesiast 38. Tiszteld az orvost a szükségért. 1588 Esztendöben. (Ein nützliches und überaus nothwendiges Buch zur geistigen Tröstung und körperlichen Erbauung der Gotteskinder und ihn fürchtenden Gläubigen verfasst von Dr. Gregorius Francovith. In welchem gegen viele Krankheiten helfende Medicamente eingeschrieben sind, welche Gott, zufolge seiner besondern Güte, als Geschenk für die Gesundheit der Menschen anordnete. Eccl. 38. Ehre den Arzt, weil du ihn benöthigest. Im Jahre 1588.)" Von diesem zu Monyorókerék von Johann Manilius in 4^0 gedrucktem Buche existirt bis jetzt ein einziges bekanntes Exemplar, welches weiland Statthaltereirath, Landesprotomedicus von Ungarn Dr. Stáhly der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften schenkte. (S.)

Der Mönch Lukás Peechi (Pécsy) stammte aus einem der edelsten Geschlechter Ungarns, sein Geburts- und Wohnort war Tyrnau, wo er auch einen Garten besass; er schrieb über mehrere Fächer, für uns ist jedoch nur von Interesse: „Keresztyén szüzeknek tisztességes Koszoroja; avagy lelki füveskert Ternau an. 1591. (Christlicher Jungfrauen ehrwürdiger Kranz oder geistiger Blumengarten. Tyrnau 1591.)" 12^0 mit 20 Holzschnitten. — Das Kolophonium lautet: „Költ Nagy Szombatba magam házam melett való füveskertben. Szent Mihály Archangyal napján 1591. Peechi Lukach. (Gegeben zu Tyrnau in

dem Blumengarten nächst meinem Hause, am Tage des heil. Erzengels Michael. 1591. Lukás Pécsy.)“ — Ein fragmentarisches Exemplar dieses Werkes sah ich im Pesther Nationalmuseum. (H. S. N. m.)

Andreas Bejthe der Neffe von Stephan schrieb: „Herbarium azaz Füveskönyv, füveknek és fáknak nevekröl, természetekröl és hasznokról, irattatott és szereztetett Magyar nyelven a fö Doctorok és természettudó orvosok Dioscoridesnek, Matthiolusnak bölcs irásokból. Németujvárott Manilius János által. 1595. 4°. (Herbarium, d. i. Kräuterbuch vom Namen, der Natur und dem Nutzen der Kräuter und Bäume, ungarisch beschrieben nach den weisen Schriften der Hauptdoctoren und naturkundigen Aerzte Dioscorides und Manilius. Gieszing, gedruckt von Johann Matthiolus. 1595.)“ — Bejthe scheint Melius' Werk gekannt zu haben, denn er führt beinahe lauter solche Pflanzen an, die Melius nicht erwähnte. Von diesem Werke ist mir nur ein fragmentarisches Exemplar aus der Bibliothek der ungarischen Akademie bekannt, das Museum soll ein vollständigeres besitzen; auch wird noch ein Exemplar desselben in der Pesther Universitätsbibliothek aufbewahrt. (H. N. m.)

Als erwähnenswerth aus dem Vorclusius'schen Zeitalter glaube ich noch folgendes Werk, welches ich nur dem Titel nach kenne, anführen zu müssen: „Nomenclator, seu Dictionarium Latino-Ungaricum clarissimi viri D. Basilii Fabricii (Ko-

vács) Szíkszovii. Editio prioribus limatior et multo auctior cum indice duplici, Emerici A. Sz. Ujfalvii Debrecini Typis Pauli Rhedae Lipsiensis 1619. 12°. Dieses Wörterbuch welches schon vor 1570 verfasst, wurde 16 Jahre nach dem dem Tode seines Verfassers zuerst 1592 durch Gaspár Pesti herausgegeben, das Verzeichniss der Pflanzen befindet sich auf 25 Seiten. (Han.)

Carl Clusius schliesst diese Epoche der ungarischen Botanik; ich verweise diejenigen, die sich für sein Wirken in Ungarn interessiren, auf Neilreich's Geschichte der Botanik in Niederösterreich Seite 24 ff. im V. Bande der Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien.

II.

Von Monavius bis Winterl. *)

Trotzdem in dieser Periode ein Rückgang in der botanischen Wissenschaft eben so wahrnehmbar ist, wie in dem allgemeinen literarischen Fortschritte, so scheint doch in ersterer Beziehung mehr in Ungarn geschehen zu sein, als in letzterer. — Die Reihe der Floristen in diesem Zeitalter eröffnet:

Friedrich Monavius (Monau), geboren zu Breslau den 30. Juli 1592. Beinahe alle Universitäten Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Frankreichs und Spaniens besuchte dieser bewunderungswürdige Mann, und promovirte zum Dr. med. an der Universität Tübingen. Kurze Zeit hierauf reiste er durch Deutschland nach Polen und mehrmals nach Ungarn, (bereicherte haupt-

*) Für dieses Zeitalter benutzte ich ausser den citirten Werken von Horányi, Weszprémi, Visiani, auch Hanák und Haberle's Succincta rei herb. in Hung. et Transylv. hist. Budae 1830. 8.

sächlich sein Herbar mit Pflanzen der Carpathen), von hier ging er 1634 nach Siebenbürgen, wurde 1635 Physikus und Gymnasialprofessor in Kronstadt, doch schon 1636 finden wir ihn in Bistric, dieselben Aemter bekleidend. Nach der Durchforschung dieses Landes sowie auch Ungarns, ging er nach Deutschland zurück, wo er an mehreren Schulen angestellt war, seit 1649 wirkte er als Professor in Greifswalde und starb daselbst 1659. — Von seinen botanischen Arbeiten sind erwähnenswerth: „Index herbarii Monavii. Tom. XII. constant." Unter andern soll sich dort auch der Katalog der im Jahre 1635 gesammelmelten Pflanzen befinden. — Der zweite Band des Itinerarium Monavii enthält: 1) Iter Polonicum et duplex excursio ex Polonia in Hungaria ab an. 1626 ad an. 1630. 2) Fuga hungarica an. 1633. 3) Iter Transylvanicum an. 1635. 4) Discessus Coronensis 1635. 5) Iter hungaricum an. 1636. (W.)

Christian Augustini ab Hortis, am 6. Dec. 1598 in Käsmark geboren, besuchte die Universitäten Frankfurt a. O., Jena, Leipzig, Wittenberg, und promovirte 1619 in Basel zum Doctor medicinae; er kehrte bald darauf zurück und prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er schon 1622 Physikus wurde. Nach einer reichen Heirath ging er auf das von seiner Frau als Mitgift ihm zugebrachte Gut. Auf Befehl Ferdinand II. errichtete er in Wien einen botanischen Garten; wurde am 6. April 1631 in den Adelstand er-

hoben und mit einer goldenen Halskette geziert. Er wollte auch ein naturhistorisches Museum in Ungarn errichten, was Horányi aus einem Briefe Ferdinand III. an Georg Rákoczy, Fürsten von Siebenbürgen, ersehen will. Er starb am 21. August 1650. (H.)

Caspar Madács, aus edler ungarischer Familie im Neograder Comitat entsprossen, schrieb einen Codex, welcher nicht zum Drucke kam und nur deshalb von einigem Werth ist, weil er eine grosse Anzahl von ungarischen Pflanzennamen enthält; der Titel ist: „Haazy Apateka. Sok rendbely irott orwosságokkal, ezközökkel tellies ezen koniw mellieket könnien megkesithetny mindenféle Kwlsö és Belsö niawaliak Betegsegek ellen, melliek származnak az ember ellete folliasanak minden ideieben. Nemet nielwboel az Tudos Dr. Matthiolus Andras, Herbariumos Koniwebwl Chech nielwre forditatot és mostan Chech nielwbwl Magiarra forditatot az Nemzetes es Nemes Stregoway Madats Gaspar altal. Az Ezerhatszazhussonniolts estendoben. (Haus-Apotheke, viele ordnungsmässige geschriebene Arznei- und Hülfsmittel enthält dieses Buch, welche leicht verfertigt werden können gegen allerhand äussere und innere Krankheiten, welche in jeder Zeit des menschlichen Lebens entstehen. In das Czechische aus dem deutschen Kräuterbuche des gelehrten Doctors Andreas Matthiolus übersetzt und jetzt aus dem Czechischen ins Ungarische

übertragen von dem wohledlen Caspar Madats von Sztregova. Im Jahre 1628.)“ (W. H.)

Carl Rayger erblickte das Licht der Welt 1641 in Pressburg; studirte in Altdorf, Wittenberg, Strassburg, Lüttich und Paris; 1667 durchstreifte er Italien, kehrte hierauf in seine Heimat zurück, wo er dann als Physikus 39 Jahre lang prakticirte. Er war Leibarzt des Kaisers Leopold I., Mitglied der römisch-kaiserlichen L.-C. Akademie der Naturforscher Cogn. *Philo II.* seit 1694.*) In den Acten derselben Akademie erschien von ihm: „de fungis monstrosis et insolitae formae.“ Rayger starb den 14. Januar 1707. (H.)

---

*) Es mag hier die Bemerkung am Platze sein, dass das Mitgliederverzeichniss in der vor zwei Jahren erschienenen „Geschichte dieser Akademie im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens“ leider äusserst unzuverlässig, fehlerhaft und für den Naturhistoriker fast ganz unbrauchbar erscheint. So findet man z. B. die ungarischen Mitglieder, die in Presburg lebten, als in Posen (damals Polen, jetzt Grossherzogthum Posen) wohnhaft aufgeführt, was doch schon mit dem beigefügten Charakter der Personen nicht übereinstimmt; der Irrthum in diesem Falle ist, dass der Uebersetzer dieser Liste aus Büchner's Historia etc. das: Poson oder Posonium (Presburg) mit Posna oder Posnania (Posen) verwechselte. — Doch noch viel trauriger ist, zu lesen: „Flora posoniensis“ von Endlicher behandelt die Flora von Posen; so auch Leunis in allen Ausgaben der Schulnaturgeschichte und Synopsis des Pflanzenreichs.

Ferdinand Heindelius hatte um diese Zeit einen Garten in Pressburg und gab auch den Katalog der dort vorkommenden Pflanzen aus. (Hab.)

Simon Viridarius gab 1651 eine Enumeratio der im Warschauer Garten gepflegten Pflanzer heraus, in diesem Verzeichnisse kommen auch Pflanzen aus Ungarn vor. (Hab.)

Johann Cserei von Apáca. In einem kleinen siebenbürgischen Dorfe Namens Apáca geboren, begann seine Studien zu Klausenburg und Karlsburg, setzte sie in Utrecht weiter fort, promovirte in letzterem Orte zum Dr. theol. und war schon zum Professor ernannt, als er 1653 auf Wunsch der reformirten Kirche Siebenbürgens heimkehrte. Er lehrte zuerst in Karlsburg, musste jedoch diese Stadt verlassen, nachdem er von seinen Feinden dem Fürsten als ein solcher Mann dargestellt wurde, der die reformirte Kirche in Siebenbürgen untergraben wolle; trotzdem dies nicht wahr gewesen, musste er doch nach Klausenburg gehen, wo er dann, ebenso von Hörern umlagert wie in Karlsburg, die philosophischen, Natur-, Rechts- und theologischen Wissenschaften lehrte. Cserei soll dem Fürsten Achazius Barcsay eine Denkschrift übergeben haben, in welcher er bewies, wie man eine Akademie in Siebenbürgen zur Förderung der Wissenschaften errichten könnte. Doch Barcsay wurde ermordet und auch Siebenbürgens grosser Philosoph ging bald darauf 1659 in Folge der

Lungensucht zu Grabe. Unter seinen zahlreichen Werken glaube ich folgendes erwähnen zu müssen: „Magyar Encyclopedia azaz minden igaz és hasznos bölcsességnek szép rendben való foglalása és magyar nyelven világra bocsátása. (Ungarische Encyclopaedie d. i. jeder wahren und nützlichen Weisheit schöne Aneinanderreihung und Herausgabe in ungarischer Sprache)“ Utrecht 1653. 12. Die 41—44. Section handelt von Botanik und der Verfasser dieses Theiles soll Nadányi sein.

Johann Nadányi studirte auch in Utrecht und wurde dann Professor in Nagyenyed; er soll, wie vorgehend erwähnt, den botanischen Theil zur Encyclopaedie Cserei's geliefert haben; ausserdem ist mir nach Horányi der lateinische Titel eines von ihm dem Fürsten Bornemisza gewidmeten Werkes bekannt*): „Antonii Mizald Med. Doct. opus quo hortorum cultura, exornatio, arborum insitio, fructuum conservatio describitur, in Hungaricum (transfudit) Idioma“ Klausenbg. 1669. 4to. (Im Könyvesház 1803, Raab, erschien die Arbeit Nadányi's wieder abgedruckt.) (W. H. N. m.)

Procopius Lippay (Bananus), Naturforscher und Cameral-Physikus, durchreiste Ungarn von

---

*) Leider konnte ich den ungarischen Titel, der in Dioszegi's Orvosi F. K. vorkommt, nicht notiren, da ich es nur auf sehr kurze Zeit erhalten konnte und diese auf das Durchlesen und Ausziehen des Werkes verwenden musste.

1642—1665. Auf Kosten des Primas von Ungarn Georg Lippay Frhrn. v. Szombor, bereiste er dieses Land, dessen merkwürdige Naturdinge er sammelte, beschrieb, zeichnete und unter dem Titel: „De admirandis Hungariae rebus“ auf Kosten des Primas Lippay, des Palatin Franz Vesselényi und des Judex Curiae Franz Nádasdy herausgeben wollte; doch der Tod vereitelte dieses sein Vorhaben. (W. Han.)

Johann Lippay, am 30. Juni 1606 geboren, trat 1624 in den Jesuiten-Orden, studirte in Graz und in Wien, lehrte zur grössten Zufriedenheit an mehreren Orten, ging später zu seinem Bruder, dem schon erwähnten Erzbischof von Gran, dessen Garten er verwaltete und in drei Werken beschrieb. Er starb in den Trenchiner Bädern am 2. Juni 1666. Seine Arbeiten sind: „Posoni Kert. Kiben minden Kerti Munkák, Rendelések, Virágokkal, Veteményekkel, Fákkal, Gyümölcsökkel és kerti Csömötékkel valoó baimolódások: azoknak Nemek, hasznok bécsinálások bövségessen Magyar nyelven leirattatnak, kiváltképen azok azkik esztergami érsek urunk Ö. Nagysága Posoni kertében találtatnak. Az nenes magyar Nemzetnek Közonséges hasznára, Jesuitak rendin való P. Lippay János által. Kinek elsö könyve nyomtattatot Nagyszombatba az Akalemiai bötükkel. Az többi Bécsbe Cosmorovius Mathé Császár Urunk ö Felsége Könyvnyomtatojának bötüijvel. Anno 1664. 4to. (Pressburger Garten, in welchem alle Gartenarbeiten und

Verrichtungen, mit den Blumen, Saaten, Bäumen, Früchten und Gartensträuchern, deren Arten, Nutzen, Aufbewahrung ausführlich in ungarischer Sprache beschrieben wird, wie dies hauptsächlich im Pressburger Garten des gnädigen Erzbischofs von Gran vorkömmt. Zum allgemeinen Gebrauch der edlen ungarischen Nation von P. Johann Lippay aus dem Jesuiten-Orden. Dessen erster Theil zu Tyrnau mit den Buchstaben der Akademie gedruckt wurde. Das übrige in Wien mit den Buchstaben des Mathias Cosmorovius, Druckers Sr. Majestät des Kaisers.)." — „Gyümölczös kert, melyeta nehai méltoságos és, tekéntetes Lippay György Esztergami Ersek Urunk ö Nagysága Költségével. Az Nemes Magyar Nemzetnek Közönséges hasznára, Jesuitak Rendin való, Istenben El Nyugodott P. Lippay János irt. Niomtattott Béczben, Cosmerovius Mathé Császár Urunk ö fölsége könyvnyomtató bötüijvel. Anno MDCLXVII. (Obstgarten, welchen auf Kosten weiland des hochwohlgeborenen gnädigen Herrn Georg Lippay, Erzbischof von Gran, zum gewöhnlichen Gebrauch der edlen ungarischen Nation der in Gott selig verblichene P. Johann Lippay geschrieben. Gedruckt etc.)." Das von mir benutzte Exemplar ist in der Musealbibliothek des Wiener botanischen Gartens. (Hab. N. m.)

Georg Vette, zu Graudenz in Preussen am 30. August 1645 geboren, studirte in Thorn Pharmacie, ging 1672 nach Siebenbürgen und starb 1704 als Mitglied der L.-C. Akademie. In

deren Ephemeriden (Decur. I, An. VI und VII, Obs. 239, fide Weszpremi l. c. Cent. II, 1. p. 201) er: „De luxurantibus quibusdam Transylvaniae plantis“ schrieb. (W.)

Johann Adam Gensel, geboren 26. October 1677 zu Oedenburg, studirte in seiner Vaterstadt Theologie und später Medicin, diese hörte er in Jena, bereiste nachher Italien, und promovirte 1703 zum Dr. med. et philos. In sein Vaterland zurückgekehrt, prakticirte er als Arzt zuerst in Eisenstadt, dann in Oedenburg, später wurde er Physikus des Eisenburger Comitats und Leibarzt des Fürsten Esterházy. Gensel war seit 1712 Mitglied der k. L.-C. Akademie, Cogn. *Diodorus I.* und später von 1719 noch ein Jahr lang Adjunct derselben, indem er schon am 31. August 1720, kaum 43 Jahre alt, in Oedenburg starb, nachdem er dieser Akademie noch ein Legat von 6000 Gulden vermacht hatte, welches bei der Stadt Oedenburg zinsich angelegt bleiben muss. Er schrieb: „Thea hungarica ejusque cultura“. In Kundtmann: Rar. or. nat. et art. (W. N. m.)

Nach Visiani soll Paul Sylvius Boccone, Johanniterritter, naturhist. Reisender und Sammler, dann Botaniker des Grossherzogs Ferdinand I. von Hetrurien (Toskana), auch einen grossen Theil der dalmatinischen Inseln um das Jahr 1694 bereist haben: „Museo dipiante rare dalla Sicilia, Malta, Corsica, Italia, Piemonte e Germanie, Ven. 1697.“ — Boccone war geboren zu Savona

im Genuesischen, den 24. April 1633, trat 1682 zu Florenz als Mönch unter dem Namen Sylvio in ein Cistercienser-Kloster, ging später nach Sicilien, wo er in einem Kloster seines Ordens zu Parco bei Palermo am 22. Dec. 1704 starb; 1696 wurde er mit dem Beinamen *Plinius II.* Mitglied der k. L.-C. Akademie. Auch in der zu Bonn von Jacob Zanonius herausgegebenen „Historia botanica“ 1675 Fol. befinden sich mehrere Pflanzen aus Dalmatien beschrieben. (V.)

Christoph Dukány, Dr. med., geboren in Veszprim, schrieb 1686: „Observationes botanicae.“ (Hab.)

David Spilenberger studirte in Lüttich, Basel und Padua, wurde Doctor der Medicin und prakticirte dann in seiner Vaterstadt Leutschau; er veröffentlichte 1691 in den Ephemeriden der L.-C. Akademie (Decur. I, An. VI, Obs. 239 num. 1 fide Weszprémi l. c. p. 173) einen Aufsatz über: „Pilosella fasciata.“ (W. N. m.)

Andreas Pariz-Pápay, 1703 zu Nagy-Enyed geboren, war Doctor der Medicin, sammelte mit grossen Anstrengungen ein Herbar der siebenbürgischen Flora, welches er dann der Nagyenyeder Schule schenkte. Dieses Herbar war meines Wissens bis zum Anfang der letzten Revolution auch an obiger Schule vorhanden, ob es dann die Romanen nach Blasendorf geschleppt, oder ob es vernichtet wurde, konnte ich nicht erfahren. (Hab. N. m.)

Johann Kramer war in den Türkenkriegen

(1715) Militärarzt und später Physikus von Temesvár. Von ihm ist anzuführen: „Tentamen botanicum ad methodum Rivino-Tournefortianum“ Dresd. 1728. Zweite Auflage in Wien 1744 unter dem Titel: „Tentamen botanicum emendatum et auctum.“ Dann schrieb er Bemerkungen über „Gratiola, Rhus Cotinus, Plantago lanceolata, Urtica major“ und ausserdem von der Kraft und Wirkung des „Juniperus“ in Kundtmann Rarior. nat. et art. (Han. Hab. N. m.)

Samuel Slotze war med. Dr., Physikus von Hermannstadt und Mitglied der L.-C. Akademie, in deren Actis von ihm: „de ubere herbae Kali proventu in Transylvania“ erschienen sein soll; er starb 1730. (Hab.)

Johann Theophil Windisch, den 16. August 1689 zu Pressburg geboren, war Dr. med. und im Anfang des 18. Jahrhunderts Arzt in seiner Vaterstadt. Die k. L.-C. Akademie nahm ihn im Jahre 1729 als *Hierax I.* in ihre Mitte auf. Er arbeitete eine „Flora posoniensis“ aus, die jedoch nie unter die Presse kam. (Hab.)

Carl Friedrich Loew (auch Loevius), in Oedenburg den 22. März 1699 geboren, bezog 1717 die Universität Halle a. S. und wurde 1721 in Jena Dr. med. Nach beendigten Studien ging er nach Hause, von wo er bald nach Wien berufen wurde und daselbst 16 Jahre lang als praktizirender Stadtarzt verweilte; nach Angabe einiger Schriftsteller soll er Leibarzt und kaiserl. Rath gewesen sein. 1738 kehrte er nach Ungarn

zurück und begann die Flora seiner Vaterstadt zu schreiben; dieses gab er auch in einem Briefe über die ungarische Flora, der in den Ephemeriden der L.-C. Akademie erschien, zu verstehen; er that dies bis zu seinem am 6. November 1741 erfolgten Tode. Seine Inauguraldissertation ist „de Polypodio“; ausserdem schrieb er: „Historia Regni Hungarici naturalis, cum descriptione cimeliorum ejusdem regni.“ Die „Flora Pannonica seu Sempronensis“ sah er nicht mehr gedruckt. Loew war Mitglied der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin, 1724 ward er Mitglied der k. L.-C. Akademie der Naturforscher, Cogn. *Pittalus*, und 1728 Adjunct desselben Institutes. (H. N. m.)

Johann Justus Torkos, 17. Dec. 1699 zu Raab geboren, studirte zuerst in Pressburg, dann in Halle, nach seiner Rückkunft machte er sich hauptsächlich die pharmaceutischen Wissenschaften eigen, kehrte dann wieder nach Halle zurück, wo er unter Wolf Philosophie und ausserdem Medicin hörte, prakticirte dann zuerst in Pressburg, später in Raab, wurde 1726 Physikus des Comorner Comitats, bald darauf bekleidete er dieselbe Stelle im Graner Comitat, bis er 1740 auf Vorschlag des königl. Statthaltereirathes Physikus der Stadt Pressburg wurde. Er war Mitglied der Florentiner botanischen und der Londoner wissenschaftlichen Gesellschaft, sein Todestag ist der 7. April 1770. Er schrieb: „de specia singulari Cicutae“ (aus dem Sumpfe bei Kony im

Raaber Com.) und schickte auch die Pflanze der Londoner Gesellschaft. (W. H.)

Martin Nagy Borosnyai, geboren zu Vizakna im Lande der Székler, studirte Anfangs in der von Bethlen gegründeten Schule in Nagy-Enyed, nachher in Halle, kehrte von dort 1729 zurück und war zuerst Hofarzt des Grafen Teleki, später in Hermannstadt. Er starb 1738 an der Pest. Das hinterlassene Herbar schenkte sein Bruder der Bethlen'schen Schule. (H. W.)

Graf Alois Marsigli, geboren 1658 zu Bologna, trat in österreichische Militärdienste und avancirte bis zum Oberst. Während seiner Militärzeit durchreiste er mehrmals die Donaugebiete. Später verliess er aus unbekannten Gründen das österreichische Heer und trat im Ausland neuerdings in Staatsdienst und starb 1730. Das Resultat seiner Reisen legte er in einem 6bändigen Prachtwerke nieder, dessen Titel folgender ist: „Danubius Pannonico-Mysicus observationibus geographicis, astronomicis, hydrographicis, historicis, physicis perlustratus, et in sextamos digestus. Hagae Comitum et Amstelodami 1727 fol.“ Im 6. Bande dieses Werkes ist enthalten: „Catalogus plantarum, ad ripas Danubii sponte nascentium.“ (Han. N. m.)

Franz Emerich Brückmann, Dr. med., Assessor des ärztlichen Collegiums und Stadtarzt zu Braunschweig, später zu Wolfenbüttel, schrieb in seinem zu Braunschweig erschienenen Reiseberichte über Pinus pumilio und Pinus strobus

aus Ungarn. Brückmann war geb. den 27. Sept. 1697; i. J. 1725 wurde er als Mitglied in die k. L.-C. Akademie der Naturforscher cogn. *Mnemon I.* aufgenommen und starb den 25. März 1754. (W. N. m.)

Im Jahre 1733 erschien von einem Unbekannten: „Kerti veteményekröl írt Könyv, melyben mint kelyen a magokkal és veteményekkel bánni elöadatik.“ (Ueber Gartenpflanzen geschriebenes Buch, in welchen gezeigt wird, wie man mit den Samen u. s. w. umgehen soll. (N. m.)

Nach Dr. Schur befand sich in der Hinterlassenschaft Lerchenfeld's ein Herbar in Form einer grossen Bibel von Friedrich Bausner aus dem Jahre 1734.

Catharina Bethlen, Gräfin v. Bethlen, wurde 1700 geboren; sie verehelichte sich zweimal und zwar in ihrem 17. Jahre mit dem Grafen Ladislaus Haller, das zweitemal mit Josef Teleki Grafen v. Szék. Wie man aus der von ihr geschriebenen Biographie ersieht, beschäftigte sie sich sehr fleissig mit Botanik; sie starb 1759. Die Selbstbiographie ist betitelt: „Grof Bethleni Bethlen Kata Életének maga által való rövid leirása“ (Der Gräfin C. B. v. B. Leben von ihr selbst kurz beschrieben.) (N. m.)

Ladislaus Ibrányi, Vicegespan des Szabolcser Comitats, hat um 1740 Dioscorides, Matthioli und Bauhin ins Ungarische übersetzt; das Manuscript befindet sich nach Angabe Weszprémis bei seinen Erben. (W.)

Johann Adam Raymann wurde 1690 zu Eperies geboren, begann ebendaselbst seine Studien, setzte sie in Deutschland fort und schloss sie in Lüttich, wo er auch die medicinischen Doctorenrigorosen ablegte; nach seiner Heimkehr wurde er zuerst Physikus seiner Vaterstadt, bald darauf jedoch auch des Sároser Comitats. Er war seit 1719 Mitglied der k. L.-C. Akademie, Cogn. *Aristophanes I.* und starb am 23. April 1770. — In den Observ. med. comm. litt. nor. befindet sich: „de specificio Gentianellae, seu Gentiana cruciata, de Artemisia vulgari sive alba.“ (W. Hab.)

Vitalianus Donati aus Padua, durchstreifte vom Jahre 1743 durch fünf Jahre Dalmatien, schickte die gesammelten Samen Pontedera, damals Professor in Padua, und er selbst zeichnete einen Theil in folgendem Werke auf: „Saggio della storia naturale marina dell' Adriatico.“ Ven. 1750. 81 p., 10 Tab. 4°. (V.)

Christian Johann Deccard, geboren den 21. Oct. 1686 in Oedenburg, begann seine Studien daselbst und ging dann 1707 nach Wittenberg, kehrte nach 4 Jahren zurück, wurde 1712 Gymnasial-Rector in Oedenburg und bald darauf Mitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena. Er starb den 19. Mai 1764. In den Sammlungen weiland Josef Konradi, Physikus von Oedenburg, (nach Bredeczky's topogr. Taschenbuch pag. 127) sollen Handschriften von Deccard existiren und zwar: „Flora Semproniensis

ordine alphabetica praeposita seu consignatio plantarum, fructum, florum, arborum in agro Semproniensi occurentium facta per duum Viros C. F. Loew*), M. D. et J. C. Deccard, Gymnasii Semproniens. Rectorem denuo revisa et recognita novisque animadversionibus tum Botanicis tum Medicis vires in usum herbarum concernentibus etc.“. (W. N. m.)

Wilhelm Deccard, geboren 1722, des Vorigen Sohn, promovirte 1748. Revidirte die hinterlassene Arbeit seines Vaters, doch kam sie nie zum Drucke. Er starb in Oedenburg 1778. (W.)

Michael Georg Ritter v. Agnethler, zu Hermannstadt am 19. Juli 1719 geboren. Studirte Anfangs in seiner Vaterstadt Theologie, setzte dieselben Studien in Halle fort, widmete aber seine freie Zeit der Philosophie, Theologie und Geschichte; studirte später Medicin und promovirte auch als Doctor am 1. Febr. 1751. Seine Inaugural-Dissertation ist „de Lauro“. Halae 1751. 50 p. 4^0; ausserdem gab er noch heraus: „Caroli Linnei systema naturae etc. etc.“ 1747. 8. Er starb als Professor der Arzneiwissenschaft der Helmstädter Akademie. (W. H. N. m.)

Ich schliesse hiermit das zweite Zeitalter dieser Geschichte der botanischen Literatur in Ungarn und glaube, dass man meine Kürze rechtfertigen wird, da diese zwei Perioden nur von

---

*) Confr. etiam Loew.

historischem Werthe sind. Die letzten Zeit-Abschnitte werde ich jedoch so ausführlich als nur möglich zu besprechen suchen, indem ich über das, was in Ungarn in der neuern Zeit für die Botanik geleistet worden ist, mich verpflichtet halte, soweit es in meiner Macht steht, genügende Aufklärung zu geben.

III.

Von Winterl bis Haberle *).

(Einbürgerung des Linné'schen Systems.)

Die letzten dreissig Jahre des vorigen Jahrhunderts waren von nicht unbedeutendem Erfolge für die Wissenschaft in Ungarn; die königl. ungarische Universität wurde restaurirt und die königliche Bergakademie in Schemnitz errichtet. — Ich bin überzeugt, man wird mir keinen Vorwurf machen, wenn ich mir erlaube, hier die Geschichte der ungarischen Universität kurz zu verfolgen.

Ludwig der Grosse errichtete um das Jahr 1371 zu Fünfkirchen eine hohe Schule im Sinne der damaligen Zeit, die bis etwa 1526 existirt haben mochte. Peter Pázmán von Panap, der grosse und geniale Cardinal-Primas, errichtete um 1635 zu Tyrnau eine Akademie; das Fundations-Capital betrug 100,000 fl., das Lehramt übernahmen die Jesuiten, die Theologie und Philosophie lehrten.

*) Die literarischen Behelfe waren dieselben, wie aus dem vorigen Zeitalter.

Ferdinand II. bestätigte diese Anstalt, gab ihr Privilegien und zugleich das Recht, sich Universität nennen zu dürfen. Pázmán's Nachfolger Emerich v. Lósy und Baron Georg Lippay vermehrten das Vermögen der Universität und um 1667 wurden auch einige Catheder für Jus errichtet, doch liess erst Maria Theresia eine juridische Facultät bilden. Diese Kaiserin, für welche Ungarn so viel gethan, beauftragte ihren Leibarzt, Gerhard Freiherrn van Swieten, mit der Ausarbeitung eines Lehrplanes für diese Universität und erhob sie 1770 zu einer vollständigen Hochschule (mit vier Facultäten: Theologie, Jus, Medicin und Philosophie). 1777 wurde die Universität von Tyrnau nach Ofen verlegt und am 25. Juni 1780 (am 41. Jahrestage der Krönung Maria Theresia's zur Königin von Ungarn) vom Rector magnificus Winterl feierlich eröffnet. Auf Wunsch Josef II. wurde die Universität 1784 von Ofen nach Pesth versetzt, wo sie sich auch gegenwärtig befindet.

Etwas früher, als die Universität eine vollständige wurde, errichtete man die Bergakademie in Schemnitz, welche zu erwähnen ich deshalb für nöthig erachte, weil Jacquin der ältere und Johann Adam Scopoli, der Freund und Zeitgenosse Linné's dort gewirkt haben. Scopoli (geb. 1725 zu Fleimsthal in Tirol) weilte zehn Jahre, von 1766—1776 als Bergrath und Professor der Mineralogie in Schemnitz und starb 1788 als Professor der Naturgeschichte und

Chemie in Pavia. In dem IV. Annus historico-naturalis (Leipzig 1770. 8.) gab er folgenden Ungarn betreffenden Aufsatz heraus: „Fungi quidam rariores in Hungaria nunc detecti“ (p. 144 ff.). (N. m.)

Jakob Joseph Winterl, geboren zu Steyer in Oberösterreich am 15. April 1739, ein Schüler und Freund von Crantz (dessen Herbar mit dem Winterl'schen später in den Besitz der königl. Universität überging), war sowohl Doctor der Medicin als auch der Philosophie, prakticirte zuerst in Oberösterreich, später als Physikus in den Bergstädten; doch schon 1771 wurde er zum Professor der Botanik und Chemie nach Tyrnau berufen und bekleidete zweimal die Würde eines Rector magnificus; bemühte sich sehr, eine gelehrte Gesellschaft zu gründen, deren Mitglieder er auch mit einer (in den von ihm redigirten „Früchten einer gelehrten Gesellschaft in Ungarn“ 1784 erschienenen) Rede begrüsste, doch ist uns von dem ferneren Wirkungskreise dieser Gesellschaft nichts bekannt. Schon 1788 liess Winterl den ersten „Index horti botanici Universitatis Hungaricae quae Pestini est*), Tab. XXV.“

*) Hier theile ich das Verzeichniss der von Winterl für neu gehaltenen Pflanzen sammt ihren heutigen Benennungen mit:

Achillea nova flore ochroleuco, fig. 19 = A. pectinata Willd.

Achillea nova flore rubro = A. tanacetifolia All.

Alcea biennis, fig. 13 = Althaea pallida Willd.

drucken; viele Species darin hätte Winterl für seine Autorität reserviren können,

---

Alyssum novum, fig. 6 = A. tortuosum Waldst. et Kit.
Astragalus novus, fig. 13 = A. virgatus Pallas.
Atriplex nova, 1 = A. acuminata W. K.
A. nova, 2 = A. triangularis Willd.
A. nova, 3 — A. littoralis Gmel.
A. nova, 4 = A. microsperma W. K.
Brassica nova, fig. 10 = B. elongata Ehrh.
Bunias nova, fig. 2 = Calepina Corvini Desv.
Campanula nova = Phyteuma canescens W. K.
Campanula ? = Campanula multiflora W. K.
C. bononiensis ? = C. glomerata var. farinosa Roch.
Carduus novus, 1 = Serratula radiata M. Bieb.
C. novus, 2 = C. lanatus L.
Colchicum novum = Sternbergia colchiciflora W. K.
Crepis nova, fig. 3 = C. hispida W. K.
C. nova altera = C. rigida W. K.
Cucubalus novus = Silene parviflora Pers.
Digitalis nova = D. lanata W. K., D. Winterlii Pers.
Epilobium novum, fig. 17 = E. parviflorum Schreb.
Geranium novum, fig. 11 = G. divaricatum W. K.
Geum novum descript. = Waldsteinia geoides Willd.
Glechoma nova = G. hirsuta W. K.
Glycyrrhiza nova = G. glandulifera W. K.
Helleborus novus = H. purpurascens W. K.
H. novus alter = H. dumetorum W. K.
Hesperis nova, fig. 1 = Malcolmia africana R. Br.
Hordeum novum = Elymus crinitus R. et S.
Iris nova, fig. 27 = I. arenaria W. K.
Onosma nova = Onosma arenaria W. K.
Pastinaca nova, fig. 12 = Peucedanum arenarium W. K.
Polygonum aviculare tormentosum = P. arenarium W. K.
P. aviculare floridum = P. Bellardi Allioni.
Silene nova, fig. 47 = S. multiflora Pers.
S. nova altera = S. longiflora Willd.
S. nova, 3 = S. dichotoma Ehrh.

wenn er sie nicht nur veröffentlicht, sondern auch benannt hätte (dies that dann später Kitaibel). Da eben vom Garten die Rede ist, so glaube ich, wird es hier am Orte sein, von diesem während der Professur Winterl's zu sprechen. — 1771 kaufte man den Privatgarten des Graner Domherrn und Tyrnauer Pfarrers Baron Schwarzer und wurde für dessen Herstellung eine sehr unbedeutende Summe angewiesen, so dass 1773 Winterl sich gezwungen sah, officiell anzuzeigen dass er wenigstens 2000 Ducaten benöthige, um den Garten zum wissenschaftlichen Gebrauche umzugestalten. Doch wurde ihm nicht so viel bewilligt, weshalb im Tyrnauer Garten auch keine Exoten waren. In Ofen wurden zwei Gartengründe gekauft, einer für Botanik (Winterl) der andere für praktische Oekonomie (Mitterpacher). Winterl bat hier abermals um hinreichendes Geld, bezweckte aber nichts mehr als

---

Ausserdem findet man nur abgebildet, aber ohne Beschreibung: fig. 5 *Arabis auriculata* Lam.; fig. 7 *Trifolium diffusum* Ehrh.; fig. 15 *Melilotus dentatus* W. K.; fig. 20 *Trifolium angulatum* W. K.; fig. 21 *Vinca herbacea* W. K.; fig. 48 *Corispermum nitidum* W. K., und ausserdem *Erysimum novum* = Sisymbrium austriacum Jacq. γ acutangulum Koch.

Dieses Verzeichniss entnahm ich der Succincta von Haberle; einige Verbesserungen in dem Exemplare des in der Wiener k. k. Musealbibliothek aufbewahrten Index, die von der Hand meines hochverehrten Lehrers Prof. Dr. Fenzl herrühren, fand ich mit meinen eigenen Ansichten ganz übereinstimmend.

die Uebertragung der Pflanzen von Tyrnau nach Ofen; Glashäuser waren da auch nicht. Ein Obergärtner, ein Gehülfe und ein stabiler Arbeiter versahen den Gartendienst. Als die Universität nach Pesth verlegt wurde, beschloss der Statthaltereirath, die zwei Gärten zu vereinigen, und Kitaibel wurde zum Adjuncten ernannt. Der Garten befand sich damals an der Stelle der heutigen Schönen Gasse. Der erste Gartenmeister war hier Anton Müller. 1802 erschien der zweite Katalog des Universitätsgartens, der schon 720 Genera und 3426 Species mit 26 Varietäten enthielt. 1805 wurde der Gehalt des Gartenmeisters Hondsrath um 100 fl. vermehrt. Kitaibel (siehe unten) hatte schon damals viele Reisen gemacht, weshalb auch um 1803 Schuster Assistent bei Winterl wurde. 1807 wurde Professor Kitaibel Director des botanischen Gartens.

1808 hielt Winterl die letzten Vorlesungen und starb am 29. Nov. 1809. Auf Winterl's chemische Arbeiten hier einzugehen, gestattet der Zweck dieser Schrift nicht. (Hab. Han. N. m.)

Sigismund Horvatovszky aus Bartfeld schrieb zu seiner Promotion 1774 eine Dissertatio inauguralis: „Florae tyrnaviensis indigenae," 46 S. 8., die jedoch nur bis zu den Dodecandrien reicht. Winterl ergänzte diese Flora, deren Verfasser er auch sein soll, vollständig, doch wurde die Handschrift leider zu seiner Zeit nicht dem Drucke übergeben. (Hab.)

Nachfolgende fünf Inauguraldissertationen wurden nach den Vorlesungen Winterl's notirt und hätten Theile des nie erschienenen „Compendium Pharmaciae“ bilden sollen:

„Joannis Danielis Thomas Mauksch, Nobilis Hungari-Kesmarkiensis: Dissertatio inauguralis medica de partibus plantarum quam authoritate et consensu admodum rev. clarissimi ac magnifici domini Universitatis rectoris, reverendissimi ac amplissimi domini Universitatis cancellarii, Perill. spectabilis ac expertissimi d. incl. facult. med. Directoris perill. spect. ac clarissimi ejusdem facult. med. decani nec non clarissimorum dominorum medicinae professorum in celeberrima ac regia Tyrnaviensi pro summis in medicina honoribus publicae disquisitioni submittit die mensis Sept. anno 1776. Tyrnau“ (34 S.) 8.

Joannis Petri Schimmert, Saxo-Transylvani: „Dissertatio inauguralis medica de systemate sexuali, quam authoritate etc. pro summis in medicina honoribus publicae disquisitioni submittit die mensis Sept. 1776. Tyrnau“ (22 S.) 8.

Ignatii Valentini Kótzi, Hungari Magno-Varadiensis „Diss. inaug. de generibus plantarum quam etc. pro summis in medicina honoribus privilegiisque Doctoralibus legitime consequendis publ. Disquisitione submittit die mensis Sept. 1776. Tyrnau“ (30 S.) 8.

Stephani Lumnitzer, Hungari-Schemniciensis: „Diss. inaug. de rerum naturalium affinitatibus. Tyrnaviae 1777.“

Später, als derselbe Verfasser schon praktischer Arzt in Pressburg war, erschien von ihm: „Flora posoniensis exhibens plantas circa Posonium sponte crescentes secundum systema sexuale Linneanum digestas. Lipsiae 1791“ (VIII et 557 S. I Tab. 8.), zu welcher dann nach Heuffel (confr. Flora 1831. Literaturbericht Nr. 11, S. 162) Ballus in seiner Beschreibung von Pressburg einige Nachträge gab. (Hab. N. m.)

Sigismundi Georgii Rigler, Hungari nobilis Rohonczensis, „Diss. inaug. de Syngenesiae divisionibus. Buda 1778.“ (Hab.)

Alex. Seböck de Szent Miklos schrieb eine Dissertatio inauguralis med.-botanica „de Tataria hungarica.“ Viennae 1779. (29 S. V Tab.) 8. (Auch im II. Bande von Jacquin's Miscellanea.)

Johann Frivaldszky, geb. zu Altsohl den 13. December 1740, gest. 1784 in der Zips, war Anfangs Jesuit, später Professor in Klausenburg, 1777 wurde er Domherr; er schrieb: „Dissertatio de Skrumpia seu Cotino planta Coricaria.“ (Klausenburg 1773. 4.) (Hab. Hor.)

„Sammlung merkwürdiger Naturseltenheiten des Königreiches Ungarn von Michael Klein, zweitem evang. Pfarrer zu Pressburg, wie auch der herzogl. deutschen Gesellschaft in Jena und der naturforschenden Freunde in Berlin Mitgliede.“ Pressburg u. Leipzig 1778. kl. 8. 126 S. Enthält manches aus dem Pflanzenreiche aufgezählt, doch ist dies ganz ohne allen Belang. (N. m.)

Josef Csapó, zu Raab 1736 geboren, besuchte die unteren Schulen ebendaselbst, die höheren in Deutschland und der Schweiz; Medicin studirte er in Basel, wo er auch 1759 zum Dr. med. promovirte. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde er Oberphysicus von Debrecin und starb dort 1799. 1775 erschien von ihm in Pressburg: „Uj füves és virágos magyar kert melyben mindenik fünek és virágnak neve, neme, ábrázatja, természete és azokhoz képest különféle hasznai, ertelmesen megjegyeztettek. (Neuer ungarischer Kräuter- und Blumengarten, in welchem der Name, das Geschlecht, die Gestalt und demgemäss der Nutzen der Kräuter und Blumen verständlich angegeben wird.)“ (N. m. Hab.)

Josef Benkö von Középajta, geboren zu Bárdoc 1740. War Anfangs Professor, musste jedoch wegen unmässigen Weintrinkens diese Stelle bald verlassen; er schrieb in das vom Raaber Canonicus Molnár herausgegebene „Magyar Könyvesház“ einen botanischen Tractat; die Flora Siebenbürgens konnte er nicht mehr herausgeben, doch lässt sich die Grossartigkeit dieses botanischen Werkes aus den pag. 103—127 I. B. der von ihm verfassten „Transylvania sive magnus Transylvaniae Principatus olim Dacia mediterranea dicta, orbi satis nondum cognitus etc.“, Wien 1778, vermuthen, wo er nämlich einige siebenbürgische Pflanzen aufzählt. (N. m.)

Ladislaus Bruz, Ambrosiopolitano-Transylvano-Hungarus, schrieb eine „Dissertatio inaugu-

ralis de Gramine Mannae sive Festuca fluitante“, Wien 1775 (35 S.) Tab. I. 4. (Hab. N. m.)

Josef Balog aus dem Széklerlande in Siebenbürgen sammelte sehr fleissig die Pflanzen Siebenbürgens und veröffentlichte einen Theil derselben in der von ihm geschriebenen und in Utrecht erschienenen Inauguraldissertation: „Specimen inaugurale botanico-medicum sistens praecipuas plantas in M. Transylvaniae principatu sponte sine cultura provenientes, ac ibidem usu receptas. Quod publico Examini submittit J. B. Transylvano-Hungarus ad diem XI. Juni 1779. 8. (auf p. 257 — 298 wieder abgedruckt in dem „Delectus opusculorum botanicorum edidit notisque illustravit Paulus Usteri.“ Vol. I. Strassburg 1790. 8.)

Der Jesuit Josef Agosti aus Belluno führte auch einige dalmatiner Pflanzen in seinem Werke: „De re botanica tractatus, in quo praeter generalem methodum et historiam plantarum, eae stirpes peculiariter recensentur quae in agro Bellunensi et Fidentino vel sponte crescunt vel arte excoluntur.“ Belluni 1770. (V.)

Dominicus Cyrillus, med. Dr., ein ausgezeichneter neapolitanischer Arzt und Naturforscher, bereiste mit Fortis aus Venedig († 12. Oct. 1803) einen Theil Dalmatiens und in dem Reiseberichte wurden auch von dort Pflanzen erwähnt; der Titel ist: „Alberti Fortis de insula Apsyrtide.“ S. 68—70 enthält den botanischen Theil. — Cyrillus (eigentlich Dominico Cyrillo), geb. 1734

zu Grugeo im Kgr. Neapel, wurde dann königl. Professor der Medicin und Botanik an der Universität Neapel und 1790 (wie Fortis das Jahr vorher als *Xenophon II.*) mit dem Beinamen *Caligenes I.* zum Mitgliede der K. L.-C. Akademie der Naturforscher ernannt. 1799 Volksrepräsentant der parthenopeischen Republik und später Präsident der gesetzgebenden Commission, nach dem Sturze derselben auf der Flucht verhaftet und noch in demselben Jahre (1799) hingerichtet. (V. N. v.)

Johann Ludwig Heidenreich aus Engelsberg in Schlesien, schrieb zweimal über das „schaftlose Wirbelkraut“, zuerst 1779 lateinisch „de Astragalo exscapo“ Pesth, und das zweite Mal deutsch (im Ungar. Mercur von 1785). (Hab.)

Joannes Nepomucenus de Martini, Ungarus Eperiensis, A. L. et Philosophiae Magister, widmete seine Inauguraldissertation „de Arnica“ Wien Juli 1779. 64 S. G. Tab. I, 4. dem Wiener Professor Matthäus Collin. (Hab. N. m.)

Mathias Piller aus Gratz, war Jesuit; bald nach Auflösung seines Ordens wurde er Professor der Naturgeschichte am Theresianum in Wien. Als die Jesuiten auch in Ungarn zu sein aufhörten, wurden die meisten Lehrstühle an der Tyrnauer Hochschule erledigt. Um die Professur der allgemeinen Naturgeschichte bewarb sich Piller und erhielt sie auch; er lehrte an der königl. ungarischen Universität bis 1785, in

welchem Jahre er starb. Er schrieb: „Elementa historiae naturalis in Scholarum grammaticarum et Gymnasiorum per Regnum Hungariae. Partes III,“ Ofen und Tyrnau 1781. 8. Der zweite aus 56 Seiten bestehende Theil dieses in kleinem zierlichen Latein geschriebenen Werkes enthält das Pflanzenreich. — Piller und Mitterpacher bereisten im Juni und Juli 1782 das Comitat Posega. (Han. N. m.)

Ludwig Mitterpacher von Mitterburg, zu Bellye im Baranyaer Comitat am 25. September 1734 geboren, trat nach Beendigung der niedern Studien schon 1749 in den Jesuitenorden, 1762 legte er das Priestergelübde ab, war im Theresianum Religionslehrer und zugleich durch sechs Jahre Erzieher des Fürsten Ludwig Batthyany. 1768 entschloss er sich auch zum Mönchsgelübde und lehrte dann Philosophie; 1777 wurde er zum Professor der Landwirthschaftslehre an der ungarischen Universität ernannt; nach Piller's Tode übernahm er auch den Lehrstuhl für allgemeine Naturgeschichte und Technologie. Wegen seiner grossen Verdienste wurde er Titularabt; das 1807 ihm verliehene Canonicat bei dem Grosswardeiner Domcapitel nahm er nicht an und starb am 24. Mai 1814. — Seine Arbeiten sind: „Primae lineae Historiae Naturalis in usum Gymnasiorum.“ Ofen 1795. (132 S.) 8. Der botanische Theil ist nicht nach Linné, sondern nach seiner eigenen Ansicht bearbeitet, und zwar enthält sein System folgende

Klassen: „Bäume, Palmen, Gräser, Zwiebeln, Unkräuter, Farne, Moose, Algen und Pilze.“ — Die „primae lineae“ erschienen 1799 viel weitläufiger unter dem Titel: Compendium Historiae Naturalis,“ Ofen. 8. 457 S. — Mit Piller gemeinschaftlich wurde der dem Grafen Jankovics von Daruvár gewidmete Reisebericht unter dem Titel: „Iter per Poseganam Slavoniae provinciam, mensibus Junio et Julio susceptum 1782.“ Ofen 1783. (147 S. und XVI Tab.) herausgegeben. (Han. Hab. N. m.)

Josef von Conrad, geb. 1756 in Oedenburg, beendigte seine medicinischen Studien 1779 in Wien und prakticirte dann in seiner Vaterstadt. Nach dem Tode seines Vaters Andreas v. Conrad (geb. in Raab 15. December 1724, † 1781, Arzt und Physikus zu Oedenburg und Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Diodorus III.*) bekleidete er die Stelle eines Comitatsphysikus in Oedenburg. Im Jahre 1781 wurde er auch als *Diodorus IV.* Mitglied der K. L.-C. Akademie und erhielt von derselben zugleich den schon von seinem Vater innegehabten Charakter als akademischer Administrator des bei dieser Stadt stehenden Dr. Gensel'schen Legates. J. v. Conrad starb zu Oedenburg den 20. Juni 1788. — Bei seiner Promotion zum Dr. med. schrieb er: „Philosophia Historiae naturalis specimen inaugurale“ Wien 1779. (84 S.) 8.; später: „Ueber Verbindung und Zusammenhang des systematischen und historischen Stu-

diums der Naturgeschichte“ (in Windisch Ung. Magazin. I. Bd. 1781). (Han. N. v.)

Paul Kolbáni, Dr. med., der Halleschen naturforschenden Gesellschaft Mitglied, schrieb: „Ungarische Giftpflanzen zur Verhütung tragischer Vorfälle in den Haushaltungen nach ihren botanischen Kennzeichen nebst den Heilungsmitteln. Pressburg 1791“ (132 S. und 8 Kupfer). 8.

Nach dem mir vorliegenden Exemplare dieses Werkes glaube ich nur so viel bemerken zu müssen, dass es Schade war, das Werk so schön auszustatten. 1807 erschien in Wien noch folgendes Werk von ihm: „Giftgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs nebst den Gegengiften.“ (Hab. N. v.)

Der berühmte hannoversche Botaniker Friedrich Ehrhart gab in den „Beiträgen zur Naturkunde von Friedr. Ehrhart“ (VII. Band S. 139—168 unter Nr. 16): „Bestimmung einiger Pflanzen meines Gartens.“ Auch mehrere aus Ungarn von Winterl ihm mitgetheilte Pflanzen führt er darin an. *) (Hab. N. m.)

Peter Sigerus, Apotheker in Hermannstadt, gab eine „Enumeratio plantarum officinalium, in Transylvania crescentium“ in den Druck. (Im II. und III. Theil der siebenbürgischen Quartal-

*) Die Biographie Ehrhart's, welche von ihm selbst aufgezeichnet sich in Bonplandia VI, p. 226 abgedruckt findet, so wie die anderer sehr bekannter Botaniker, von denen Biographien existiren, liess ich aus.

schrift von 1790, S. 315 ff. und von 1791 S. 351 ff.)

Johann Baptist Molnár, am 13. Juni 1728 zu Csécsény im Raaber Comitat geboren, wurde 1745 nach den beendigten Vorstudien Jesuit. Nach Auflösung des Ordens war er zuerst Bibliothekar des Bischofs von Gross-Wardein, bald darauf Director des Ofener Gymnasiums und Beisitzer des akademischen Senats der königlichen Universität; wegen seiner Verdienste wurde er 1780 Ehrendomherr, Abt und k. Rath; später mit einer Denkmünze ausgezeichnet, zum Domherrn in der Zips ernannt und starb 1804. — „Physiologicon complexum historiae naturalis regnatria“ 1780. 8. Ist in Hexametern geschrieben. Tom II. „Phytologicon complexum historiae naturalis vegetabilium“ (105 S.) (Han. N. m.)

Stephan von Mátyus, 1725 zu Kibéd in Siebenbürgen geboren, ging 1754 nach Utrecht, promovirte dort nach zwei Jahren zum Dr. med.; in Wien und Göttingen hielt er sich längere Zeit auf, 1757 kehrte er in seine Heimath zurück, liess sich in Marosvásárhely nieder und wurde Physikus des Maroser Stuhles, 1765 erhielt er den Adelsbrief. Seine Werke sind mir unbekannt, doch mag folgendes, da es nach Hanák in einem ganzen Bande nur von Zoologie handelt, auch Botanik betreffendes enthalten: „ó és uj Diaetetica, azaz az életnek és egészségnek fentartására, és gyámolgatására Istentöl adattatott

természeti eszközöknek elöszámlálása, mellyek a maga elèbbi Diaeteticájának elsö darabját bövebben kimagyarázta, és egyszersmind a természetnek szentséges helyeire is maga feleinek sok helyeken a jeget megtörte, ugy hogy ennyi részben e munka Természet Historiája gyanánt is szolgálhasson. (Alte und neue Diaetetik, d. i. Aufzählung der von Gott gegebenen natürlichen Hülfsmittel zur Aufrechthaltnug und Wiederherstellung der Gesundheit, in welcher er (der Verfasser) den ersten Theil seiner früheren Diätetik weitläufiger erklärte, und zugleich zu den heiligen Orten der Natur für die Seinen den Weg bahnte, so dass in dieser Hinsicht das Werk auch als Naturgeschichte dienen kann.)“ Pressburg 1787—1793. 8. 6 Bände. (Han.)

Johann Földi, am 25. Dec. 1755 zu Szalonta im Biharer Comitat geboren, wurde bald Waise; die Schulen besuchte er zuerst in seinem Geburtsorte, dann seit 1773 in Debrecin. Wegen Mangels an Mitteln seine Studien fortzusetzen, ging er nach Baránd und später nach Halas als Lehrer. 1784 betrat er die Stadt Pesth, um dort sich der Medicin zu widmen, und promovirte schon 1788 zum Dr. med. Er ging dann nach Szatmár und prakticirte dort bis 1791, in welchem Jahre ihn die Haiduckenstädte als ihren Physikus beriefen. Földi beschäftigte sich sehr fleissig mit den Naturwissenschaften, ausserdem aber auch mit der Ausbildung seiner Muttersprache; er war einer von den ersten, welcher

auf die schiefe Richtung hinwies, die durch das Lehren der Wissenschaften in lateinischer Sprache entstand; und dringend ermahnte er, von dieser Methode der Civilisation abzugehen, doch Földi predigte tauben Ohren, denn erst etwa 30 Jahre nach seinem Tode lehrte man die ungarische Sprache in allen Lehranstalten und erst 1848 war sie als Vortragssprache im engern Ungarn anerkannt, um bald der deutschen Sprache zu weichen. Seit dem Jahre 1860 wird jedoch wieder die ungarische Sprache als obligate gelehrt; aber wie ich bemerke, schweifte ich zu weit von meinem Thema ab und ich kehre also zu Földi zurück. Eine kleine Arbeit, die seine bei der auszuarbeitenden ungarischen Botanik zu befolgenden Ansichten besprach, erschien unter dem Titel: „Rövid kritika és rajzolat a magyar füvész tudományról (Kurze Kritik und Darstellung der ungarischen Botanik).“ Wien 1793. (60 S.) 8. Der erste Band seiner Naturgeschichte, die Zoologie enthaltend, wurde 1801 zu Pressburg gedruckt und sollte auch bald der zweite Theil, Botanik enthaltend, folgen, als schon am 6. April 1801 er das Zeitliche segnete. (N. m. Han.)

1793 bereiste durch fünf Monate der schottische Arzt und Naturforscher Robert Townson Ungarn und legte seine Resultate in folgendem Werke nieder: „Travels in Hungary with a short account of Vienna in the year 1793 by Robert Townson, L. L. D., F. R. S. Edinb. etc.

illustrated with a Map and 16 other Copperplates.“ London 1797. gr. 4. — Seite 479 ff. mit 4 Tafeln enthält in Ungarn gesammelte Pflanzen. (N. m. Han.)

Balthasar Hacquet, geboren zu Conquet in der Bretagne im J. 1739, war Magister der Philosophie und Dr. der Medicin, ehemal. franz. Militär-Feldchirurg zu Metz, dann k. k. Bergrath und seit 1788 ord. öffentl. Professor der Naturgeschichte, Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe an der Universität in Lemberg, vorher am Lyceum zu Laibach. Im J. 1777 wurde er von der K. L.-C. Akademie mit dem Beinamen *Pelops II.* zum Mitgliede ernannt und am 5. Febr. 1780 von derselben Akademie zum Doctor der Medicin creirt. Hacquet starb zu Wien am 10. Jan 1815. Von seinen zahlreichen Werken ist nachfolgendes auch für uns von Werth: „Neueste physikalisch-politische Reise in den Jahren 1788 bis 1795 durch die dacischen und sarmatischen oder nördlichen Karpathen.“*) Nürnberg 1790 bis 1796. 4 Theile in 8.

Andreas Kralovánszky, Professor am evangelischen Gymnasium in Käsmark, schrieb zum

*) Mein Freund Carl Hölzl gab in den Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft 1861 (p. 433—446; im Separatabdruck 14 Seiten) einen sehr eingehenden Aufsatz über obgenanntes Werk aus botanischem Standpunkte unter dem Titel: „Ueber die von B. Hacquet während seiner Karpathenreisen gemachten botanischen Beobachtungen.“

Gebrauch bei seinen Vorlesungen eine Naturgeschichte unter dem Titel: „Naturalis Historiae Compendium, quod in usum suarum praelectionum conscripsit.“ Leutschau 1795. (311 S.) 8. Von Seite 192 an spricht er auf etwa 90 Seiten von den Pflanzen. (Han.)

Stephan Gáty, in Mánd (Szatmárer Comitat) am 8. April 1749 geboren; studirte in Sáros-Patak, Losonc, Debrecin, besuchte später auch das Ausland; nachdem er längere Zeit an verschiedenen Orten als Seelsorger gewirkt, wurde er nach Szatmár berufen, wo er das Pastorat durch 20 Jahre bekleidete und dieses nachher wegen Alterschwäche niederlegte; er erhielt von der Stadt Szatmár eine anständige Pension und starb am 11. Febr. 1843. Für uns von Wichtigkeit ist nur folgendes Werk: „A természet historiája, mellyben az ásványok, plántáknak és állatoknakhárom világa, azoknak megismertetö bélyegeivel, természetökkel, hasznokkal, hazájokkal rendbeszedve és a gyenge elmékhez alkamaztatva mindegyütt magyar nyelven legelöször adatik. (Die Naturgeschichte, in welcher die drei Welten der Mineralien, Pflanzen und Thiere nach ihren Erkennungszeichen, Eigenschaften, Nutzen und Wohnorten geordnet, für die schwachen Gemüther bearbeitet und zuerst zusammen in ungarischer Sprache gegeben wird.)“ Pressburg 1795. (300 S.) 8. Zweite Ausgabe ebendaselbst 1798. Pflanzenwelt (nicht Reich) zerfällt nach ihm in fünf Abtheilungen: 1) Bäume; 2) Sträucher; 3)

eigentliche Pflanzen oder Grünzeuge (zöldségek) und zwar a. Nähr-, b. angenehme, c. ärztliche Pflanzen; 4) Moose; 5) Schwämme. (Han. N. m.)

Nach Haberle (Succincta 23) soll Bernhard Petri in Becker's Taschenbuch für Gartenfreunde 1798 eine Aufzählung der in Ungarn vorkommenden Bäume etc. erwähnt haben; trotzdem dass ich diesen Jahrgang durchsah, fand ich den Aufsatz nicht auf Seite 276 ff., da das ganze Buch kaum 160 Seiten umfasst.

Anton Veszelszky, Oekonomiebeamter, gab folgendes Werk heraus: „A növény plánták országából való erdei és mezei gyüjtemény. (Wald- und Wiesen-Sammlung aus dem Pflanzenreiche.)" Pesth 1798. Enthält die Beschreibung von Wald- und Wiesenpflanzen, mit Angabe ihrer medicinischen, ökonomischen und technologischen Anwendung. Die Benennungen der Pflanzen sind in ungarischer, lateinischer, deutscher, französischer, böhmischer und wallachischer Sprache angegeben. (Hab. Han.)

Johann Bapt. Grossinger, am 2. September 1728 in Komorn geboren, studirte bei den PP. Jesuiten und trat auch schon in seinem sechszehnten Lebensjahre als Novize in deren Mitte, nach Beendigung seiner Studien lehrte er an mehreren Anstalten, bei der Aufhebung seines Ordens liess er sich in die Graner Erzdiöcese aufnehmen und wurde bald darauf Regimentspater; er bereiste dann mit dem Militär einen grossen Theil des Kaiserstaates und Italiens, sammelte

immer mehr Stoff zu seiner Arbeit, von welcher später Rede sein wird; 1780 wurde er Garnisonspater in seiner Vaterstadt, wo er auch 1803 verstarb. Sein Hauptwerk ist betitelt: „Universa historia physica regni Hungariae secundum tria Regna naturae digesta. Tom. V auctore Joanne Bapt. Grossinger, A. A. L. L. Mag., et Philosophiae Doctor, Archi-Dioeceseos Strigoniensis Presbytero. Regni vegetabilis Pars I. Dendrologia sive historia arborum et fructicum Hungariae. Posonii 1797.“ 8. (377 S.)

Man kann sich vorstellen, was für eine Ausdehnung dieses Werk erlangt hätte, wenn es dem Verfasser vergönnt gewesen wäre, seine Arbeit zu vollenden und nur bedauern muss man, dass derselbe sich keinem Systeme anschloss, noch aber selbst eines ausarbeitete, sondern nur in lieber Unordnung eine Species nach der andern setzt. Ich nehme daher keinen Anstand, mit Hanák zu stimmen, wenn ich sage, dass dieses Werk, nach dem Materiale des Autors zu urtheilen, in einer andern Gestalt weltberühmt geworden wäre. — Für unsere Geschichte aber glaube ich, dass die Notiz Grossinger's auf Seite 72, er habe: „Anonymi Hungari Mss. de Salubritate rei herbariae“ besessen, auch von Interesse ist. (Han. N. m.)

Der reformirte Prediger Josef Fabian übersetzte Raff's Naturgeschichte ins Ungarische: „Természeti historia a gyermekeknek Raff György Krisztián után forditotta F. J. (Naturgeschichte

für Kinder von Georg Christian Raff, übersetzt von J. F.)“ Weszprim 1799. 8. (669 S. 14 T.)

Etwas früher gab Ludwig Bartolomaeides evangelischer Pfarrer von Ochtina eine kleine Naturgeschichte in slovakischer Sprache heraus: „Historia prirozenj s tabulkami wlastnj rukau rytumi.“ Ofen 1798. 8. (Han.)

Samuel Genersich, aus Käsmark gebürtig, gab am Ende des vorigen Jahrhunderts zwei kleine Arbeiten heraus; er war Physikus in Leutschau und um 1845 noch am Leben; Wahlenberg besuchte ihn auf seiner Carpathenreise; mehr weiss ich von diesem verdienstvollen Manne nicht. Seine Arbeiten sind folgende: „Samuelis Genersich Hungari-Késmarkiensis, Med. Doctoris et civitatis l. r. Leutschoviensis Physici ordinarii Florae scepusiensis, elenchus seu enumeratio plantarum in Comitatu Hungariae Scepusiensi, eumque percurrentibus montibus Carpathicis sponte crescentium. Sumptibus autoris. Leutschoviae 1798.“ 76 S. 8. Enthält nach dem Linnéschen System 950 Species aufgezählt. — „Catalogus plantarum rariorum Scepusiae A. 1801 in autumno in usu amicorum conscriptus, a Samuele Genersich, Med. Doct. et Civitatis Leutschoviensis Physico etc.“ 4 S. in 4.

Ich glaube hier Hedwig erwähnen zu müssen, da er aus Siebenbürgen gebürtig war; seine Lebensgeschichte ist kurz diese:

Johann Hedwig wurde am 8. October 1730 in Kronstadt geboren, seine Vorbereitungsstudien

für die Universität machte er in Pressburg und Zittau, 1752 bezog er die Universität Leipzig und studirte dort Medicin, Professor Bose nahm ihn sehr freundlich auf und unterstützte ihn bei seinen botanischen Studien; nachdem er Medicin absolvirt, ging er in seine Vaterstadt und wollte sich dort als praktischer Arzt ansässig machen, doch es existirte ein Gesetz, welches nur in Wien absolvirte und promovirte Aerzte in Siebenbürgen zur Praxis zuliess und aus diesem Grunde musste auch Hedwig das Ziel seiner Jugendwünsche, sich in Kronstadt sesshaft zu machen, aufgeben und ging wieder nach Leipzig, wo er die Rigorosa gab, verliess aber bald auch diese Stadt, um (1762) in Chemnitz im Erzgebirge die Mühseligkeiten eines Arztes durchzumachen; hier beschäftigte er sich angelegentlich mit den Kryptogamen, und insbesondere den Laubmoosen. Hier entdeckte Hedwig auch am 17. Jan. 1774 die geschlechtliche Fortpflanzung der Moose durch eigene Samen und erhielt dafür 1783 den Preis der von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg ausgeschriebenen Preisaufgabe über die Entdeckung der Befruchtungsorgane kryptogamischer Gewächse. 1781 kehrte er nach Leipzig zurück, wurde 1786 ausserord. und 1789 ordentl. Professor der Medicin und Botanik und Director des botanischen Gartens in Leipzig; er prakticirte zugleich und wurde Arzt der Leipziger Stadtcompagnie und Arzt an der Thomasschule daselbst. Die königl. Gesell-

schaften der Wissenschaften zu London und Stockholm nahmen ihn als Mitglied auf und auch die K. L.-C. Akademie sandte ihm im J. 1792 das Mitgliedsdiplom mit dem akadem. Beinamen *Glaucias III.* Hedwig starb, nachdem er 10 Jahre die ord. Professur bekleidet hatte, am 7. (18.?) Februar 1799. Seine Werke sind: „Fundamentum historiae naturalis muscorum frondosorum, concernens eorum flores, fructus, seminalem propagationem, adjecta generum dispositione methodica, iconibus illustratis. Lipsiae 1780.“ II Vol. 4. c. Tab. — „Theoria generationis et fructificationis plantarum cryptogamicarum. Petropoli 1784.“ 4. (164 p.), neuerdings Leipzig 1798. 4. „Descriptio et adumbratio microscopico-analytica muscorum frondosorum nec non aliorum vegetantium e classe cryptogamica Linnei novorum dubiisque vexatorum. Lipsiae 1787—1797.“ IV vol. fol. — „De fibrae vegetabilis et animalis ortu. Programma academicum. Lipsiae 1789.“ 4. 32 S., neuerdings 1790. — „Sammlung seiner zerstreuten Abhandlungen und Beobachtungen über botanisch-ökonomische Gegenstände.“ Leipzig 1793 bis 1797. II. Botanik. 8. c. Tab. — „Belehrung, die Pflanzen zu trocknen und zu ordnen. Für junge Botaniker.“ Gotha 1797. 8., neuerdings 1801. 8. (VIII u. 206 jedesmal.) — „Filicum genera et species recentiori methodo accommodatae analytico descriptae. Iconibus ad naturam pictis illustratae a Romano Adolpho, filio.“ Lips. 1799—1803. IV fasc. folio. — „Species

muscorum frondosorum descriptae et tabulis aeneis illustratae. Opus posthumum editum a Schwägrichen.“ (Spreng. in E. et G. N. v.)

Jacob Glatz, geboren 1776 zu Poprád in der Zips, starb als Oberconsistorialrath 1831 in Wien. Er ist Verfasser von dem „Naturhistorischen Bilder- und Lesebuche aus den drei Naturreichen, nebst 300 illuminirten Abbildungen.“ Jena 1803. (Han.)

Josef Szentgyörgyi, zu Aranyos im Komorner Comitat am 22. Febr. 1765 geboren, studirte in Pressburg, Nagykörös und Debrecin, ging dann nach Jena, wo er Medicin absolvirte, besuchte nachher noch einige Universitäten; 1794 begab er sich nach Wien, wo er ein Jahr zubrachte und die Rigorosa ablegte. Er prakticirte zuerst in Raab und Nagy Körös, wurde jedoch schon 1799 zum Oberphysikus der Stadt Debrecin gewählt, wo er auch am 1. Januar 1832 starb. Er schrieb eine Zoologie und versprach auch Botanik nachfolgen zu lassen, doch unterblieb dies letztere.

Franz Xaver Freiherr von Wulfen, geb. zu Belgrad 1728, gest. zu Klagenfurt d. 17. März 1805, seit 1790 Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Lycius II.*, fand bei einer nur flüchtigen Berührung der dalmatinischen Grenze Corydalis capnoid. (Jacq. Collect. Vol. I, p. 173) und theilte Persoon die Conyza candida (Synopsis Plant. 2. p. 429.) mit. (V.)

Andreas Wolf, Dr. med. und praktischer

Arzt in Hermannstadt, gab heraus: „Beiträge zu einer statistisch-historischen Beschreibung des Fürstenthums Moldau. Hermannstadt 1805.“ 8. Von Seite 28—66 werden die Naturproducte angeführt. (Han.)

Georg Füredy, evangelischer Geistlicher in Péteri, übersetzte Raff's Naturgeschichte in die slovakische Sprache: „Historio prisozenj pro Djtky, dle Girho Raffa prelozena. 1806.“ Doch konnte dieses Werk aus unbekannten Gründen nicht gedruckt werden. (Han.)

Josef Márton, 1771 in Iszka Szent György geboren, war nach beendigten Studien zuerst Erzieher bei dem Baron Gabriel v. Pronay, später Professor der Ethik und Naturgeschichte in Leutschau. 1806 wurde er zum Professor der ungarischen Sprache an der Wiener Universität ernannt. Er unternahm die Uebersetzung des grossen Bertuch'schen Bilderbuches, von welchem 10 Bände erschienen. (Han.)

Im Jahre 1805 erschien in Nürnberg: Josef v. Seenus: „Beschreibung einer Reise nach Istrien und Dalmatien vorzüglich in botanischer Hinsicht, mit einer Vorrede von Heinr. Dav. Hoppe.“ 8. (V.)

Vorher, 1802, hatte der kaiserl. Leibarzt Dr. Nicolaus Thomas Host, der Bearbeiter der österr. Flora (starb 1834), auch eine Reise nach Dalmatien unternommen. Das Verzeichniss der dort gesammelten Pflanzen gab v. Visiani in seinem Specimen (p. XVIII) heraus. Ich glaube hier auch

ein für allemal auf die Verdienste Host's hinweisen zu müssen.

Paul Kitaibel erblickte das Licht der Welt am 3. Februar 1757, (nach Anderen 1759) in Nagy Márton (Mattersdorf), einer Ortschaft des Oedenburger Comitats, wo sein Vater ein sehr wohlhabender Landmann war; das Gymnasium in Oedenburg und die Akademie in Raab (wo er Philosophie in Ober- und Unterprima hörte) bereiteten ihn zu den Universitätsstudien vor, die er auch im Wintersemester 1780 in Ofen an der juridischen Facultät begann, und dann aber zur medicinischen übertrat. Schon 1784, als Student, wurde er Adjunct bei Winterl für Chemie und Botanik und promovirte 1785, ohne eine Inauguraldissertation geschrieben zu haben, da dies Josef II. abgeschafft hatte. 1790 ordnete er das Herbar des Hofrath Baron Mygind, des Freundes von Linné und Jacquin, dessen Herbar schon deshalb von unschätzbarem Werthe ist, weil ein grosser Theil desselben von Linné selbst revidirt wurde; Mygind war, wie bekannt, ein Däne. 1792 trat Kitaibel eine wissenschaftliche Reise nach Croatien an, die er bis Fiume ausdehnte. 1793 wurde er Correpetitor der Pharmaceuten, doch schon 1794 übernahm er die Aufsicht des botanischen Gartens, weshalb er auch die Correpetitorstelle aufgab. 1795 reiste er im Auftrage der Regierung nach Bartfeld, um die dortigen Sauerbrunnen zu untersuchen, dehnte jedoch diese Reise auch auf

die botanische Durchforschung dieser Gegend aus. 1796 bereiste er mit dem k. k. Oberstlieutenant und trefflichen Botaniker Grafen Franz Adam v. Waldstein (geb. 14. Febr. 1759 in Wien, Gründer der Kunstsammlung im Schlosse Dux und Stifter ausgezeichneter Volksschulen auf seinen Besitzungen, gest. 24 Mai 1823 zu Oberleutendorf in Böhmen, nachdem er sein Herbar dem böhmischen Museum geschenkt) die Marmoras das erstemal. 1798 ging er nach Grosswardein, und später mit dem Grafen Waldstein nach Berlin, wo er seine Species von Willdenow, mit dem er schon längere Zeit in Verbindung gestanden, revidiren liess. 1799 erhielt Kitaibel eine Gehaltszulage und konnte auch auf Universitätsunkosten die Reisen unternehmen, die er bis jetzt grösstentheils nur mit Unterstützung seiner Gönner bewerkstelligte; noch dieses Jahr durchforschte er die Umgebung des Plattensees und auch das Baranyaer Comitat, über welch' letztere Reise der botanische Theil von mir in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien erschienen ist. 1800 ging er in das Banat und 1801 ordnete er die Sammlungen; 1802 begleiteten ihn Graf Waldstein und der Maler Schütz nach Croatien. In demselben Jahre wurde Kitaibel ord. Professor der Botanik und Chemie; 1803 bereiste er Oberungarn und insbesondere in der östlichen Richtung.*) 1804 wurde

*) Die Resultate dieser Reise ordnete ich zum Theil und legte schon „Iter baranyense“ und „Iter bereghense“

das nördliche Ungarn bereist, 1805 neuerdings das Banat; 1806 musste er im Auftrage des Staates in das Stuhlweissenburger Comitat gehen, von hier begab er sich in die Hanság (am Neusidler See), wurde aber in Folge eines Nervenfiebers abgehalten, Studien zu machen und genas erst nach mehr als vier Monaten. 1808 ordnete er das Museum mit den Professoren Fabrici und Reisinger und ging noch dasselbe Jahr mit ersterem nach Slavonien. 1810 war er zuerst im Stuhlweissenburger Comitate und im Banate, dann mit dem Erzherzog Rainer auf der Matra. 1811 restaurirte er den Garten; 1813 war er in Bartfeld, sein Gehalt wurde auf 2000 fl. erhöht und er erhielt die Lehrkanzel der Botanik, welche er jedoch nie betrat und die Schuster auch nachher besorgte. Im Jahre 1815 war er noch einmal in der Marmaros und 1817 in den Bädern von Parád; halbtodt brachte man ihn nach Pesth zurück, wo er dann am 13. December 1817 starb. — Kitaibel's Nachlass kaufte das Nationalmuseum in Pesth um den Preis von 7000 fl. Ausser einem kleinen Aufsatze in der Schreber'schen botanischen Zeitung, erschien von Kitaibel noch folgendes

---

in den Verhandlungen der Wiener k. k. zool.-bot. Gesellschaft (Heft III, p. 589 ff.) nieder, und zwar unter dem allgemeinen Titel: „Reliquiae Kitaibelianae“ (Vgl. Bonpl. X, p. 270). Die zwei Reisen in das Comitat Marmaros, dann die Reise nach dem Arvaer Comitat und nach Slavonien erscheinen auch in Kürze.

Botanik betreffendes, mit dem Grafen Waldstein gemeinschaftlich herausgegebene und weil. Kaiser Franz gewidmete Werk: „Plantae rariores Hungariae indigenae descriptionibus et iconibus illustratae.“ Wien 1802—1812. 28 Decaden in 3 Bänden Fol. Kitaibel hat sich nicht nur mit Botanik allein, sondern auch mit allen übrigen Zweigen der Naturwissenschaft beschäftigt; dies ersieht man am klarsten aus seinen Reisebüchern, welche über seine geniale Auffassungsweise, über seine Geistesgrösse und seinen Forscherblick einen sehr tiefen Eindruck zurücklassen und den gründlichen Kenner der Natur verrathen. Ich war verwundert, in dem Nationalmuseum so Vieles von ihm zu finden und bedauerte nur, dass mein Beruf mich zwang, viel eher diese Manuscripte zu verlassen als ich gewollt und ohne sie alle durchgesehen zu haben; doch hoffe ich, dass dieser Wunsch noch erfüllt und es mir möglich sein wird, sämmtliche botanische Angaben der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wohl werden Manche fragen, warum dies nicht geschehen: die Antwort werde ich an anderer Stelle, wenn auch nur indirect geben. Uebrigens glaube ich nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, dass Kitaibel unter allen ungarischen Naturforschern für sein Vaterland das Meiste geleistet hat.

Franz Graf von Szechényi schenkte 1802 seine grossartige Bibliothek der Nation und legte somit den Grund zum Nationalmuseum; seit 1804

wurde befohlen, dass jede Druckerei in Ungarn von ihren Druckwerken je ein Exemplar an das Nationalmuseum einsenden müsse. 1807 votirte der Landtag im XXIV. Gesetzartikel dem grossmüthigen Schenker seinen Dank, und beschloss, das Institut unter seinen Schutz zu nehmen; der Bau eines grossartigen Gebäudes wurde zwar beschlossen, konnte aber lange nicht ausgeführt werden, weshalb auch an verschiedenen Orten Geldsammlungen stattfanden, die Sammlungen mussten auch ihre Aufbewahrungsorte mehrmals verändern, bis endlich 1837 die nöthigen Mittel zum Aufbauen hergegeben wurden und nun die Ausführung rasch vorwärts ging, so dass man unter der Direction von August v. Kubinyi — der kurze Zeit vor Abschluss des Baues, im J. 1843, Director des Museums wurde — am Ende desselben Jahres das Gebäude beziehen konnte.

Die Custoden der botanischen Abtheilung waren: Josef Jonas (für die naturhistorische und technologische Sammlung) bis 1821; Josef Sadler (für ebendieselben Sammlungen) bis 1849; Julius v. Kováts (für die botan.-miner. und technolog. Sammlungen) seit 1851. — Die Stelle des Directors war seit Jacob Miller von Kronstadt um 1820 erfolgtem Tode erledigt, und zwar bis zum Jahre 1843, als sie August Kubinyi von Oberkubin und Olasz übertragen wurde, der dieses Ehrenamt auch gegenwärtig noch bekleidet. — Noch glaube ich etwas

von den botanischen Sammlungen dieses Instituts sprechen zu müssen, bevor ich auf den Universitätsgarten unter der Leitung Kitaibel's zurückkomme. Das Herbar des Nationalmuseums enthält gegenwärtig die Pflanzensammlungen von Lumnitzer, Kitaibel, Wolny, Wierzbicki (zum Theil), Heuffel (zum Theil), Rochel's banater Herbar (zum Theil), Reichenbach Noe, Albach und Jul. v. Kováts; ausserdem mag wohl das Herbar noch kleinere Sammlungen besitzen, doch weiss ich von diesen nichts.*) — 1809 gab Kitaibel den ersten Katalog des Pesther Gartens heraus. Derselbe enthielt 744 Genera mit 3986 Species und 103 Varietäten. 1809 übernahm Schuster die supplirende Professur für Botanik und Chemie, Kitaibel blieb nur die Direction des Gartens; 1812 gab letzterer den zweiten Katalog des Gartens heraus, der auf einen andern Ort, nämlich auf den vom Fürsten Grassalkovich angewiesenen Platz

*) Leider ist das Herbar in einem sehr traurigen Zustande, da mir nur ein sehr kleiner Kasten geordneter Pflanzen gezeigt wurde, der im Verhältnisse zur Raumeinnahme meines Herbars kaum 2000 Species enthält; gewöhnlich beschäftigten sich die Custoden immer mit anderen Gegenständen als mit jenen, welche in ihren Berufskreis fielen, weshalb auch der gegenwärtige mangelhafte Zustand erklärlich ist. Es ist jedoch ein schmerzerregendes Gefühl, von der Laune Einzelner einen so grossen Schatz vernachlässigt zu sehen; ist denn keine Behörde, die es der Mühe werth erachten würde, dies zu controliren?

verlegt war; der Katalog enthielt 784 Genera, 3994 Species und 14 Varietäten. 1813 wurden Kitaibel 50 fl. für Excursionen in die nächste Umgebung, und für den Briefwechsel und Samentausch 100 fl. W. W., dann 1815 etwa 600 fl. W. W. für Glasscheiben und Fenster in den Treibhäusern angewiesen. Professor Schuster übernahm 1816 die Ueberwachung des Gartens und Kitaibel gab den dritten Katalog desselben heraus, der 837 Genera, 4333 Species und 22 Varietäten enthielt. 1817 wurden um 90 fl. W. W. Bäume angekauft und zwar beiläufig 70 Species. (N. m.)

Johann Constantin Schuster, geboren am 7. Mai 1777 zu Fünfkirchen im Baranyaer Comitat, studirte in seiner Vaterstadt und absolvirte auch dort die juridischen Studien im J. 1796. Kam später (1800) nach Pesth, um Medicin zu studiren und wurde schon 1802 zum Dr. med. promovirt. 1803 war er Assistent bei Winterl, 1804 und 5 besuchte er die ausländischen Universitäten, übernahm bei seiner Zurückkunft (1806) die Correpetitorstelle für Pharmaceuten, wurde 1808 zum Professor der Chemie und Mineralogie am Klausenburger Lyceum ernannt, kehrte aber noch im selben Jahre als Professor der allgemeinen Naturgeschichte nach Pesth zurück; seit dem Tode Winterl's (1809) bis 1811, in welchem Jahre er o. ö. Professor der Botanik und Chemie wurde, supplirte er diese Fächer, so wie er auch zu verschiedenen Zeiten auf anderen Ge-

bieten aushalf. 1811—1813 war er Decan der medicinischen Facultät und trat 1817 die Lehrkanzel der Botanik an Haberle ab. 1821 wurde er Rector magnificus der königl. ungarischen Hochschule und 1831 wählte ihn die ungar. Akademie zu ihrem ordentl. Mitgliede. Indem er an allem Grossen, was in seiner Zeit geschah, Theil nahm, erwarb er sich durch die Herausgabe der chemischen Werke Winterl's und Kitaibel's grössere Verdienste als durch seine „Terminologia botanica;“ Ofen 1809 erste, 1815 zweite Auflage. Schuster starb am 19. Mai 1839. (Hab. N. v.)

Josef Radnitzky von Lerchenfeld war katholischer Priester und Obernormalschulen-Director in Hermannstadt und starb 1811. Ich lasse hier Dr. Schur's Angaben, die er im III. Bande der „Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften“ über Lerchenfeld veröffentlichte, im wesentlichen folgen.

Lerchenfeld war ein Zeitgenosse Linné's und begann schon bald nach des Letztern Tode sein Wirken in Siebenbürgen. Wie man aus seinen hinterlassenen Notizen ersah, war er mit Jacquin, Willdenow und Kitaibel in Berührung gewesen; doch scheint er mit Baumgarten wenig verkehrt zu haben, da dieser in seiner „Enumeratio“ Lerchenfeld sehr selten erwähnt. Zufolge seiner Stellung als Schulen-Director machte er häufig Reisen durch Sie-

benbürgen. Sein Nachlass bestand aus Folgendem: 1) einem Manuscripte, worin beiläufig 400 Phanerogamen sehr deutlich beschrieben werden, und 2) etwa 200 Beschreibungen von Pilzen, vorzüglich aus der Gattung Agaricus nnd Boletus. Schur veröffentlichte aus Lerchenfeld's Hinterlassenschaft Folgendes: „Aufzählung der in dem Lerchenfeld'schen Nachlasse vorgefundenen abgebildeten Schwämme“;*) — „Aufzählung der abgebildeten Phanerogamen aus dem Lerchenfeld'schen Nachlasse.“ **)

*) Ich gebe hier die wenigen von Lerchenfeld aufgestellten Species mit Schur's Synonymen:
Agaricus lactifluus = Ag. lactuus Pers.
Ag. lactifluus aureus = Ag. aureus Pers.
Ag. inversiconus Lerchf.?
Ag. pullatus = Ag. comatus Müll.
Ag. marmoreus Lerchf. var.
Ag. salicum Lerchf.

**) Die von Lerchenfeld aufgestellten, aber nicht publicirten Species sind nach Schur folgende:
Achillea alpina = A. lingulata Waldst. et Kit.
Allium transylvanicum aff. Allii danubiali Spreng.
A. Szurulense aff. Allii globosi M. B.
Astragalus Stolzenbergensis = A. eriocephalus W. K.
Euphorbia Sigeri = E. collina Schur.
Helleborus antiquorum = H. purpurascens W. K.
Genista transylvanica = G. ovata W. K.
Lactuca angustata = L. sagittata W. K.
Medicago Cibiniensis = M media Pers.
Orchis rubra = O. elegans Heuff.
Scabiosa leucantha = Sc. corniculata W. K.
Tragopogon undulatus = T. orientalis L.
Vicia Marosportensis = V. grandiflora Scop.
Viola grandiflora = V. declinata.

Dr. Schur war so freundlich, uns mit den in der Anmerkung aufgeführten Species bekannt zu machen; er bemerkt zugleich, dass ein grosser Theil der dazu gehörigen Bilder um 1790—1795 verfertigt wurde, wodurch es möglich war, so manche Species, die Waldstein und Kitaibel beschrieben, von ihm erkannt zu werden. Dr. Schur hätte aber auch bei jeder Tafel die Jahreszahl ihrer Verfertigung hinzusetzen sollen, wodurch er uns einen ausserordentlichen Dienst erwiesen haben würde, indem wir bei Zusammenwerfung dieser Pflanzen mit den Winterl'schen Species ein grösseres Contingent zu den vor Waldstein und Kitaibel gekannten seltenen Pflanzen hätten hinzufügen können; da aber dies nicht geschehen, so gehört, was Lerchenfeld'sche Pflanzen betrifft, die Priorität bis jetzt den verdienstvollen Herausgebern der „Plantae rar.“, nicht nur von systematischem, sondern auch von historischem Standpunkte aus.

Samuel Dioszegi, geboren um 1760 zu Debrecin, studirte Anfangs in seiner Heimath, später in Göttingen Theologie; nach seiner Rückkehr predigte er in mehreren Orten das Wort des Herrn, bis man ihn nach Debrecin berief, wo er auch bald darauf Superintendential-Obernotar wurde; er starb am 13. Aug. 1813. Dioszegi schrieb ausser einem theologischen Werke auch folgende botanische: „Magyar füvészkönyv melly a két magyar hazábann található növevényeknek

megesmerésére vezet a Linné alkotmánya szerént. (Ungarisches floristisches Buch, welches zu der Erkennung der in beiden Ungarn vorkommenden Pflanzen nach dem Linné'schen Systeme führt.)" 2 Bände. 1807. 8. (608 S.) — Dieses Werk gab er mit seinem Schwager Fazekas, von welchem gleich die Rede sein wird, heraus. Dasselbe enthält, mehrere Exoten eingerechnet, etwas über 700 Genera Phanerogamen und Kryptogamen. — Kurz vor seinem Tode gab Dioszegi sein zweites Buch heraus und zwar das „Orvosi Füvészkönyv mint a magyar füvészkönyv praktika része, füvészek és nem füvészek számokra készült és közhasznavehetöve tétetett. (Medicinische Botanik, als praktischer Theil des M. F. K. [vorstehendes Werk]. Für Botaniker und Nichtbotaniker brauchbar verfasst.)" Debrecin 1813. 8. (XIV und 306 S.)

Michael Fazekas, geb. 1760 zu Debrecin, war Offizier und machte die Türkenkriege als solcher mit. Später lebte er zu Debrecin in Pension, arbeitete das „M. F. K." mit Dioszegi aus, und war ausserdem einer der populärsten Volksdichter seiner Zeit; er starb 1819 in seiner Vaterstadt. (Hab. N. m.)

Joachim Vuics, Notar bei der königlichen Gerichtstafel in Pesth, übersetzte die Naturgeschichte Raff's in die illyrische Sprache: „Esteswoslowie w polzu naipace 'unnosti spisanno na nemezkü 'azyk autorom Gospod. Georgiem

Christianom Raffom — — prevedemo Joakimom Wuicom.“ Ofen 1809. 8. (856 S.) (Han.)

Um das Jahr 1810 gaben die Professoren des Sárospataker Collegiums gemeinschaftlich eine Naturgeschichte heraus, deren botanischer Theil unter folgendem Titel von Josef Vadnay, Professor der Humaniora, erschien: „Második Rész a Plánták országa a s. pataki ref. hum. iskola számára. (Zweiter Theil, das Pflanzenreich für die Sárospataker Humanitätsklassen.)“ S. Patak 1. Aufl. 1810. 8. 2. Aufl. 1833. 8. (170 S.)

Josef August Schultes der Aeltere machte in seiner: „Oesterreichs Flora“ (Wien 1814, 2 Thle.) viele in Ungarn vorkommende Pflanzen bekannt, die ihm zum grossen Theile Kitaibel selbst mittheilte; doch botanisirte auch er in Gegenden des Baranyáer Comitats. (Hab. N. m.)

Georg Wahlenberg, med. Dr., geboren zu Skarphyttan in Wermland am 1. October 1780, ward Intendant des naturhistorischen Museums zu Upsala, ordentl. Professor der Medicin und Botanik und Director des botanischen Gartens daselbst, starb am 23. März 1851. Er bereiste im Jahre 1813 die Karpathen und veröffentlichte seinen Reisebericht unter dem Titel: „Georgii Wahlenbergii, Med Doctor et Botanices Demonstrator in regia Acad. Upsal. reg. acad. scientiar. Stockholm. Membr. ord. Flora Carpathorum principalium exhibens plantas in montibus carpathicis inter flumina Wagum et Dunajetz

eorumque ramos Arvam et Popradum crescentes cui praemittitur tractatus de altitudine vegetatione, temperatura et met. horum montium in genere.“ Göttingen 1814 c. Tab. (XVIII und 408 S.) (N. v.)

Von dem Physikus Anton Horky existirt aus dieser Zeit ein Herbar (Centuria florae bakonyensis) des Bakonyer Waldes im Martinsberger Kloster, dessen Pflanzen Romer in den Verhandlungen des Pressburger naturwissenschaftlichen Vereins veröffentlichte.

Johann Christian Gottlob Baumgarten, 1765 zu Luckau in der sächsischen Niederlausitz geboren, bis zu seinem 1843 erfolgten Tode als Physikus von Schäszburg in Siebenbürgen wirkend, erwarb sich um dies zweite Vaterland grosse Verdienste durch die Herausgabe der: „Enumeratio Stirpium Magno-Transylvaniae principatus praeprimis indigenarum in usum nostratum botanophilorum conscripta inque ordinem sexuali naturalem concinnata auctore Joanne Christiano Gottlob Baumgarten, M. D., Ph. D., Soc., Lin. Lips. Sod.“ Tom. I—III Wien 1816. Tom. IV Hermannstadt 1846 (cura M. Fusz.) 8. — Ausserdem schrieb er eine „Flora lipsiensis“, das. 1790. und noch mehrere andere botanische Werke, die hier anzuführen ich für überflüssig finde. (N. v. Hab.)

Nach Baumgarten beschäftigten sich, ausser den schon erwähnten, noch Wolfgang v. Cserei, Kämmerer, Ritter des ungar. goldenen Sporn-

ordens und Präfect der zweiten Banderialabtheilung, und Grünewald, Apotheker in Zalathna, mit Botanik.

Franz Edler von Portenschlag-Ledermayer, Doctor der Rechte, am 13. Febr. 1772 geboren, einer der eifrigsten Botaniker seiner Zeit, dessen Verdienste sowohl Niederösterreich, als auch Dalmatien immer mit tiefer Verehrung nennen werden, verliess eine ziemlich einträgliche Advocatur, um seinen Hang zur Botanik befriedigen zu können; 1817 begleitete er den Kaiser Franz nach Dalmatien, starb aber schon am 7. November 1822. — Nach seinem Tode erschien: „Enumeratio plantarum in Dalmatia lectarum a Francisco de Portenschlag-Ledermayer U. J. D. Soc. bot. reg. Ratisbon. membro.“ Zum Andenken des Verewigten von seinen Freunden (insbesondere Baron Welden) herausgegeben. 1824. 8. 16 S. und 12 Taf. (Neilr. Geschichte der Botanik in Niederösterreich, V.)

Das dritte Zeitalter in Ungarn ist zwar nicht so reich an Grössen als die Linné'sche Schule in Niederösterreich, dasselbe kann aber unter den Botanikern auch Namen von Ruf anführen, die wirklich den aufrichtigen Dank der Nachwelt verdienen; unter denjenigen, die im Inlande gewirkt, nehmen Kitaibel, Winterl, Baumgarten und Lerchenfeld den ersten Platz ein, wie auch die Bestrebungen Diószegi's und Földy's um die Förderung des Studiums der Botanik im Inlande hoch anzuschlagen sind; die

Reisen eines Hacquet, Wahlenberg und insbesondere Portenschlag-Ledermayer trugen nicht Unbedeutendes zur Kenntniss des Landes bei, während unserm siebenbürgischen Landsmanne Hedwig der Name eines Linné der Moose mit vollem Recht beigelegt wurde.

In diesem kaum mehr als ein halbes Jahrhundert umfassenden Zeitabschnitte war das Linnésche System aufgenommen und hatte sich auch bald eingebürgert; doch schon im nächsten Abschnitt werden wir sehen, dass dieses ununterbrochen mit dem natürlichen System im Kampfe steht, und wenn dieser Kampf aufgehört, wird das vierte Zeitalter seinen Abschluss finden, welches eben nur mehr ein Uebergangsstadium zu dem natürlichen Systeme genannt werden kann. Da aber dieser schwankende Zustand schon seit mehr als 40 Jahren herrscht, und wir selbst noch in demselben leben, so hielt ich es für besser, dieses Stadium als einen selbständigen Zeitabschnitt anzusehen und diesen mit der Gegenwart abzuschliessen.

IV.*)

Von Haberle bis zur Gegenwart.**)

Winterl brachte das Linné'sche System zur allgemeinen Geltung, sein Assistent und nachheriger Supplent Schuster benützte es ebenfalls bei seinen Vorlesungen; doch kaum war dieses allgemein in Anwendung, als schon das natürliche System von dem Catheder gelehrt und bei den praktischen Uebungen benutzt wurde, trotzdem Schuster's „Terminologie" der einzige von der Regierung gestattete Leitfaden gewesen. Der Mann, der dies bei dem damaligen Lehrzwange zu thun gewagt, war

Carl Constantin Christian Haberle, geboren zu Erfurt am 11. Februar 1764; er studirte in seinem Geburtsorte ausser Gymnasium nicht nur Philosophie, sondern auch die Rechte bis 1785, die er in Mainz absolvirte. Nachdem er schon früher mit den Söhnen eines Barons als deren

---

*) Die Quellen in diesem vierten Abschnitt, welcher nirgends abgedruckt worden, werden überall angegeben werden.

**) Mai 1863.

Begleiter und Erzieher die Universität besuchte, übernahm er 1797 die Ausbildung eines jungen polnischen Edelmannes (Milecki), der sich ganz den Naturwissenschaften und dem Bergbau widmete, studirte mit diesem zuerst in Erlangen, nachher an der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, wo er sich drei Jahre aufhielt, und sich ausschliesslich mit Naturwissenschaften beschäftigte; hier machte er Bekanntschaft mit dem Baron Carl Podmanitzky, der dann sein bester Freund und einflussreichster Gönner wurde. 1805 promovirte er in Erfurt zum Dr. phil. und um diese Zeit erschien von ihm: „Das Gewächsreich. Erste Hauptabtheilung: Pilze und Schwämme. Weimar 1806.“ gr. 8. (unvollendet), und „Beobachtungen über das Entstehen der Sphaeria agaricina Hab. und des Merulius destruens. Erfurt 1806.“ gr. 8. — Nach der Schlacht bei Jena begab er sich nach Weimar, wo er auch bis 1812 blieb. 1813 kam Haberle nach Pesth, um Ungarn auf längere Zeit zu seinem Aufenthalt zu machen. Hier lebte er 3 Jahre als Privatgelehrter; den Sommer über brachte er bei Podmanitzky in Aszód zu; Geldsorgen zwangen ihn jedoch, für Hartleben aus verschiedenen Sprachen zu übersetzen. — Er botanisirte fleissig um Pesth und Aszód, wovon auch viele Notizen Kitaibel's zeugen, hörte Astronomie bei Professor Pasquich und machte sich die lateinische Sprache besonders eigen; als 1816 Kitaibel pensionirt wurde,

entschloss er sich nur nach eindringlichem Zureden seiner Freunde (Podmanitzky, Kitaibel, Pasquich, Hartleben und Reisinger) ebenfalls um das Catheder der botanischen Professur zu concurriren und wurde auch am 23. April 1817 zum Professor ordin. ernannt, am 21. Mai begann er seine Vorträge mit folgender Antrittsrede: „De progressibus scientiae botanicae, tempore recentiore et recentissimo.“ Am 13. März 1823 erhielt er von der medicinischen Facultät der königl. ungar. Universität das Doctordiplom. Nach Sadler soll er bei seinen Vorträgen das DeCandolle'sche System zu Grunde gelegt haben. — Er schrieb auch einen amtlichen Bericht „de Stipa capillata“, der dann ins Ungarische und Deutsche übersetzt wurde. Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Restauration der Universität schrieb er aus den Notizen Sadler's und Schuster's: „Succincta rei herbariae Hungariae et Transsilvaniae historia. Buda 1830.“ 8., zusammen. — Am ersten Juni 1832 fand man Haberle ermordet in seiner Wohnung. In seinem literarischen Nachlasse waren Bruchstücke einer Monographie der Gurkenarten, die jedoch damals Niemand ergänzte.

Im Jahre 1818 übernahm Haberle die Direction des botanischen Gartens, 1820 wurde Anton Rochel Gartenmeister, 1823 wurden wegen der grossen Anzahl Exoten die Glashäuser vermehrt und 1828 Kästen zur Aufbewahrung

der Samen errichtet. Haberle hat grosse Verdienste um den Pesther Universitätsgarten, auch hatte er den Antrag gestellt, man möchte eine „Enumeratio Florae exoticae infra Hungariam et adnexas provincias, nec non in Transsylvaniae hortis, cultae“ verfassen. Die Regiekosten des botanischen Gartens betrugen zu Haberle's Zeit jährlich 4500—5000 fl. W. W. — Das Universitätsherbar enthielt bei Haberle's Tod das Herbar Mygind's; (die Physici der Comitate Zips, Liptau, Honth und Gömör sammelten auch zu Winterl's Zeit für das Herbar) Rochel sandte von 1811—15 1133 Species inländischer und exotischer Arten, das Herbar des Abtes Bouchard, welches Piller gekauft (enthält 670 Genera und 2474 Species), die von Haberle auf seinen Reisen in Ungarn und in Deutschland gesammelten Pflanzen (5000 Species Phanero- und Cryptogamen); seitdem Haberle die Direction des Gartens übernahm, wurden alle daselbst blühenden und dem Herbare fehlenden Arten getrocknet und eingelegt, ausserdem bereicherten die Sammlung: Sadler, Láng, Wilhelm Fuchs aus der Zips und Ladislaus Kralovanszky aus Eperjes (Apotheker und Herausgeber des Schneeberger Herbars), Hladny, Director des Gymnasiums, und Graf, Apotheker in Laibach, Mauksch u. A. (Sadl. Hab. Biogr. Hab. Succ. N. m.)

Anton Rochel aus Niederösterreich, wo er in Neunkirchen am Steinfeld den 18. Juni des

Jahres 1770 geboren wurde, war der Sohn des „bürgerlichen Kaufmanns“ Matthias Rochel, Aus seiner Jugendzeit ist nur so viel bekannt dass er nach dem Tode seiner Mutter zu Verwandten nach Kuttenberg in Böhmen gegeben wurde, woselbst er die Schulen der Jesuiten besuchte. Behufs der Erlernung der Wundarzneikunst meldete sich Rochel am 26. Sept. 1785 bei den Vorstehern des Hauptgremii der bürgerl. Wundärzte in Wien und wurde (wie es in dem betr. Originalzeugnisse heisst) „dem Wohlerfahrenen, von einer löblichen Medicinischen Facultät in Wien Examinirten und Approbirten, und unserem Hauptgremio einverleibten Wundarzte Herrn Franz Kachelmayer auf 3 Jahre als ein Lehrjung zugestellet“, nach welcher Zeit er am 19. Mai 1788 „von seinen Lehrjahren der Ordnung nach frey und ledig gesprochen“ und somit „Wundarzneykunstsgeselle“ wurde. Als solcher ging er nachher in den k. k. österr. Militärdienst, wo er die Belagerung von Orsova und einige andere Affairen des österr.-türkischen Krieges mitmachte und nach dessen Beendigung zur Fortsetzung seiner chirurgischen Studien nach Wien zurückkehrte. Bereits am 28. Sept. 1792 wurde er daselbst von der „Medicinischen Facultät in der uralt-weltberühmten Universität“ als Magister der Chirurgie diplomirt und bald darauf, am 5. Nov. als Geburtshelfer. Von dieser Zeit an bis 1798 diente Rochel wieder im österr. Heere als Wundarzt und hat als solcher den

ersten Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, wurde aber während desselben von den Franzosen gefangen, doch bald darauf von Oesterreich ausgelöst. Nachdem er aus der Gefangenschaft befreit und aus dem österr. Dienst getreten, lebte er eine Zeitlang in Frankreich, Belgien und Holland und kam gegen Ende 1798 nach Oesterreich zurück. Bis 1800 prakticirte er hierauf als Arzt im Hradischer Kreise in Mähren und von dieser Zeit bis zum Frühjahre 1820 in Ungarn und zwar zugleich während 5 Jahre als Hofarzt bei dem Herrschaftsbesitzer und k. k. Kämmerer Baron Alois v. Mednyánszky in Weszele im Neutraer Comitat und während 15 Jahren in Rownye im Trentsiner Comitat bei dessen Besitzer Grafen Aspermonte, wo er auch 4 Centurien getrockneter Pflanzen herausgab. Er beschäftigte sich mit dem Studium der Karpathen und insbesondere mit ihrer Flora, weshalb er auch, um sich seiner Lieblingswissenschaft, der Botanik, mit allen seinen geistigen und körperlichen Kräften ausschliesslich zu widmen, freiwillig auf die Ausübung des ertragreichen wundärztlichen Berufes verzichtete, seine bisherige Stellung i. J. 1820 verliess und das Amt eines Gartenmeisters bei dem botanischen Garten der kgl. ungarischen Universität zu Pesth übernahm, welches er 20 Jahre mit vielem Erfolge bekleidete und dann am 10. März 1840 mit vollem Gehalt in den Ruhestand trat. Während dieser Zeit schrieb er seine botanischen Werke, womit

er sich ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte der ungarischen Botanik gesetzt hat. Diese sind folgende:

„Naturhistorische Miscellen über den nordwestlichen Karpath in Ungarn. Pesth 1821.“ (XII und 135 S. in 8. mit einer Mappe); dann „Pflanzenumrisse aus dem südöstlichen Karpath des Banats. Erste Lieferung mit 82 Abbildungen in natürlicher Grösse, sammt den nöthigen Zergliederungen, auf 39 Tafeln nach dem Leben gezeichnet und mit Beschreibungen begleitet. Wien 1826.“ Folio, I tab. (Pritzel sah von dieser Arbeit den Titel. Conf. Thess. 249) — „Plantae Banatus rariores iconibus et descriptionibus illustratae. Praemisso tractatu phytogeographico et subnexis additamentis in terminologiam botanicam. Acced. tab. XI. et Mappae II lithographicae. Pesth. 1828.“ Folio. Ist Láng gewidmet. — „Erster Nachtrag zu dem Verzeichnisse der wildwachsenden Pflanzen des Banates.“ Regensb. Flora 1831. I, p. 298 ff. — „Botanische Reise in das Banat im Jahre 1835, nebst Gelegenheitsbemerkungen und einem Verzeichniss aller bis zur Stunde daselbst vorgefundenen Phanerogamen-Pflanzen sammt topographischen Beiträgen über den östlichen Theil des Donaustromes im österreichischen Kaiserthume von A. R., botanischen Gartenmeister an der königl. Universität zu Pesth, der königl. botanischen Gesellschaft zu Regensburg und der Leop.-Carol. Akad. der Naturforscher Mitgliede. Mit

einer lithographirten Ansicht. Pesth 1838.“ 90 S. 8. Erzherzog Stephan gewidmet. — „Beiträge zur Kenntniss der Gattung Mentha.“ Linnaea 1838. II. Heft 8. — „Waldsteinia trifolia Rochel. Eine neue Art aus Siebenbürgen, beschrieben von Hofrath Dr. Koch in Erlangen.“ Linnaea 1839. 337.

Rochel verkaufte sein sehr reiches Herbar, das er bereits im J. 1797 anzulegen begann, noch bei Lebzeiten gegen eine sehr anständige Jahresrente (600 fl.) an den schon verstorbenen König Friedrich August von Sachsen und zwar ehe er sich von seiner Obergärtnerstelle in Pesth zurückgezogen hatte i. J. 1839. Im Frühjahr 1840 reiste er nach Petersburg zu seinem Sohne Anton Rochel, noch gegenwärtig Handelsgärtner daselbst, kehrte im November nach Dresden zurück und begab sich im März 1841 über Wien und Pesth nach Gratz in Steiermark, woselbst er bis zu seinem am 12. Mai 1847 erfolgten Tode verweilte. Im April 1804 wurde er correspondirendes Ehrenmitglied der Societas botanica Ratisbonensis, die ihn später, 1821, als königl. botanische Gesellschaft, zu ihrem Mitgliede aufnahm, wie auch 1829 die kaiserl. Leop-Carol. Akademie der Naturforscher mit dem Beinamen *Scopoli I.* (Schideck).

Joseph Sadler, geboren den 6. Mai 1791 in Presburg, wo er auch das Gymnasium absolvirte, erlernte daselbst die Apothekerkunst und ward 1810 zu Pesth Magister der Pharmacie,

beendigte dort 1814 die philosophischen und 1819 die medicinischen Studien, war zuerst als Pharmaceut von 1815 bis 1819 bei Prof. Schuster Assistent der Chemie und Botanik, 1820 promovirte er zum Dr. med., wurde Mitglied der medicinischen Facultät in Pesth und bald darauf Custosadjunct am Naturaliencabinet des ungar. Nationalmuseums; schon 1821 zum Custos der naturhistorisch-technologischen Abtheilung desselben ernannt, kündigte er in demselben Jahre mit Leopold Pauer, Pharm. Mag., seltene ungarische Gewächse zum Kaufe an (conf. Flora 1821. I. p. 141). Schon damals hatte Sadler einen grossen Theil Ungarns bereist; 1826 wurde er Decan der medicinischen Facultät, 1832 ord. Professor der Botanik an Haberle's Stelle und supplirender Professor der Chemie; eine Anzahl gelehrter Vereine nahm ihn zum Mitgliede auf und auch die deutsche kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher erzeigte ihm im J. 1831, unter Beilegung des Beinamens *Kitaibel*, diese Ehre. Sadler starb im Januar 1849 und hinterliess der Wissenschaft folgende Arbeiten:

„Verzeichniss der um Pesth und Ofen wildwachsenden phanerogamischen Gewächse.“ Pesth 1818. kl. 8. — „Diss. inaug. sistens descriptionem plantarum epiphyllospermarum Hungariae.“ 1820. 8. — „Nachträge zu den Icon. pl. rar. Hung., von Rochel gezeichnet.“ (In der Flora 1822 I, p. 177 angekündigt, aber nie erschienen.) — „A magyar plánták szárított gyüjteménye

(Sammlung von getrockneten ungarischen Pflanzen).“ (16 Hefte seit 1823) und „Magyarázat a magyar plánták szárított gyüjteményéhez (Erklärungen zu der Sammlung von getrockneten ungarischen Pflanzen).“ II Bände, Pesth 1824—36. — „Flora Comitatus Pesthiensis,“ 2 Bände, Pesth 1825—26; dasselbe zweite Auflage in einem Bande 1840. — „De filicibus veris Hungariae, Transsylvaniae, Croatiae et Litoralis hungarici, solennia instaurationis semisaecularis regiae universitatis hungaricae die 28. Junii 1830, recolens disserit J. S. Ofen.“ 8. — „Agrostotheca hungarica, complectens plantas siccatas, gramineas, cyperaceas et junceas Hungariae, Croatiae et Dalmatiae.“ Fol. (Wurde vom Jahre 1836 an herausgegeben). — „A növénytan történetei hazánkban a XVI században (Die Geschichte der Botanik in Ungarn im XVI. Jahrhundert)“ in: Magy. k. term. tud. társ. évkönyvei (den Jahrbüchern der kgl. ungar. Gesellsch. f. Naturw.*) I, p. 78 ff. — „Magyarországi fünemüek családjáról (Ueber die Familie der ungarischen Gräser)“ ib. I, p. 144 ff. — „Kétszíkü növények évrétegeiröl (Ueber die Jahresringe der dicotyledonen Pflanzen)“ ib. p. 119 ff. — Haberle tanulságos életrajza (Haberle's Biographie)“ ib. p. 220 ff. — „Kosbornemüek földrajzi elterjedése Magyarhonban (Die geographische Verbreitung der Orchideen in Ungarn).“ In: magy. orv. és természetvizsg. VI. nagygyül. munk. (den

*) Dr. Skofitz möchte so gefällig sein nachzusehen.

Arbeiten etc. der VI. Versamml. der ung. Aerzte und Naturforscher) p. 296 ff.

Unter seinen in der Szechényischen Bibliothek des Nationalmuseums aufbewahrten Manuscripten führe ich hier nur folgende an, die zugleich als Beitrag zu seiner Biographie dienen mögen: „Iter Carpathicum“ 1814. — „Iter Füredense“ 1817. — „Iter italicum“ 1818. — „Iter ad Szánto“ 1818. — „Iter matrense“ 1818 und 1823. — „Iter Tolnense“ 1820. — „Iter Zemplinense“. — „Iter ad Litorale Hungaricum“ 1825. — „Iter ad Sz. György“ 1837. — „Iter Buziasense“ 1840. — „Excerpta et notata ad genus Tormentillarum, Hungariae.“ — „Aconita Hungariae.“ — „Potentilla“ diss. Fol. Lat. 3033 et Quart. Lat. 1911. — „Valerianeae“ diss. Quart. Lat. 1921. — „Euphorbia“ diss. Quart. Lat. 1908. — „Lycopodineae“ diss. Quart. Lat. 1926. — „Litteraturae doctrinae de fungis venenatis.“ Quart. Lat. 1299. — „Species generis Amanitae.“ Quart. Lat. 1929. — „Synops. Salicum Hungariae.“ Quart. Lat. 1916. — (U. i. t., Schideck, N. m.)

Friedrich Theophil Bartling, geb. 1798, Hofrath, ord. Prof. der Botanik und Director des botan. Gartens in Göttingen, Mitglied der K. L.-C. Akademie seit 1862, cogn. *A. P. DeCandolle III.*, durchforschte hauptsächlich die quarnerischen Inseln und das sie umgebende Litorale (De littoribus ac insulis maris Liburnici. Diss. geographico-botanica. Hannover 1820; ferner in den Beiträgen zur Botanik von F. G. Bart-

ling und A. F. Wendland. Göttingen 1825.) (Pett. Schideck.)

Andreas Kubányi aus Turdos (Arváer Comitat) schrieb zu seiner Promotion als Dr. med.: „De Hyosciamo nigro.“ Diss. inaug. Pesth 1818. (N. m.)

Karl Tòtfalusi gab 1820 mit vieler Gewandtheit eine eingehende Kritik über DeCandolle's „Regni vegetabilis Systema“ Tud. Gyüjt. VI, p. 101 ff. (N. m.)

Roberto de Visiani, geboren 1801 zu Sebenico in Dalmatien, wo er nach seiner Promotion zum Dr. med. als Arzt angestellt war, wurde 1833 Professor der Botanik und Director des botan. Gartens in Padua, bei der Herausgabe seiner Flora dalmatica wurde er kräftigst unterstützt von Alois Stalio, Director der Real- und Elementarschulen in Spalato, Matthäus Botteri in Lesina, Dr. jur. Papafava, öff. Notar in Zara; Forstbeamter Josef Kargl, welcher von 1833—39 inclusive Dalmatien nach allen Gegenden hin bereiste, schickte die von ihm gesammelten Pflanzen an Visiani. — v. Visiani wurde 1844 Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Boccone II*, ist auch Präsident der k. k. Akademie der Wissenschaften in Padua und hat sich durch seine Arbeiten einen europäischen Ruf errungen; von speciellem Interesse für uns ist: „Stirpium dalmaticarum specimen Patavii 1826.“ XXIII und 57 p. 8 tab. 4. — „Flora dalmatica, sive enumeratio stirpium vascularium quas hactenus in Dalmatia

lectas et sibi observatas descripsit, digessit, rariorumque iconibus illustravit. Lipsiae 1842 bis 1851.“ Vol. III. 4. — „Plantae fossile della Dalmazia“ in den Schriften des k. k. Venet. Inst. 1859. — „Plantarum serbicarum Pemptas“ p. 163 ib. X, 2. Th.; mit Pancic gemeinschaftlich „Plantae serbicae rariores aut novae“ ib. X, 3. Th. (Pett. Schideck. N. m.)

Franz Adolph Láng ist Apotheker und besass zuletzt in Neutra eine Realität, die auf seinen Sohn überging; gegenwärtig befindet sich dieser Nestor der ungarischen Botaniker in Presburg. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre (1856) begann Làng mit dem neutraer Comitatsphysicus Joseph Nagy den „Naturfreund von Ungarn“ herauszugeben, der aber wegen Theilnahmlosigkeit bald einging. Láng gab in den zwanziger Jahren Pflanzensammlungen heraus, jedoch scheint er sich in letzterer Zeit nicht mehr mit Botanik beschäftigt zu haben. Die ungarische Akademie wählte ihn in der Decembersitzung 1858 in die naturwissenschaftliche Abtheilung zu ihrem correspondirenden Mitgliede. Seine Arbeiten sind: „Enumeratio plantarum in Hungaria sponte nascentium, quas in usum botanicorum legit A. F. L. Ph. m.“ 24 S. — „Specierum novarum et varietatum notabiliorum in Hungaria detectarum descriptio.“ In Sylloge ratisb. I. 189 ff. — „Illustratio plantarum herbarii Florae ruthenicae.“ Flora 1827. I, dritte Beilage. — „Bemerkungen über die

Tilia petiolaris“ ib. — „Gorcsöi növényterményekröl melyek mint élödiek az elö emberi testén elöfordulnak (Ueber mikroskopische Pflanzengebilde, welche als Schmarotzer auf des lebendigen Menschen Körper vorkommen).“ In dem V. Bande des m. or. és t. v. n. m. 309 ff. — „Rövid physiognomiája a növényországnak Magyarhonban (Kurze Physiognomie des Pflanzenreichs in Ungarn).“ ib. 311 ff. — Letztere Arbeit hätten wir gern auf eine andere Weise von Láng durchgeführt gesehen. (N. m.)

Franz Neumayer aus Wien, kam 1825 nach Ragusa und trug auch nicht Unbedeutendes zur Durchforschung Dalmatiens bei. Er starb im Sept. 1840 im Dorfe Canna auf der Insel Sabioncello. (Pett.)

Professor Ignaz Friedrich Tausch (†) in Prag gab im Sylloge ratisb. II. p. 240 ff.: „Diagnoses plantarum novarum aut minus cognitarum,“ welche auch manche auf unser Gebiet entfallende neue Species enthält. (N. m.)

Mutius Joseph Spiritus Ritter v. Tommasini in Triest, geboren daselbst den 4. Juni 1794, begann seine staatsdienstliche Laufbahn in Zara, wurde dann Kreiscommissär in Spalato, später in Cattaro; schon 1828 wurde er Assessor des politisch-ökonomischen Magistrats seiner Vaterstadt, später k. k. Gubernialrath und Podesta von Triest und im J. 1856 Mitglied der K. L.-C. Akademie der Naturforscher als *Scopoli IV.*; 1861 trat er von seiner amtlichen

Stelle zurück und erhielt den Titel eines k. k. Hofraths. Während seines Aufenthaltes in Dalmatien sammelte Tommasini sehr fleissig und sandte einen grossen Theil seiner Ausbeute an Host, der sie in seiner Flora austriaca dann auch beschrieb. Tommasini's weiteres Wirken gehört einem andern Gebiete an. — (Pett. Schideck.)

Josef Wolfstein aus Abaujvár schrieb zu seiner Promotion als Dr. med.: „De plantis venenatis Cottus Pesthiensis. Budae 1826.“ 8. (Hab.)

Valentin Batsó aus Debrecin promovirte 1826 zum Dr. chemiae in Wien, war um 1830 Assistent bei den Professoren der Botanik und Chemie an der Universität Pesth und schrieb: „Diss. inaug. chemica de Aspidio Filice Mare. Wien 1826.“ 8. (Hab.)

Andreas Raphael Volny, war Director des Karlovitzer Lyceums, später Director der Alaunfabrik des Grafen Károlyi in Muzsay (Beregher Comitat); er war einer der unermüdlichsten und gewissenhaftesten Botaniker Ungarns und starb 1829. Volny war Mitglied der Soc. bot. ratisb. Im ungarischen Nationalmuseum befinden sich von ihm folgende Manuscripte: „Prof. Volny Notata botanica ad Floram Hungariae et Syrmii spectantia.“ — „Specimen Florae Carloviciensis.“ — (Hab. N. m.)

Georg Forster schrieb ein „Specimen florae Comitatus Castriferrei“ das Manuscript wird im

Nationalmuseum aufbewahrt, ebenso auch folgende Arbeit von

Schwarzmann: „Elenchus plantarum in Comitatu Zoliensi nascentium cum observationibus cl. Heuffel et Car. Hinke.“ (N. m.)

Johann Heuffel, 1800 geboren zu Modern im Presburger Comitat, soll schon als Gymnasialschüler eine besondere Neigung zu den Naturwissenschaften geäussert haben, und bereits im vierten Jahrgange des Gymnasiums waren ihm sämmtliche Pflanzen seiner Umgegend bekannt. Nachdem er die philosophischen Studien in Presburg absolvirte, war er nicht im Klaren, ob er die juridische oder medicinische Laufbahn betreten soll; die precären Aussichten, welche ersterer Stand ihm boten, bewogen ihn, letzteren zu wählen. Ausgerüstet mit einem sehr schönen Wissen und den besten Vorsätzen betrat er die Hörsäle der Wiener medicinischen Facultät, welche er nach einem Jahre verliess, um die Pesther zu betreten. Der junge Botaniker erwarb sich bald die aufrichtige Freundschaft Professor Haberle's, die letzterer auch bis zu seinem im Jahre 1832 erfolgten tragischen Ende bewahrte, was man deutlich aus dessen Briefen an Heuffel ersieht; im Jahre 1826 promovirte Heuffel zum Dr. med. und ging bald zur Acél'schen Familie ins Arader Comitat, wo er Herrschaftsarzt wurde. Im Mai 1829 wurde er Physicus des Krassóer Comitats, und liess sich in Lugos nieder; seit dieser Zeit

in einer freien, beinahe ganz unabhängigen Stellung, widmete er sich ausser seinem amtlichen Berufe auch den Naturwissenschaften; mit Wierzbicki, der auch im Banate war, die alte rege Verbindung nicht unterbrechend, setzte er auch den wissenschaftlichen Verkehr mit den Pesther Freunden Sadler, Rochel, Sándor, Láng weiter fort, und knüpfte schon um diese Zeit mit Fries Bekanntschaft an, durch dessen Belehrung er viel gewann. Seit seinen ersten Arbeiten in der „Flora“ wurde er mit Briefen so zu sagen bestürmt und von jetzt beginnt erst der wirkliche wissenschaftliche Verkehr; Theil nahmen an diesem: Hoppe, Lagger, Nathusius, O. Lang, Kotschy, Dorner, Rainer, Bachofen von Echt, Hildebrandt, D. G. F. Koch, Kunze, Hampe, Schiffer, Fenzl, Sir W. Herbert, Alfons DeCandolle, Grisebach, C. H. Schultz Bip., Hohenacker, Hochstetter, C. A. von Meyer, v. Pittoni, Pancic, J. Maly, Welwitsch, Reichenbach fil. und Wachtel. — Bei der Reorganisation der politischen Verhältnisse Ungarns im Anfang der 50er Jahre verlor Heuffel sein Amt, da er eine Anstellung im Gr. Becskereker Kreise nicht annehmen wollte und beschäftigte sich nur mit der Privatpraxis, seit dieser Zeit scheint er der misslichen Umstände wegen sich weniger mit Botanik beschäftigt zu haben, doch erneuerte er auch alte Bekanntschaften und machte neue; zu erste-

ren gehören Streim und Pavich, zu letzteren Jordan, Janka, Eckart, Eisenmann, v. Schröckinger, Schott, v. Pavlovszky, Schur, Streinz, Mihálka, Baron Leithner, Fuss, Schenk, Vinc. Kollár, Vuchetich u. A. — Gleich in den ersten Jahren seiner Anwesenheit im Banate gab er mit Wierzbicki getrocknete Pflanzensammlungen heraus, und bethätigte sich später sehr an der Herausgabe der Iconographie von Reichenbach. Bevor Heuffel in das Banat kam, besuchte er die Carpathen Oberungarns, ebenso machte er im Banat häufige Ausflüge, hie und da auch in das benachbarte Siebenbürgen, so wie in die Gegenden des Plattensees. Heuffel starb am 25. September 1857 in Lugos nach einer ziemlich langwierigen Krankheit. Heuffel war vieler naturwissenschaftlichen Gesellschaften Mitglied; unter diesen will ich nur die St. Petersburger Akademie erwähnen, die ihm zu Anfang der 50ger Jahre das Diplom zusandte. Von seinen botanischen Arbeiten müssen angeführt werden: „Diss. inaug. medico-botanica, de distributione plantarum geographica per Comitatum Hungariae Pesthiensem etc. publicae disquisitioni submittit J. H. Hungarus Modra-Posoniensis. Pesth, 1826.“ 39 S. 8. — „Verzeichniss der um Presburg vorkommenden in Endlicher's flora posoniensis nicht erwähnten Pflanzen“ in Flora 1831. I, 404 ff.; in demselben Jahrgange erschien auch von Heuffel die Recension über Endlicher's Werk.

— „Plantarum Hungariae novarum aut non rite cognitarum Decas I.“ Flora 1831. I, 363 ff. Decas II. 1835. 241 ff. — „Caricineae in regnis Hungariae, Croatiae, Slavoniae magnoque Transsylvaniae principatu sponte nascentes, enumeratae ac digestae“ in m. o. és t. v. IV n. gy. m. 113 ff., unverändert abgedruckt in Flora 1844. II, 527. ff. — Ein Aufsatz über ungarische Eichen, dessen Titel mir nicht zur Hand kommen konnte, in der Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn, Jahrgang 1850. Nr. 13. — „Sertum plantarum novarum aut minus rite cognitarum“, Flora 1852. 617 ff. — „Ueber einige verwechselte Arten der Flora Ungarns,“ Flora 1854. 289. ff. — „Diószegia, eine neue Pflanzengattung“ in Zeitschr. für Nat.- und Heilk. in Ung. Jahrg. 1854. — „Die in Ungarn vorkommenden Arten der Gattung Knautia Coult nebst einigen Bemerkungen.“ Flora 1856. I, 49 ff. — „Mittheilungen aus dem Gebiete der Flora des Banates.“ Oesterr. bot. Zeitschr. VII, 118, 175, 222, 286. — „Diagnosen neuer oder verwechselter Pflanzenarten aus dem Banate.“ Oest. bot. Z. 1857, 22. — „Ueber Galium cristatum L. und die verwandten Arten G. capillipes Reichenb. und G. papillosum Heuff.“ Flora 1857. II, 561 ff. — „Diagnosen neuer oder verwechselter Pflanzenarten aus dem Banate.“ Oest. b. Z. 1858, 25 ff. — „Enumeratio plantarum in Banatu Temesiensi sponte crescentium et frequentius cultarum auctore M. D.

J. H.“ Aus den Verhandl. der k. k. zoolog. bot. Ges. in Wien 1858. 39 ff. abgedruckt. 8. — Ich publicirte: „Fragmenta monographiae Caricum Hungariae etc.“ Linnaea XXXI, 657. — „Junci et Luzulae Hungariae.“ ib. XXXII. (N. m.)

Ein würdiger Collega Heuffel's war ausser allem Zweifel Peter Wierzbicki, nach Kitaibel und Rochel vielleicht der beste Kenner der ungarischen Flora, er stammte aus Galizien, scheint jedoch seine Ausbildung in Ungarn genossen zu haben; zuerst war er Apotheker, später hörte er auch die niedern medicinischen Studien, so dass er auch aus diesen graduirt wurde. Schon als Heuffel in Pesth studirte, scheint Wierzbicki bei Haberle und Schuster Assistent gewesen zu sein, später wurde er als Montanchirurg und Werkarzt in Oravicza im Banate angestellt; Anfangs behagte es ihm dort nicht, doch scheint er später der kleinen Chicanen, welchen er ausgesetzt war, vergessen zu haben; aus seiner Correspondenz mit Heuffel lässt sich ein sehr reger Verkehr mit den Botanikern des Auslands vermuthen, insbesondere scheint er mit Reichenbach pat. und Koch in Erlangen bis zu seinem Tode in steter Verbindung gewesen zu sein. Ausser Botanik beschäftigte sich Wierzbicki auch mit Entomologie. In den zwanziger Jahren schon machte er Excursionen zum Neusiedler- und Plattensee, im Banate selbst sehr häufig Ausflüge in den ihm naheliegenden Gebirgen. Wierzbicki starb zu Oravicza am

5. Februar 1847 in seinem 53. Lebensjahre. Seine Pflanzensammlung, die sehr werthvolle Belege zur heimischen Flora enthält, hat der k. k. Oberstlieutenant in der Armee, Frhr. Gustav v. Berg, der sie von dem verst. Frhrn. Carl v. Mandell ererbte, im März 1853 dem Joanneum in Gratz geschenkt, wo sie von Prof. Dr. Joh. Georg Bill gesichtet wurde. Er schrieb: „Ueber die Vegetation der Oravitzaer Gegend im November 1838.“ Flora 1839. I, 258 — „Uebersicht seiner botanischen Excursionen von Oravicza im Banate“ Flora 1840. I, 257 ff., 273 ff. — „Verzeichniss derjenigen phanerogamen Pflanzen, welche im Banate seit dem Erscheinen von A. Rochel's botanischer Reise in das Banat im J. 1835, von P. W. wildwachsend vorgefunden worden sind.“ Flora 1845. I, 350 — „Flora Comitatus Mosoniensis.“ — „Elenchus plantarum inter Kesz-thely a cl. Szenczy, Hutter, Wierzbicki observatarum“, Mssc. im Nationalmuseum zu Pesth. (N. m.)

Im Jahre 1829 erstieg Dr. Bartolomeo Biasoletto, Chemiker und Apotheker sowie Director des botan. Gartens in Triest (gest. das. den 17. Jan. 1858) den Berg Biakovo in Dalmatien, später (1838) begleitete er Friedrich August, König von Sachsen, und gab auch einen Reisebericht heraus: „Relazione del viaggio fatto nella primavera, del anno 1838 dalla Maesta Frederico Augusto die Sassonia nell' Istria

Dalmazie e Montenegro.“ 1841.*) — Ausserdem: „Genus Codium.“ Isis 1834. 651. — 1845 war Friedrich August wieder in Dalmatien, botanisirte jedoch nur um Zara und starb am 9. Aug. 1854 bei Brennbühl in Tirol. — (Petter, Schideck.)

Auch Baron Ludwig v. Welden, k. k. öst. Feldzeugmeister (geb. zu Laupheim in Württemberg den 10. Juni 1782, gest. zu Gratz am 7. Aug. 1853) durchforschte 1828 und 1829 mit seinem Sammler Heckel aus Manheim, die Flora Dalmatiens und sandte sehr viele Bemerkungen über dieselbe an Reichenbach, welche auch in seiner „Flora excursiora“ erschienen. Welden's Herbar erbte die botanische Gesellschaft in Regensburg. — Bei der Herausgabe der „Iconographie“ wurde Reichenbach u. a. von Rochel, Sadler, Heuffel, Hinke und insbesondere Wierzbicki unterstützt. (Schideck.)

Daniel Wagner will ich hier erwähnen; derselbe ist Dr. der Chemie, war früher Apotheker in Presburg, gegenwärtig befindet er sich als Eigenthümer einer Droguen- und Chemicalien-Fabrik in Pesth. Schon 1828 gab er ein Prachtwerk unter folgendem Titel heraus: „Pharmaceutisch-medicinische Botanik oder Beschreibung und Abbildung aller in der k. k. österreichischen Pharmacopöe vom Jahre 1820 vorkommenden Arzneipflanzen in botanischer, pharmaceutischer,

*) Hierüber auch Petter in Flora 1839. I, p. 55 ff.

medicinischer, historischer und chemischer Beziehung etc. mit getreuen genau nach der Natur gezeichneten und gemalten Abbildungen. Wien 1828.“ II Vol. gr. Fol. — 1844 concurrirte er auf einen Preis der ungarischen Akademie und erhielt diesen; der Titel der Preisarbeit ist: „Magyarországnak közgazdaságilag nevezetes termékeiröl (Von den in ökonomischer Beziehung erwähnungswürdigen Naturproducten Ungarns).“ Ofen 1844. 8. Diese Arbeit befriedigt nicht vollkommen.

Dr. Johann Melczer: „Diss. inaug. medica: de Pyrola umbellata.“ Pesth 1829. 27 S. 8. (Das in meinem Besitz gewesene Exemplar befindet sich gegenwärtig in der Bibliothek des k. k. botanischen Museums in Wien.)

Dr. Franz Baintner: „Diss. inaug. medica: de praecipuis basibus vegetabilium salinis.“ Pesth 1830. 27 S. 8. (Wurde mit der vorhergehenden Dissertation dem k. k. botanischen Museum übergeben.)

Dr. Josef Szilágyi: „A mérges gombákról általánosan (Von den Giftschwämmen im Allgemeinen. Diss. inaug.)“ Pesth 1830. 31 S. 8.

Dr. Elias Oesterreicher, Vetero-Budensis: „Generalia de fungis venenatis,“ *) Diss. inaug. Pesth s. a. (1830) 16 S. 8. (Wurde von mir dem k. k. botanischen Museum übergeben.)

*) Vergl. meine Beiträge zur Botanik Ungarns. Oest. bot. Z. 1863 p. 52.

Die hier angeführten Dissertationen sind von beinahe gar keinen Werth und sehr untergeordneter Bedeutung.

Um diese Zeit gab ein junger Mann eine Arbeit heraus, welche, trotzdem sie damals Heufel ziemlich scharf angriff, die Grossartigkeit des Verstandes und die tiefe Genialität vermuthen liess; dieser Mann war Endlicher.

Stephan Ladislaus Endlicher wurde den 24. Juni 1805 in Presburg geboren, wo sein Vater Stadtphysikus gewesen, studirte Theologie, hatte vor Empfang der höheren Weihen auf den Rath seines Vaters diesen Stand verlassen und war seit 1828 Scriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien und 1836 als Custos der botanischen Abtheilung des k. k. Hof-Naturaliencabinets angestellt; er promovirte als Dr. der Medicin mit Ehrendiplom, laut Decret der Landesregierung vom 4. Nov. 1840, in welchem Jahre er auch die ordentl. Professur der Botanik an der Wiener Universität und die Direction des botan. Gartens erhielt. Die preuss. Regierung ehrte seine Verdienste um die Wissenschaft durch Verleihung des Verdienstordens pour le mérite und eine grosse Anzahl gelehrter Gesellschaften nahm ihn als Mitglied auf, u. A. die Akademien in Wien, München, Neapel, Padua, Modena, Pesth u. s. w., auch die kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher ernannte ihn mit dem Beinamen *Caesalpinus* zum Mitgliede am 3. Aug. 1833 und zehn Jahre später zum Adjuncten des

Präsidiums derselben. Endlicher starb am 28. März 1849 an Blausäure; ich lasse hier die Skizze seines Lebens folgen, so wie sie die Beilage Nr. 129 der Augsb. Allg. Zeitung 1849 brachte und bemerke nur so viel, dass die Zahlen in Klammer als Ergänzung von meiner Hand beigefügt wurden:

„Ein Mann, den das ganze wissenschaftliche Europa ja die ganze wissenschaftliche Welt sein nennt, trat unerwartet im kräftigsten Alter mit einem Nachhall von der Welt ab, der seinen Namen zu verunglimpfen droht. Wenn auch nicht zu seinem Ehrenretter berufen, so möge es mir doch erlaubt sein, hier einige Punkte zur Sprache zu bringen, die im Stande sein dürften, die unerfreulichen Ergebnisse, die sich an seinen Tod knüpfen, etwas zu mildern und in ein günstigeres Licht zu stellen. Es ist wahr, Endlicher langte mit dem Vermögen nicht aus, das ihm sein wohlhabender Vater hinterliess und das er, der nie auf Erwerb ausging, eher zu verzehren als zu vermehren suchte. Hielt er sich Kutschen und Pferde? War er ein Liebhaber der Jagd? Tafelte er üppig und ausgesucht? Nichts von allen dem. Aber er wird vielleicht kostspielige Reisen gemacht oder den äussern Glanz seines Hauses über Gebühr erhoben haben? Wer wird ihm dies nachsagen wollen! Aber woher die so bedeutenden Schulden? fragt man. Das ist es, was ich denen, die darnach fragen, sagen will und was, wie ich hoffe, zur Rettung seiner gefährdeten Ehre beitragen soll. Endlicher's hoher Beruf für die Wissenschaft tritt nirgends deutlicher hervor, als in der Wahl seines

Standes. Nicht aus Neigung, sondern gegen dieselbe, bloss den unersättlichen Durst nach Sprachwissenschaft zu stillen, studirte er zuerst Theologie und war schon Baccalaureus der Gottesgelehrtheit, als ihm sein Vater auf einem Spaziergange über eine blumige Wiese auf den unendlich grösseren Reiz der Natur aufmerksam machte. Der Blitzstrahl zündete leicht in dem so empfänglichen Herzen, das von nun an ebenso für die Natur entbrannte. Die kaiserl. Hofbibliothek bot dem jungen Practikanten die passendste Gelegenheit dar (1828), beiden Richtungen seines schaffenden Geistes Genüge zu thun. Schon hier eröffnete er seine literarische Laufbahn mit Werken verschiedenen Inhalts, die ihm aber nichts eintrugen, sondern viel mehr Kosten verursachten, nicht weil sie keinen Werth hatten, sondern weil sie zu wenig Publikum fanden. Mit der Literatur der von ihm vorzüglich begünstigten Fächer vertraut geworden, sah er nun deutlich, wo es überall fehlte, und sein reger Geist liess ihn nimmer ruhen, bis die Mittel herbeigeschafft waren, die sowohl für seine naturhistorischen als für seine philologischen Arbeiten den Grundstein ihrer Bedeutendheit legten. In London und Paris, in Philadelphia und Calcutta wurden Verbindungen angeknüpft, überall war Geld nothwendig, um ihm theils botanische Schätze, theils Behelfe für seine sprachwissenschaftlichen Forschungen zu liefern. Wien bot ihm viel zu wenig, als dass sein umfassendes Talent hinlänglich Nahrung und Befriedigung gefunden hätte, so stieg der Umfang und der Werth seiner wissenschaftlichen Sammlungen von Jahr zu Jahr um ein Bedeutendes. Hat Endlicher aber hieraus irgend einen

Vortheil für sich gezogen? Nein! Er schenkte seine Bibliothek sowohl als sein Herbarium, die ihm immer an 24,000 Thlr. gekostet haben mögen, dem Staate. Dafür ward er zuerst (im J. 1836) als Custos mit ungefähr 700 Thlr. und später (im J. 1840) als Professor mit 900 Thlr. angestellt. — Nun aber ging es erst auf's Grossartigste im Herbeischaffen der literarischen Hülfsmittel zu, und was die spärlichen Dotationen nicht zuliessen, wurde aus eigenen Mitteln ergänzt. Freigebiger als Endlicher hätte sich kaum irgend ein anderer auf seinem Platze erweisen können. Als es sich nun darum handelte, die Ergebnisse so vielseitiger Erforschungen zu veröffentlichen, zugleich aber auch den Gelehrten Oesterreichs ein Organ zu bieten, ihre diesfälligen Arbeiten im Inlande bekannt machen zu können, war abermals nirgends ein Geld zu finden. Vergebens bemühte sich Endlicher selbst, nur einen Theil jener Mittel flüssig zu machen. Aber was ein Staat von 200 Millionen Gulden jährlicher Einkünfte nicht aufzubringen im Stande war, that zur Gründung der einzigen naturwissenschaftlichen Zeitschrift ein schlichter Professor. Dieses Denkmal der Ehre Endlicher's aber, ebenso auch die Schande des damaligen Regiments heisst: „Annalen des Wiener Museums." — Wer es weiss, wie von dieser Zeit an ein Werk ums andere aus Endlicher's Feder floss, wem es ferner nicht unbekannt ist, dass Werke rein wissenschaftlicher Art, besonders mit kostspieliger Ausstattung, nur ein kleines Publikum haben und daher nie einen Verleger finden, der muss erstaunen über die Summen, die Endlicher zu diesem Zwecke verwen-

dete und wovon er nie etwas, oder nur einen sehr kleinen Theil zurückerhielt. Ja noch mehr, selbst bei Herausgabe grösserer Werke fremder Gelehrten bot Endlicher ebenso seine wägbaren wie seine unwägbaren Talente an.*) — Nachdem Endlicher auf diese und andere Weise sich gewissermaassen in die Mitte so vieler wissenschaftlicher Bestrebungen Wiens und dadurch des ganzen Kaiserstaates stellte und mit Recht den Namen eines Banks und de Lessert Oesterreichs verdiente, gewann allerdings sein Einfluss, allein leider nicht im gleichen Maasse sein Wohlstand. Die Regierung benützte ihn zwar zu wichtigen Ausarbeitungen, Missionen u. s. w., allein sie lohnte dies nur mit dem Titel eines Regierungsrathes (1847). Durch einen Zeitraum von beinahe zehn Jahren kam Endlicher Woche für Woche in die Nähe des Kaisers, unterhielt ihn mit naturgeschichtlichen Gegenständen und opferte jedesmal mehre Stunden, was für einen so thätigen Mann wie er nichts Geringes war; — was war der Lohn dafür? Dass er den Fiaker zahlen konnte, der ihn bald in die Burg, bald nach Schönbrunn führte, denn unbegreiflicher Weise fiel es bis auf die letzte Zeit keinem der zahllosen Hofbeamten ein, ihm auch nur eine Equipage zu schicken, die der Mindeste unter ihnen in und ausser dem Dienst benützen kann. Doch warum von Dingen reden, die man lieber verschweigen und vergessen möchte! Genug, Endlicher steht in jeder Beziehung, wir mögen ihn als Gelehrten im öffentlichen Leben oder im Kreise seines Privatlebens

*) Die hier folgenden Zeilen liess ich aus.

betrachten, als im hohen Grade anregend, aufmunternd, belebend und fördernd da. Darf man sich also wundern, dass sein Wohlwollen, seine verschwenderische Freigebigkeit zum Besten der Wissenschaft seine finanziellen Quellen erschöpften und ihn, der doch einmal nicht betteln konnte und wollte, in eine Lage versetzten, die seinen ehrenvollen Namen leider bemakeln musste. Aber ich frage: Wer trägt daran Schuld, dass ein Mann, der dem Staate so vielseitig nützte, endlich wie ein gemeiner Schuldenmacher, der sein Vermögen vergeudete, hülflos untergeht und mit Verwünschungen, noch im Grabe verfolgt wird?*) — Endlicher, der Verfasser einer chinesischen Grammatik, war, wie begreiflich, ausserhalb der chinesischen Mauer Europas mehr gekannt, als innerhalb derselben Von Oesterreich hat er nie eine Auszeichnung erhalten. Die Orden fremder Regierungen trug der über alles Spielwerk stehende Mann in seiner Tasche. Läppische Eitelkeit war ihm fremd, er wollte nur Entwickelung des Geistes und setzte für diese seine ganze Habe ein.“

In der ungarischen Akademie hielt Dr. Gustav Wenzel, Professor des ungarischen Rechts etc. an der königlich ungarischen Universität, die Denkrede auf Endlicher; seine Verdienste um vaterländische Geschichte (durch Herausgabe der „Monumenta Arpadiana“) und Philologie wurden besonders hervorgehoben; leider konnte ich diese Rede, die ich vor 3 Jahren las, nicht zur Hand bekommen, wie so manche Daten ich auf mein

*) Die hier folgende Stelle liess ich aus.

Gedächtniss stützend geben muss. — Der Zweck dieser Schrift erlaubt nur folgende Arbeiten zu nennen: „Flora Posoniensis, methodo naturali disposita, cum clavi analytica generum secundum systema Linnaeanum.“ Posonii 1830. 8. — „Genera plantarum sec. ord. nat. (Fr. Unger) dispositarum.“ Wien 1836—1840. (N. m.)

Thomas Mauksch, früher ev. Pfarrer in Schlagendorf, später in Käsmark, gestorben 1831 im 83. Lebensjahre, botanisirte sehr eifrig in den Carpathen und war seiner Zeit der eifrigste Correspondent Kitaibel's; in der Isis 1834 656 ff. findet sich: „Verzeichniss und Beschreibung der carpathischen Blätterschwämme (Agarici) im Zipser Comitat in Ungarn.“ Es sind darin 112 Arten aufgeführt und diagnostisch beschrieben.

Andreas Alschinger, gegenwärtig emer. Professor in Wien, früher Prof. der griechischen Sprache und der Botanik am k. k. Obergymnasium zu Zara, hat nicht unbedeutende Verdienste um die Flora Dalmatiens und insbesondere der von Zara. Seine Arbeiten sind: „Flora Jadrensis complectens plantas phaenogamas hucusque in agro Jadertino detectas et secundum systema Linnaeano-Sprengelianum reductas a prof. A. A.“ Jaderae 1832. 248 S. kl. 8. — „Nachträge zu dieser Flora im III. Programme des Gymnasiums in Zara 1853.“ — „Ein Ausflug auf den Biokovo in Dalmatien.“ B. Z. IX, 382. — „Das Brennholz in Zara.“ B. Z. X, 37. —

„Die jodhaltigen Pflanzen Dalmatiens.“ Bot. Z. X, 122. — „Ausflug auf das Velebit-Gebirge in Dalmatien.“ ib. X, 402. — „Zur Flora von Lesina.“ ib. XI, 98. (N. m.)

Franz Petter, Professor der Naturgeschichte in Spalato, der auf einer Urlaubsreise von Ragusa nach Cattaro verunglückte und an letzterem Orte den 7. Juli 1853 am Schlagflusse verstarb, war einer der eifrigsten Pflanzensammler dieser Gegend. „Botanischer Wegweiser in der Gegend von Spalato.“ Ein alphabetisches „Verzeichniss der (von dem Verfasser) in Dalmatien und insbesondere in der Gegend von Spalato gefundenen wildwachsenden Pflanzen nebst Angabe der Fundörter, Blüthezeit etc.“ Zara 1832. — „Inselflora von Dalmatien.“ Oest. b. Z. 1851. 18. 26. 42. 50. 58. 66. 74. 81. 89. 97. 113. — „Excursion auf den Berg Jelenagora in Dalmatien.“ ib. 1853. p. 169. 178. — „Uebersicht über die botanischen Erforschungen von Dalmatien.“ Verh. d. k. k. zool.-bot. G. 1853. 18. — „Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen.“ 2 Theile. Gotha 1857. 8. (Mit Unterstützung der Wiener k. Akad. d. Wissensch. herausgegeben.) (N. m. Schideck.)

Sadler's Bruder, Michael, war zur Zeit seiner Promotion Assistent bei Haberle und Schuster; bei seiner Promotion legte er folgende Arbeit vor: „Synopsis Salicum Hungariae.“ Pesth 1831. 33 S. 8.

Auch für die Geschichte der Botanik in Ungarn

darf Folgendes nachhaltige Ereigniss nicht übergangen werden.

Graf Stephan Széchenyi erschien 1825 im Sitzungssaale des zu Presburg versammelten Landtags und bot seine Jahresrevenue zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften an, eine grosse Anzahl Magnaten stimmte diesem Antrage bei und subscribirte namhafte Summen, so zwar, dass der XI. Gesetzartikel desselben Landtags die Errichtung einer Akademie der Wissenschaften beschloss; das Gesetz wurde sanctionirt, die Statuten ausgearbeitet und 1830 die erste Sitzung in Presburg abgehalten, in welcher man den Präsidenten (Graf Josef Teleki von Szék) und die Mitglieder wählte, die auch bald darauf in Pesth zu wirken begannen. — Gegenwärtig ist Graf Emil Dessewffy Präsident und Baron Josef Eötvös Vicepräsident. Auf die Arbeiten der Akademie werde ich an der betreffenden Stelle zurückkommen.

Antonius Herri, Hungarus Vacio - Pesthinensis: „Diss. inaug. de plantis narcoticis Hungariae officinalibus.“ Pesth 1832. VI und 22 S. 8. (Im Wiener bot. Museum.)

Josef Eggerth, geboren zu Fischamend in Oberösterreich 1806, schrieb zu seiner am 30. Juli 1833 in Pesth erfolgten Promotion zum Dr. med.: „Diss. inaug. de Coffea.“ Budae 1833. 32 S. 8. Enthält nichts Neues. (Im Wiener bot. Museum.)

Anton Mayer, geboren zu Pece Sz. Márton 1807, schrieb zu seiner am 9. Febr. 1833

erfolgten Promotion zum Dr. med.: „Digitalis purpurea Diss. inaug.“ Budae 1833. 8.

August Kölbel, geboren zu Presburg 1810, promovirte 1833 den 8. April zum Dr. med.: „Diss. inaug. de Cortice Peruviano.“ Pesth 1833. 8.

Stephan Barra von Homorod-Almás, Inhaber einer goldenen Medaille und nachheriger Physikus des Pesther Comitats, geboren 1805 im Széklerland in Siebenbürgen, schrieb zu seiner 1833 erfolgten Promotion zum Dr. med.: „De affinitate elementorum individualium trium naturae regnorum et parallela eorundem evolutione. (Az az [i. e.] Természetirati értekezés a három természetország lényei rokonságáról, és párhuzamos kifejlödéséről.)“ Pesth 1833. 8. Gewidmet den Manen Atilla's und Arpáds, der heiligen Asche der Heldenväter der Hunnen und Magyaren. — „Növénytan, mely az összes magyarországi és erdélyi növényrendek, alrendek, ivadékoknak, alivadékoknak füvészeti leirását, földrajzi elterjedését, távolabbi, közelebbi álványrészét, érzéki sajátságát, orvosi, gazdasági, müvészeti és gyári hasznának előterjesztését, a legérdekesb kerti és mezei nemeknek előszámlálását, leghaszonvehetőbb és legesmeretesb fajoknak megnevezését a legujabb természet vizsgálók és vegytanosok felfedezése szerint foglalja magában.“ Pesth 1841. I. Theil: Dicotyledonen. Ich halte es für überflüssig diesen Titel in's Deutsche zu übersetzen, da er schon ungarisch so sinnverwirrend ist, dass

man daraus sehr viel vermuthen, aber nichts entnehmen kann. Das Werk ist eine Botanik, die zugleich die Flora Ungarns und Siebenbürgens enthalten sollte, etwa so wie die Synopsis von Leunis die Hannoveraner Flora enthält, doch ist überall nur der Name der Species ohne Standort angeführt, ausserdem sind unglückseligerweise so viele Species genannt, die Ungarn und Siebenbürgen nicht angehören, dass die Arbeit gar keinen Werth hat; ich würde dieses Werk auch von Blatt zu Blatt beleuchten, wenn es mir um die Zeit nicht leid thäte und es auch nur in sprachlicher Beziehung irgend eine Bedeutung hätte. Selbst die Bruchstücke aus Martial:

— — — — sunt mala, plura
Quae legis hic — — — —
(Epigramm I, 17).

sind nur ein mildes Urtheil über diese leider so sehr verfehlte Arbeit.

Im Jahre 1834 hielt sich Prof. Kützing aus Nordhausen mehrere Wochen in Dalmatien auf, auch Dr. med. Joh. Zanardini aus Venedig, Link aus Berlin und Professor Dr. med. Joseph Meneghini in Pisa besuchten dieses Land, doch war ihr Aufenthalt hier nur ein sehr kurzer. Meneghini schrieb auch, während er noch Professor der Botanik in Pavia war: „Alghe italiane e dalmatiche“ Padova 1—5 Heft 1842 bis 1848.

Maximus Nicolics Mischkovicsew: „Diss inaug. de Conio maculato.“ Budae 1834. 54 S.

8. — Dieses seinem Gönner Milos I. Obrenovics, Fürsten von Serbien, gewidmete Schriftchen, enthält zwar nichts Neues, befriedigt aber trotzdem in jeder Beziehung.

Emerich von Hunyor aus dem Zempliner Comitat, promovirte im Juli 1834 zum Dr. med. und legte folgende Dissertation vor: „De Helleboro, a Hunyórról“*) Pesth 1834. 26. S. 8.

Ladislaus Fodor de Nánás, Nagy-Kőrösiensis: „Diss. inaug. de Gvajaco.“ Pesth 1834. 18 S. 8. (Alle drei Schriftchen von mir dem k. bot. Museum in Wien gewidmet.)

Emerich Frivaldszky von Frivald, geboren 1799 zu Bacskó im Zempliner Comitat, studirte zu S. A. Ujhely, Erlau, Kaschau, Medicin in Pesth; anfänglich verlegte er sich auf Botanik, später wendete er sich der Entomologie zu; Ungarn durchreiste er beinahe in jeder Richtung hin. 1822 wurde er Custosadjunct am Nationalmuseum, bald darauf Dr. med., 1833 correspondirendes, 1838 wirkliches Mitglied der ungarischen Akademie; er schickte Sammler mehrere Male in den Orient, und zwar in den Jahren 1833 bis 1836, wo er Carl Hinke und Carl Manolesko Rumelien, das Rhodopegebirge und den Balkan in naturwissenschaftlichem Interesse bereisen liess und machte so den Anfang zur Kenntniss der bisher ganz unbekannten Flora der Türkei. Als Botaniker

*) Vergl. meine Beiträge zur Botanik in Ungarn. Oest. b. Z. 1862. p. 24, Nr. 5.

war insbesondere der genannte auch in Ungarn so fleissige C. Hinke (gestorben 1836 zu Salonichi) thätig, später reiste er selbst mit seinem Neffen Johann v. Frivaldszky (jetzt Custos am National-Museum) dahin. Das gesammelte Material publicirte er theils in der Flora, theils in den Arbeiten der ungarischen Akademie und der königlich ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften; bei der Bearbeitung des botanischen Theiles wurde er sowohl von Rochel, Làng, als auch von Sándor unterstützt. Er veröffentlichte darüber: „Bálkányi utazás (Reise in den Balkan)“ a magy. tud. társ. Évkönyveinek II., III., IV. köteteiben (In dem II., III., IV. Bande der Jahrbücher der ungarischen Akademie). Ofen 1835—40. enthält auch mehrere Kupfer. — „Succinctae diagnoses specierum plantarum novarum europaeo-turcicorum in catalogo meo occurrentium; auctore E. F.“ Flora 1835. I, 331—336. 1836. II, 432 ff. — „Kirándulás a szepesi Kárpátokra, természettudományi tekintetböl (Naturhistorische Excursion in die Zipser Carpathen).“ A m(agy.) o(rvosok) (és) t(ermészetvizsgálok) IV. n(agy)gy(ülésének) m(unkálataiban). (In den Arbeiten der IV. Versamml. ung. Aerzte und Naturforscher). Pesth 1844. 100—111. Enthält 150 Pflanzen aufgezählt, ist aber völlig unbrauchbar. — „Természettudományi utazás Törökhonban (Naturwissenschaftliche Reise in die Türkei).“ Im m. k. term. tud. társ. Évkönyv. I. k. (I. Bande der Jahr-

bücher der k. ung. Gesellschaft für Naturwissenschaften.)

Ludovicus Dietrich, Med. Dr.: „Plantae officinales, indigenae, linguis in Hungaria vernaculis deductae.“ Diss. inaug. Budae 1835. 31 S. 8., und

Antonius Jakobovics, Dr. med.: „Elenchus plantarum officinalium Hungariae indigenarum phanerogamarum.“ Diss. inaug. Pesth 1835. 70 S. 8. — Beide Arbeiten enthalten nichts besonderes.

„Rudimentum physiographiae Moldaviae auctore Constantino Nob. de Vernav, Medicinae Doctore.“ Diss. inaug. Budae 1836. 62 S. 8. Eine ziemlich oberflächliche Compilation, wie die meisten Dissertationen dieses Zeitalters.

Samuel Brassai, 1798 zu Thorocko (Thordaer Comitat) in Siebenbürgen geboren, ausser allem Zweifel ein Polyhistor, der die Achtung Aller verdient, wurde 1837 in die mathematische Klasse der ungarischen Akademie und zum Professor am Collegium der Unitarier in Klausenburg gewählt, gegenwärtig ist er Director des siebenbürgischen Museums, eines erst vor Kurzem von den siebenbürgischen Ständen errichteten Instituts in Klausenburg, welches ein würdiges Paar des Pesther ist. Brassai hat in allen Fächern der Wissenschaft gearbeitet und jedesmal eine grosse Gewandtheit und Kenntniss der Sache gezeigt; und nur dies mag der Grund sein, warum ihn die ungarische Akademie noch

nicht zum wirklichen Mitgliede gewählt, da es nämlich sehr schwer wäre, ihn in einer der Sectionen unterzubringen, indem die wirklichen Mitglieder gehalten sind, in ihrer betreffenden Klasse zu arbeiten. Er schrieb: „A füvészet elveinek vázlatai D. Lindley János nyomán B. S. által (Grundzüge der Botanik nach J. Lindley).“ Klausenburg 1836. XVII. 162 S. VII Tab. kl. 8. — 2. Aufl. ib. 1845. Dieses Werk ist für die damalige Zeit ausgezeichnet umgearbeitet, doch kann es nicht als ein selbständiges angesehen werden. — „Bevezetés a növényföldrajzba (Einleitung in die Pflanzengeographie)“, im Tudománytár 9. und 10. Heft. 1836. — „Botanische Miscellen aus Siebenbürgen.“ Flora 1838. I, 305. 321. — „A füvész örömei (Die Freuden des Botanikers).“ 1839. Ausserdem mehrere populär-botanische Aufsätze.

Péter Vajda, zu Ványola im Veszprimer Comitat 1808 geboren, studirte in Oedenburg und Raab, Medicin in Pesth, 1834 machte er Reisen durch Deutschland, Holland und England, 1837 wurde er correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie, 1843 Professor am evangelischen Lyceum in Szarvas und starb am 10. Februar 1846. Er ist einer der bessern ungarischen Dichter zweiten Ranges, übersetzte Cuvier's Zoologie und Raff's Naturgeschichte, schrieb: „Növénytudomány (Botanik)“. Pesth 1836. 236 S. VIII Tafeln. 8. Diesem Werke wurden

Bischoff's Arbeiten zu Grunde gelegt, die Durchführung ist aber keine ganz gelungene.

Josef György, Doctor der Medicin, Physikus des Marmaroser Comitats in Marmaros-Sziget, ein sehr fleissiger Botaniker und Sammler, dessen grosses Herbar die vorletzte Feuersbrunst (am 10. Aug. 1859) zerstörte, starb im besten Mannesalter, 49 J. alt, schon den 21. December 1862; — er schrieb zu seiner Promotion: „A természeti testek lépcsőnkénti kifejlődéséről (Ueber die stufenweise Entwickelung der Naturkörper).“ Pesth 1836. 27 S. 8.

Michael von Erdélyi, med. Dr. und Professor am Thierarznei-Institut in Wien: „Anleitung zur Pflanzenkenntniss oder Botanik.“ Wien 1835. II Vol. 8.

S. Csiky de Okland, Hungarus Transsylvanus: „De spilanthe oleracea“. Diss. inaug. Pesth 1836. 44 S. c. I Tab. 8. (Uebergab ich dem Wiener bot. Museum.)

Georg Schneider, Priester der Fünfkirchner Dioecese und Professor daselbst, schrieb zum Schulgebrauche: „Historia generalis naturalis.“ Fünfkirchen, 1. Auflage 1836. 136 S. 8.; 2. Auflage ebendaselbst 1839. 128 S. 8. (Han.)

Carl Maximilian von Nendtwich, geboren 1811 zu Fünfkirchen, Sohn des um die Flora des Baranyaer Comitats vielverdienten Apothekers und Naturforschers Theodor Nendtwich, welcher am 3. Aug. 1858, 77 J. alt, in Fünfkirchen starb. Er promovirte im Jan. 1836 zum Dr. med.

an der Pesther Universität, wurde daselbst bald Assistent bei den Professoren der Botanik und Chemie, beschäftigte sich mit Naturwissenschaften im Allgemeinen, doch insbesondere mit Chemie, welches Fach er auch gegenwärtig auf dem k. Josefspolytechnikum als o. ö. Professor lehrt. 1848 tradirte er Chemie auch an der k. ung. Universität. 1847 wurde er correspondirendes und 1858 wirkliches Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften. Seine auf Botanik bezüglichen Arbeiten sind: „Diss. inaug. historico-naturalis exhibens enumerationem plantarum in territorio Quinque-ecclesiensi sponte crescentium praemisso tractatu generali de natura geognistica montium, deque situ climate et vegetatione ejusdem regionis quam conscripsit C. M. N. Hungarus Quinque-ecclesiensis.“ Budae 1836. (Tab. II.) 8. Enthält grösstentheils die Beobachtungen seines Vaters. Ein Supplement zu dieser Arbeit legte Dr. Reichardt im Namen A. Kerner's in der diesjährigen Mai-Sitzung der zool.-bot. Ges. in Wien vor. — Th. Nendtwich, legte auch in dem V. Bande der Arbeiten der ungarischen Aerzte und Naturforscher folgende auf Botanik bezügliche Arbeiten nieder: „Pécs környékének viránya (Die Flora Fünfkirchens und dessen Umgebung),“ p. 288—291. — „Baranyának fanemei (Die Baumarten der Baranya),“ p. 325—328). — Nendtwich, Sohn, schrieb noch: „A növények és állatok táplálása és növéséről (Vom Wachsthume und

der Ernährung der Pflanzen und Thiere).“ Magy. akad. ért. (Sitzungsber. der ung. Akad.). IV. 1854. 517 ff. — „Természettudományi levelek (Naturwissenschaftliche Briefe)“ und „A természettudományok studiumáról (Ueber das Studium der Naturwissenschaften).“ Im uj magyar muzeum (Neuen ung. Museum).

Etwas früher als Nendtwich begann seine botanische Laufbahn Josef von Dorner, geboren 1810 in Raab, wo er auch Humaniora absolvirte. Philosophie (Ober- und Unterprima) beendigte er in Oedenburg, von 1824—1827 war er Praktikant in Kochmeister's Apotheke und conditionirte dann in Pesth und Presburg, 1830—1831 war er an der Wiener Universität, bis 1836 conditionirte er in verschiedenen Apotheken und machte grössere Reisen durch Ungarn, Oesterreich und Deutschland. Das Banat bereiste er 1835. Von 1836—1840 war er Apothekeneigenthümer in Presburg. 1840 trat er in Staatsdiensten bei dem königl. ung. Statthaltereirath, im Jahre 1848 wurde er in das königl. ung. Cultusministerium übernommen, 1853 erhielt er die Ernennung zum Professor der Naturgeschichte am evang. Lyceum in Szarvas, seit 1860 bekleidet er dieselbe Stelle an der gleichnamigen Anstalt in Pesth. 1858 wurde er correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie. Dorner's publicirte Arbeiten sollen weiter unten erwähnt werden, doch glaube ich hier noch einige Notizen einschalten zu müssen, die der Nachwelt nicht

unerwünscht sein werden. Im Jahre 1846 forderte er Heuffel zur Theilnahme an der Herausgabe einer Flora hungarica auf; die betreffende Stelle in seinem Briefe lautet:

„Vor allem muss ich Ihnen, lieber Freund, sagen, erschrecken Sie nicht über mein Vorhaben, denn es ist dies nichts Geringeres, als die Bearbeitung und Herausgabe einer Flora von Ungarn. — Sie werden darauf antworten, dass wir hiezu noch lange nicht das nöthige Material beisammen haben, mehrere Theile unseres Vaterlandes noch nicht gehörig durchforscht sind und dergleichen mehr. Aber ich bitte Sie zu bedenken, wo wäre bei solchen Gedanken ein Ende abzusehen, wir wollen ja nur das geben, was sich bis jetzt geben lässt und dabei unseren Nachkommen auch noch was überlassen. In den Naturwissenschaften giebt es ja kein Stillstehen und auch wir wollen das für uns in Anspruch nehmen, was Neilreich in der Vorrede zu seiner so eben erschienenen Flora von Wien gesagt, dass, wenn wir auch Manches anders auffassen und vieles übersehen werden, dies Niemanden befremden mag, der weiss, wie rasch die Ansichten im Gebiete der Naturwissenschaften wechseln und wie der Tag den Tag belehrt. Man müsste alles Studiren und Arbeiten aufgeben, wollte man durchaus nur Unverbesserliches leisten! Zudem ist die Herausgabe einer ungarischen Flora auch nicht das Werk eines Tages; bis wir zur eigentlichen Herausgabe kommen, kann noch manches geschehen, aber nur müssen wir ernstlich an die Arbeit gehen, so lange der Tag noch unser ist, und dieses Ziel verfolgen. Wir geben eine „Flora hunga-

rica, partiumque adnexarum“ heraus unter der Firma Heuffel und Dorner. Da das dem Museum einverleibte Herbar Sadler's und die übrigen Schätze dieser Nationalsammlung ein grosses Material bieten, die Bibliothek auch so manche kostbare Werke enthält, Sadler zudem auch vieles weiss und gesehen, die gedachten Sammlungen aber unter seiner Obhut stehen, so denke ich, wäre seine Mitwirkung sehr nöthig und wir nehmen seine Firma mit dazu, und bilden ein Triumvirat. Sollte unser Material hie und da nicht ganz ausreichen, so wird Freund Fenzl uns gerne beistehen und uns alles geben, was wir etwa brauchen. Ich weiss, Sie haben Vieles bereits fertig, das nur einer Revision bedarf. Auch ich habe mehrere Genera seit lange her bearbeitet, dies alles würden wir uns gegenseitig mittheilen, um uns darüber zu vereinen und zu verständigen. Wir würden das Ganze nach dem natürlichen Systeme geben und uns etwa an das Endlichersche System halten? seine Genera plantarum zur Norm nehmen, ohne uns darum buchstäblich an dasselbe zu halten. Schreiben Sie mir hierüber recht bald, lieber Freund, aber das sage ich Ihnen, schlagen Sie den Antrag nicht aus, denn Sie würden mich unendlich betrüben. Wir würden mit den Glumaceen anfangen und so weiter gehen; da wäre schon fast Alles fertig, da Sadler schon seit Jahren an einer Agrostographie arbeitet und Ihre Caricologie auch fertig ist. Wie wir einig sind, so sende ich Ihnen ein Muster, wie ungefähr die Arbeit eingerichtet werden soll, um ihre Ansicht darüber einzuholen.“

In einem etwas später geschriebenen Briefe steht noch:

„Sadler wünscht, dass zum Gebiete unserer Flora Dalmatien und Siebenbürgen hinzugezogen werde, nur wird es uns in Betreff der Arbeit mit der letztern Provinz schlimmer gehen als mit der erstern, da Dalmatien so zu sagen ganz ausgebeutet ist, während im Bezug Siebenbürgens noch Vieles Noth thut! Die Diagnosen der Arten geben wir im Linné'schen Geiste d. h. wir führen blos die characteres essentiales an, auf die Weise, dass wir die bei einer Art charakterisirten Theile und deren Verhältnisse durch alle Arten eines Genus oder einer Untergattung anführen, so ungefähr wie Koch gethan. Um aber das Buch, namentlich für den Anfänger, dem ein solches Handbuch der ungarischen Flora am meisten Noth thut, brauchbarer zu machen, werden wir ausser der Artendiagnose ganz kurze, aber bezeichnende und die Eigenthümlichkeiten einer jeden Art hervorhebende Beschreibungen geben, wie z. B. Neilreich in seiner vortrefflichen Flora von Wien. Was die Citate anbelangt, so ist auch Sadler mit mir der Meinung, dass wir alle unsere Autoren, die über ungarische Pflanzen geschrieben, zu jeder Art citiren. Wir wollen die Verdienste unserer Landsleute ehren und soll in diesem Handbuche alles niedergelegt werden, was bei uns bisher geleistet worden, selbst durch Fremde, wie z. B. Townson, Wahlenberg u. s. w"

Doch wurde dieser Plan leider zu nichte, denn Sadler starb bald darauf, Heuffel zog sich immer mehr und mehr zurück, und Dor-

ner allein wollte die Sache nicht beginnen. Seit dieser Zeit bis zu seiner Ernennung als Professor an dem Lyceum in Szarvas beschäftigte er sich ausschliesslich mit Pflanzenphysiologie und Anatomie; die k. naturwissenschaftliche Gesellschaft in Pesth wurde damals durch manchen angenehmen Vortrag erfreut. — Heute, da Dorner, der einzige von dem alten Verbande, noch da ist und jetzt wieder sich etwas mehr mit dem morphologischen und systematischen Studium beschäftigt, glaube ich die Hoffnung aussprechen zu dürfen, dass er auch das ausserungarische Publikum mit einigen Arbeiten überraschen wird. — Was seine Thätigkeit als Pflanzenanatom und Physiolog betrifft, so glaube ich, wird die Nachwelt ihn als den ersten ansehen, welcher diese Disciplinen durch Wort und That nach Ungarn verpflanzte.

Dorner's theils gedruckte, theils der k. ung. Gesellschaft für Naturwissenschaften vorgelegten Arbeiten sind folgende: „Das Banat in topographisch-naturhistorischer Beziehung.“ Presburg 1839. XIII u. 245 S 8. — „Az élődi növényekről (Ueber Schmarotzerpflanzen).“ 1851. — „A fűnyügneműek bonctani visszonyairól (Die anatomischen Verhältnisse der Cuscuten) “ 1852. — „Az amylumról bonc-és élettani ismertetés (Vom Amylum in anatomisch-physiologischer Beziehung).“ 1853. Dieses sind drei in den Sitzungen der k. ung. Gesellschaft für Naturw. gehaltene Vorträge. — „Die Traubenkrankheit nach den neuesten Er-

fahrungen und Ergebnissen dargestellt von J. D.“ Pesth 1853. 48 S. 8 — Zwei naturwissenschaftliche Aufsätze im U. M. M. 1854. — „A természettudományok studiumáról (Vom Studium der Naturwissenschaften).“ Im Szarvaser Gymnasialprogramm. 1854. V. — „A phanerogamok termékenyitése és az embryo képződése (Die Befruchtung der Phanerogamen und die Bildung des Embryo).“ ib. 1855. 8. Verfasser stimmt mit Schleiden; die betreffenden von ihm selbst verfertigten Präparate zeigte er in der königl. ungar. Gesellschaft für Naturwissenschaft vor; Cochlearia officinalis untersuchte er zwei Jahre lang. — „A cukorról és keményitőről (Vom Zucker und dem Stärkemehl).“ ib. 1859. 6. — „A górcső történelmének 's alkalmazásának vázlata (Die Geschichte und Anwendung des Microscops in ihren Grundzügen).“ Magy. tud. akad. ért. math. term. tud. oszt. (Sitzungsberichte der ung. Ak. der Wiss. Math. naturw. Abth.). I. Band. 20 ff. Pesth 1860. 8. — „Pestmegye viránya összehasonlítva Alsó Ausztria virányával (Die Flora des Pesther Comitats verglichen mit der von Niederösterreich).“ Pesther Gymn. Progr. Pesth 1862. — „A tölgyekről általában 's különösön a budapesti tölgyekről (Ueber Eichen im Allgemeinen und insbesondere diejenigen der Pesth-Ofner Gegend).“ Gelesen in der ung. Ak. am 24. Nov. 1862.

Johann Grész, Dr. med., aus Perlah im Zalaer Comitat, promovirte im Juli 1837, schrieb:

„De Potentillis Hungariae, Transsylvaniae, Croatiae, Dalmatiae et Litoralis hungarici.“ Diss. inaug. Pesth, 1837. VIII. und 30 S. 8. Ist eine brauchbare Monographie. Die Diagnosen der Species wurden grösstentheils der Synopsis von Koch entnommen.

Johann Czompo, Dr. med., schrieb: „De Euphorbiaceis Hungariae, Croatiae, Transsylvaniae, Dalmatiae et Litoralis Hungarici.“*) Diss. inaug. Pesth 1837. 14 S. 8.

„Füreds Mineralquellen und der Plattensee,“ von Dr. Carl Ludw. Sigmund, Pesth 1837, bespricht pag. 45 ff. gedrängt die botanischen Verhältnisse.

Carl Feueregger, Transsylvanus, Dr. med.: „De Valerianeis Hungariae, Croatiae, Transsylvaniae, Dalmatiae et Litoralis Hungarici.“**) Diss. inaug. Pesth 1837. VIII und 30 S. 8.

Karl Ludwig Zsigray, Dr. med.: „Enumeratio Centaurearum Hungariae etc.“ Diss. inaug. Pesth 1838. 13 S. 8.

Karl Jelenffy, Dr. med., Physikus des Szatmárer Comitats, schrieb zu seiner Promotion: „Orvosi értekezés a dohányról***) (Medicinische Abhandlung vom Tabak).“ Ofen 1838. 52 S. 8.

Antonius Paulus Jankovcsich, Croata Portu-Regensis, Juratus F. U. Advocatus, Med. Dr.:

---

*) Vergl. meine Beiträge zur Botanik in Ungarn. Oest. bot. Z. 1861 p. 406 ff. Nr. 3.

**) Ebendas. 1861 p. 404 ff. Nr. 1.

***) Ebendas. 1862 p. 43 Nr. 8.

„Diss. inaug. sistens Literaturam Doctrinae de fungis venenatis, suspectis et edulibus accedente Synopsis Specierum Hungaricarum Amanitae.“ *) Pesth 1838. IV. 23 S. cum I Tab. 8.

Ruprecht Ignaz Mészáros, aus Erlau im Heveser Comitat, schrieb zu seiner Promotion zum Dr. med.: „De Coniferis Hungariae.“ Pesth 1839. 18 S. 8.

Joannes Takács, Hungarus Zala-Egerszegiensis, Med. Dr.: „Diss. inaug. de plantis venenatis phanerogamis Hungariae.“ Vindobonae 1839. 23 S. 8.

Stephanus Michael Hoffer, Hungarus Budensis, Med. Dr.: „Diss. inaug. sistens Lycopodineas Hungariae.“ **) Ofen 1839. 12 S. 8.

Matthias von Tarsótzky, Dr. med. und Advocat: „Az öszporhonukról ***) (Ueber die Compositen).“ Ofen 1839. VIII u. 32 S. 8.

Carolus Polák, Hungarus Sabariensis Com. Castriferrei, Dr. med.: „Recensio plantarum phanerogamarum in Com. Castriferrei Hungariae hucusque inventarum.“ †) Ofen 1839. 20 S. 8. (Die letzten 3 von mir d. k. Mus. in Wien übergeben.)

Einen wichtigen Abschnitt in der Entwickelung des wissenschaftlichen Lebens in Ungarn bilden die vor 22 Jahren ins Leben gerufenen Naturforscher-Versammlungen, und da in diesen

*) Ebendas. 1861 p. 406 und Bonplandia1862 p. 87.
**) Ebendas. 1862 p. 44 Nr. 9.
***) Ebendas. 1862 p. 44 Nr. 7.
†) Ebendas. 1861 p. 407 Nr. 4.

auch die Leistungen auf dem Felde der Botanik vertreten sind, so verdienen sie hier einer besonderen Erwähnung:

Franz Bene, königlicher Rath und Professor an der k. ung. Universität, liess im Jahre 1841 eine Einladung an sämmtliche Aerzte und Naturforscher Ungarns zu einer Zusammenkunft in Pesth ergehen, um dort ebenso die jährliche Versammlung in einer der vorzüglicheren Städte Ungarns zu beschliessen, wie die deutschen Aerzte und Naturforscher auf Anregung Oken's schon früher gethan. 286 Aerzte und Naturforscher erschienen in Pesth, und es wurde beschlossen, sich alljährlich einmal zu versammeln, nur dieses Jahr ausnahmsweise noch einmal und wieder in Pesth. — Das Wesentliche der Statuten, welche bis 1848 existirten, ist:

Jedes Mitglied hat sich drei Tage vor den Sitzungen, in Anwesenheit des Vicepräsidenten und eines Secretärs, persönlich in das Protokoll einzuschreiben und erhält dann eine Eintrittskarte. — Der auf dem vorigen Versammlungsorte gewählte Präsident eröffnet die Sitzung am festgesetzten Tage, die Namen der Mitglieder werden vorgelesen, auf die seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen hervorragenderen Aerzte und Naturforscher Gedächtnissreden gehalten. — Es werden Sectionen gebildet und zwar hängt die Anzahl derselben von den Fachmännern ab. Die officielle Sprache ist die ungarische, in dieser wird auch das Protokoll geführt, doch können Vorträge in lateinischer oder der Muttersprache gehalten

werden. In den zwei letzten Tagen finden allgemeine Versammlungen statt, in diesen werden die vorzüglichsten Vorträge neuerdings gehalten, so auch etwaige neue Entdeckungen bekannt gemacht. — Jede Wahl, ebenso jeder wichtige Gegenstand kommen zur geheimen Abstimmung, alle eingeschriebenen Mitglieder haben gleiches Recht. — Am letzten Tage wird der künftige Versammlungsort bestimmt und der Präses, Vicepräses und die Secretäre, welche in der Nähe des künftigen Versammlungsortes wohnen, gewählt. (Diese haben auch für allen nöthigen Comfort zu sorgen.) Zum Schlusse spricht der Präses die Abschiedsworte.

Diese Versammlungen fanden bis 1848 alljährlich statt und sollen im September 1863 wieder aufgenommen werden. *) Die Sitzungsberichte wurden gedruckt, wie auch mancher Aufsatz daraus hier angeführt wurde. — In der zweiten in Pesth stattgefundenen Versammlung präsidirte in Abwesenheit des Präsidenten der Vicepräses August von Kubinyi. Secretär war Dr. Franz Flor. — In der dritten Neusohler Versammlung (1842) präsidirte in Abwesenheit des Präsidenten, Kammergraf Gabriel Schweitzer, der damalige Vice- und nachherige Obergespann des Sohler Comitats, Anton Radvánszky de Radván, Secretäre waren Prof. Dr. August Schöpf und Dr. Ignaz Hönig. — In der vierten in Temesvár stattgefundenen Versammlung sollte der Temeser Graf und Obergespann Franz Tihanyi von Ebeck

*) Vergl. Bonpl. 1862. p. 107 u. 188.

den Präsidentenstuhl einnehmen, doch musste in dessen Abwesenheit der damalige Landtagsdeputirte Franz v. Kubinyi, Ehrenmitglied der ung. Akademie, als Vicepräses die Verhandlungen leiten. Secretäre waren hier Prof. Dr. David Wachtel und Dr. Vincenz Zomborcsevics. — In der fünften Klausenburger Versammlung präsidirte wieder Franz von Kubinyi statt des abwesenden Präsidenten Grafen Josef Teleki von Szék, Gouverneurs von Siebenbürgen. Secretäre waren Samuel v. Brassai und Josef Szöcs. — In der sechsten (1845) in Fünfkirchen stattgefundenen Versammlung präsidirte der damalige Bischof von Fünfkirchen (und gegenwärtige Fürstprimas von Ungarn) Johann Scitovszky von Nagykér. Vicepräses war August von Kubinyi. Secretäre waren Dr. Max. Hölbling und Dr. Géza Halász. — In der siebenten (1846) in Kaschau und Eperjes stattgefundenen Versammlung präsidirte der gegenwärtige Judex Curiae Graf Georg von Andrassy, damals Obergespan des Sároser Comitats. Vicepräses war Franz von Pulszky (gegenwärtig als Emigrant im Auslande lebend). Secretäre waren Franz Horn (supplirt durch Prof. Emerich Stockinger) und Josef Sáarosy. — In der achten (1847) in Oedenburg stattgefundenen Versammlung waren Fürst Paul Eszterházy Präses, August von Kubinyi Vicepräses, Franz Töpler und Johann Török Secretäre. In dieser Versammlung war auch Prinz

Carl Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, zugegen.

Bei der ersten Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher regte Paul v. Bugát die Gründung einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Ungarn an; dieselbe constituirte sich schon Mitte 1841, wo sie Paul v. Bugát zum Präses, August v. Kubinyi zum Vicepräses, Peter Vajda und Andreas Kovács zu Secretären wählte. Schon 1842 erklärte Seine k. k. Hoheit Erzherzog Stephan, der unermüdliche Mineralog und Geognost, sich bereit, die ihm angetragene Würde eines Protectors anzunehmen. — Der Sitz der königl. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften ist in Pesth; gegenwärtig sind Paul v. Bugát Präses, Prof. Carl v. Thánn Vicepräses, Dr. Coloman v. Balogh erster, Dr. Georg Schmidt zweiter Secretär. — Die in der Gesellschaft publicirten botanischen Arbeiten sind an den betreffenden Stellen angeführt. (Han. N. m.)

Josef von Gerenday, Dr. med., 1814 zu Dömsöd im Pesther Comitat geboren, war Anfangs Assistent bei den Kathedern der Chemie und Botanik; nach Sadler's Tode erhielt er die Professur der Botanik und die Direction des bot. Gartens an der k. ungar. Universität; ausser einer Uebersetzung von Pokorny's Botanik, einigen Beiträgen in Reichenbach's Iconographie und einer ungarischen Botanik, die im Manuscript da sein soll, ist mir von seiner botanischen Thätigkeit nichts

bekannt, seine Arbeiten über Zoologie können hier nicht angeführt werden. Gerenday starb nach einem zufrieden vollbrachten Leben in seinem 49. Lebensjahre am 8. April 1862. — (N. m.)

Im Jahre 1840 besuchte Dr. Josef Clementi, damals Adjunct der botanischen Lehrkanzel in Padua, zuletzt Professor der Physik in Turin, die interessanteren Gegenden Dalmatiens. Dr. med. Richard Chandler Alexander Prior aus London blieb 1843 beinahe 3 Monate in botanischem Interesse in Dalmatien; auch Dr. Otto Sendtner (gest. d. 21. April 1859, 46 Jahr alt) trug zur Kenntniss dieses Landes Manches bei. (Pett. Schideck.)

Julius Kováts von Szentlélek, geboren 1815 in Ofen, wo sich seine Eltern damals zufälligerweise aufhielten, ging bald mit denselben nach Marosvásárhely zurück, woselbst er auch die Gymnasialstudien absolvirte; Philosophie hörte er in Pesth, Jus begann er in Klausenburg, doch verliess er diese Laufbahn nach seines Vaters Tode, ging 1835 nach Wien, wo er bis 1850 blieb und daselbst seine „Flora exsiccata vindobonensis“ und „Plantae rar. imp. Austriae“ herausgab; auch viele Tausende von getrockneten Pflanzen in Verkehr brachte. 1842 gab er mit Brassai gemeinschaftlich Subscriptionsbogen für eine Flora hungarica in ungarischer Sprache heraus, die aber leider so wenig Unterstützung fand, dass sie nicht erscheinen

konnte.*). Die Pflanzen-Terminologie, Physiologie, Anatomie und Geographie hätte Brassai, den systematischen Theil, welcher sämmtliche in Ungarn, Croatien, Slavonien und Siebenbürgen spontan oder im Grossen cultivirten Pflanzen enthalten sollte, Kováts ausgearbeitet. — Ungarn bereiste letzterer in beinahe allen seinen Theilen. 1850 wurde er Custos am Nationalmuseum in Pesth, 1858 correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie. — Seit dem Jahre 1860 supplirte Kováts Zoologie an der k. ungarischen Universität und seit Gerenday's (1862) erfolgtem Tode Botanik, welch letztere Stelle er seit 22. März 1863 als ord. öff. Professor bekleidet; neben diesen Fächern vertrat er auch die Mineralogie als Supplent. Mit Unterstützung von Pater Albach, Jemelka, Dr. Hähnel, Fiedler und Uhl stellte er für die in Oedenburg versammelten ungarischen Aerzte und Naturforscher das Verzeichniss der um Oedenburg vorkommenden (1200) Phanerogamen zusammen, die Arbeit wird wahrscheinlich in dem jetzt erscheinenden Sitzungsberichte abgedruckt. — „Die fossile Flora von Tállya und Erdőbénye" mit 1 Karte und 8 Tafeln ist das erste (und wahrscheinlich auch das

*) Der Titel der Arbeit wäre folgender gewesen: „Magyar növényisme vagy a magyar-és érdélyországi növények rendszeres nevei meghatározására vezető útmutatás (Ungarische Pflanzenkenntniss, oder Wegweiser zur systematischen Bestimmung der ungarischen und siebenbürgischen Pflanzen)."

letzte) Heft der von Kováts redigirten Arbeiten der ungarischen geologischen Gesellschaft. — Seine in der königl. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften gehaltenen Vorträge sind: „A marmarosi havasok növényzetéről (Ueber die Flora der Marmaroser Alpen)“. 1854. — „A Nendtwich által Éjszak Amerikából hozott növényekről 's összehasonlitolag az itteni floráról (Ueber die von Nendtwich aus Nordamerika gebrachten Pflanzen und vergleichsweise von der hiesigen (Pesth-Ofener?!) Flora)“. 1856. — „A m. n. muzeumban képviselt magyar floráról és annak felállitásáról (Ueber die im ungarischen Nationalmuseum repräsentirte ungarische Flora und deren Aufstellung)“. 1856. — „Albachról mint füvészről s annak a muzeumba jött növénygyüjteményéről (Ueber Stanislaus Albach als Botaniker und dessen dem Museum übergebenen Pflanzensammlungen)“. — Ausserdem befindet sich noch in D. C. Tormay's medicinischer Topographie der Stadt Pesth-Ofen ein kleiner botanischer Aufsatz von Kováts; er handelt von den Zahlenverhältnissen, von den zeitlichen und räumlichen Verhältnissen der Pesther Flora und vergleicht dieselbe mit der Flora von Ofen und Wien.

Josef Pančić, geboren 1814 in Bribir, nächst Nerine, kroatisches Litorale, studirte zuerst auf dem Gymnasium in Fiume, dann Philosophie in Agram, Medicin in Pesth, promovirte 1842 ebendaselbst zum Dr. med., ging 1843 nach

Russberg im Banate, wo er bis 1845 blieb, verglich seine Sammlungen und hörte 1845 und 1846 Endlicher's Vorträge in Wien. 1846 verliess er Ungarn und ging nach Serbien, wo er zuerst im Jagodinaer, dann im Kragujevatzer Kreise Kreisphysikus wurde, seit 1853 wirkt er als Professor der Naturgeschichte und Agronomie am fürstl. serbischen Lyceum in Belgrad und ist Mitglied der serbischen gelehrten Gesellschaft. Ungarn verdankt ihm manche kleinere Entdeckung, während er Serbien mit einer Flora beschenkte; seine Arbeiten sind: „Taxilogia botanica." Diss. inaug. Pesth 1842, VII. und 22 S. 8. — „Verzeichniss der in Serbien wildwachsenden Phanerogamen nebst den Diagnosen einiger neuer Arten." (Separatabdruck aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. VI. 475 ff.). — „Flora der Serpentinberge Mittelserbiens." Ib. IX. 139. — „Zur Moosflora des nordöstlichen Banates" Ib. XI. 93. Mit Visiani gemeinschaftlich die oben angeführten Arbeiten.

Josef Calasanz Schlosser aus Heinrichswald in Mähren, promovirte 1836 in Padua zum Dr. med., kam später nach Kroatien, dessen Flora er fleissig beobachtete; er war zuerst Physikus des Kreutzer, dann des Agramer Comitats, gegenwärtig ist er wieder Physikus des Comitats zu Kreutz; um 1861 erhielt er den Titel eines k. k. Medicinalraths. Seine botanische Thätigkeit begann er mit einer Inaugural-

Dissertation (de Papilionaceis Germaniae); seine Arbeiten über Kroatien sind: „Vorarbeiten zu einer Flora von Kroatien.“ Oest. b. Z. II. 281. 289. 297. 305. 314. 321. — „Reiseflora aus Süd-Kroatien.“ ib. II, 322. 329. 337. 345. 353. 361. 369. 377. 385. 395. 401. VII, 246. 254. 263. 270. 279. — Mit Farkas-Vukotinovic gemeinschaftlich: „Naturhistorische Wanderungen durch einige Gegenden Nord-Kroatiens im Jahre 1853.“ Ib. IV. 107. 114. 122. 131. 137. 145. — „Syllabus florae croaticae.“ Agram 1857. 12. — Ausserdem sind mehrere Correspondenzen in der Oest. b. Z., welche botanische Notizen enthalten.

August von Kubinyi, Majoratsherr von Felső-Kubin und Nagy-Olaszi, ist mehr ein Freund der Naturwissenschaften und hauptsächlich einer ihrer officiellen Vertreter in Ungarn, er wurde 1799 zu Videfalva im Neograder Comitat geboren, war lange Beamter seines Comitats, 1843 wurde er Director des Nationalmuseums und Ehrenmitglied der ungarischen Akademie, 1845 königl. Rath, noch später wirklicher k. k. Kämmerer; er ist Inhaber vieler hoher Orden und gegenwärtig Director der ungarischen geologischen Gesellschaft und Präses des archäologischen Comités der ungarischen Akademie. Er schrieb: „Kirándulás Pokorelláról a Királyhágóra Julius 28. án 1842. (Excursion von Pokorella auf die Kralova Hola am 28. Juli 1842.)“ A m. o. és t. v. III. n. gy. m. (In den Arbeiten der III. Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher)

1843. — „Magyarországi mérges növények (Ungarische Giftpflanzen).“ 1842. 84 S. und 30 Taf. 8.; dieser Arbeit wurde die Kolbányi's (vgl. p. 46) zu Grunde gelegt.

Josef Balogh, Dr. med. und Physikus von Kleinkumanien, concurrirte auf einen Preis der ungarischen Akademie, den er auch gewann. Die Arbeit heisst: „Magyarországi szikes vidékek természettudományi tekintetben (Die Sodagegenden Ungarns in naturhistorischer Beziehung).“ Ofen, 1840. 8. Ist von ganz unbedeutendem Werthe, der botanische Theil verräth nicht viel Sachkenntniss.

Georg Carl von Rumy, geb. 1780 in Igló, Zipser Comitat, studirte in seiner Vaterstadt, Kesmark, Debrecin und in Göttingen; seit 1803 lehrte er zum Theil und versah auch kleinere Pfarren; 1816 wurde er an der Stelle Volny's Director am g. n. u. Lyceum in Karlowitz; 1821 ging er als Subrector nach Presburg, vom Primas Rudnay unterstützt trat er zum Katholicismus über, hielt sich als Privatlehrer bis 1828 in Wien auf, in welchem Jahre er in Gran zum Professor der vaterländischen Gesetze ernannt wurde, neben welcher Stelle er auch noch das Amt eines Bibliotheksadjuncten der Primatialbibliothek bekleidete; er starb 1847. Rumy gehört zu den verständigsten Männern seiner Zeit, und es ist vielleicht kein Fach, über welches er nicht geschrieben hätte, auch einige botanische Artikel haben ihn zu ihrem Ver-

fasser: „Ueber Dentaria.“ Isis 1834. — „Szerém éghajlata Szlavoniában (Das Klima des Comitats Syrmien in Slavonien).“ In m. o. és t. v. II. n. gy. m. (Arbeiten der II. Versammlung ungar. Aerzte und Naturforscher) p. 50 ff. — „Jegyzéke azon festőnövényeknek melyek Magyarországban, Szlavoniában, Horvátországban és Erdélyben találtatnak (Verzeichniss der in Ungarn, Slavonien, Kroatien und Siebenbürgen vorkommenden, Farbstoff enthaltenden Pflanzen).“ In m. o. és t. v. V. n. gy. m. p. 320 ff. — Ausserdem befindet sich von diesem Verfasser eine bisher völlig unbeachtete Flora der Zips (im Manuscript) in der Bibliothek der k. ungarischen Gesellschaft für Naturwissenschaften, die auch ich leider bis jetzt nur sehr oberflächlich besichtigen konnte. — Im Allgemeinen sollte Alles von noch so untergeordneter Bedeutung veröffentlicht werden, wenn es nur nicht voll mit Unglaubwürdigkeiten ist, wie mancher Aufsatz in den Arbeiten der ungarischen Aerzte und Naturforscher, die ich deshalb auch hier ausliess, da solche Sachen, wenn man echte Beweise für ihre Falschheit hat, der Vergessenheit überlassen bleiben müssen.

Emerich von Csécsy, geb. 1804 zu Érkeserü, begann seine Studien in Debrecin, von wo er nach Leutschau ging, wurde Professor in Debrecin, verliess diese Stelle, um sie, nachdem er Medicin in Pesth absolvirte, wieder einzunehmen. Er war correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie und starb 1847; schrieb: „A bota-

nikai magyar műnyelv javitásáról (Ueber die Verbesserung der ungarischen botanischen Terminologie).“ 1824 u. 1834. (Dan.)

Josef von Török, geb. 1813 zu Alsó Várad im Barser Comitat, hörte seit 1836 Medicin zu Pesth, promovirte 1842, besuchte die Universitäten Wien, Berlin, Paris und London, war nach seiner Rückkehr bis 1847 Arzt in Pesth, dann an Stelle Csécsy's Professor in Debrecin. 1843 wurde er correspond., 1858 wirkl. Mitglied der ung. Akademie. Unter seinen vielen oft vorzüglichen Arbeiten beziehen sich auch auf Botanik: „Magyarország közgazdaságilag nevezetes termékeiről (Ueber die in ökonomischer Beziehung wichtigen Natur-Producte Ungarns).“ Ofen, 1844. 8. Diese Schrift wurde von der ungarischen Akademie mit einem Preise ausgezeichnet; die botanische Abtheilung verräth eine ziemlich grosse Oberflächlichkeit. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, Balázsházi, Bugát und Friváldszky, welche sich damals leider nicht mehr mit Botanik beschäftigten, waren Preisrichter dieser Arbeit. — Als Professor in Debrecin hielt Török folgende Antrittsrede: „A természettudományok elhanyagolásának káros következményei hazánkra nézve (Die schädlichen Folgen der Vernachlässigung der Naturwissenschaften in Ungarn).“ Debrecin, 1848. 20 S. 8.

Gabriel von Dolleschall, aus Losonez im Neograder Comitat, schrieb: Physiologia plantarum unter folgendem Titel: „A növények

élettana," Pesth, 1840. 40 S. 8. bei Gelegenheit seiner Promotion zum Dr. med. Ohne Bedeutung.

Dr. Adalbert Stanislaus Hyciek, Polonus Bisztra-Vadoviciensis: „Diss. inaug. sistens systematicam botanicam." Pesth, 1842. 16 S. 8.

Willbrandt: „Elenchus plantarum hungaricarum." A. 1842. Ms. in M. N. H. Nr. 3032.

Sigismundi Bélik: „Florae hungar. infer." Ms. Sec. XIX. in M. N. H. Nr. 3066. — „Elenchus plantarum Hungariae inf. A. $18^{32}/_{38}$ lectarum." 1843. Ms. in M. N. H. Nr. 3076.

Bernhard Müller, Dr. philos. und Apotheker in Pesth: „Elenchus plantarum in Comitatus Gömöriensis territorio Muranyensi observatorum." 1843. Ms. in M. N. H. Nr. 3081. — „Verzeichniss der im Jahre 1835 gesammelten Marmaroser Pflanzen" in den Verh. der zool.-bot. Ges. XIII, 556.

Josef Peller, Dr. med., war 1843 Assistent der Klinik für Chirurgen an der Pesther Universität und schrieb: „Magyarországi orvosi növények (Ungarische officinelle Pflanzen)." Pesth, 1843. 68 S. kl. 8.

Josef Ercsei von Téglás, Ingenieur, damals Oberforstmeister und Gerichtstafelbeisitzer des Thordaer Comitats, gab: „Hazai mérges növények ismertetése (Zur Kenntniss der vaterländischen Giftpflanzen)." Mentor, 1842, 260. — „Nemes Thordamegye florája (Die Flora des Thordaer Comitats)." 1844. 181 S. 8.

Johann Landoz schrieb um diese Zeit: „Névsora a Kolozsvár környékén termő növényeknek melyeket több évi vizsgálodásai után összegűjtött, 's a magyar orvosok és természetviszgálok 1844ik évi sept. 2-kán Kolosvártt tartott nagy gyűlésének bemutatott. L. J. Kolosvártt 1844 (Verzeichniss der in der Umgegend von Klausenburg vorkommenden blühenden Pflanzen,die auf mehrjährigen Excursionen gesammelt undder am 2. September 1844 zu Klausenburg tagenden Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher vorgezeigt wurden von J. L.)." Klausenburg, 1844. 8. 18 S. Enthält 1147 Arten aufgezählt. (Im kais. botan. Museum in Wien von V. von Janka.) — „A kolozs vári és szomszéd határokon termő növények névsora 20 évi vizsgàlodàs után (Verzeichniss der um Klausenburg und dessen Umgebung vorkommenden Pflanzen nach 20jährigen Beobachtungen)." In Erdélyi muzeum évkönyvei (Jahrb. des siebenb. Museums) II. 26.

„A magyar gazdákat érdeklő legfontosb rétfűvek és takarmányos növények rövid ismertetése. Kiadja, a magyar gazdasági egyesület. Negyvenöt ábrával. (Kurze Beschreibung der für die Oekonomen nöthigen Gräser, herausgegeben vom ung. landwirthschaftlichen Verein (wohl Johann Török, dem damaligen Secretär)." Mit 45 Tafeln. Pesth, 1844. 101 S. 8.

Michael Kovács, Professor und Decan in Pesth, schrieb: „Növénybölcsesség azaz harom-nyelvű fejtő műszotàr azaz Phytosophia vel Bota-

nosophia, aut Philosophia botanica seu botanica pura.“ 1845. 472 S. 8.

Michael Fuss, gegenwärtig Professor und Conrector am evangel. Gymnasium in Hermannstadt, verdient um die Flora Siebenbürgens, schrieb: „Verzeichniss derjenigen Pflanzen, welche entweder ausschliesslich oder doch hauptsächlich in Siebenbürgen angetroffen werden, nebst Angabe ihres Fundortes und der wichtigsten Synonymen.“ Archiv für siebenbürgische Landeskunde. II. Bd. 348 ff. — „Alphabetische Zusammenstellung der sächsischen, ungarischen, wallachischen und deutschen Trivialnamen in Siebenbürgen wildwachsender oder allgemein cultivirter Pflanzen.“ Ib. III. 177 ff. — „Recension von Ercsei's Flora des Thordaer Comitats.“ Ib. III. 238 ff. — „Ueber eine neue Hepatica.“ Verh. u. Mitth. des siebenb. Vereins für Naturwissensch. I. 83 ff. — „Botanische Notiz.“ Ib. I. 134. — „Zur Kryptogamenflora Siebenbürgens.“ Ib. IV. 109 ff. 125 ff. — „Zur Flora Siebenbürgens.“ Ib. V. 3 ff. 59 ff. — „Bericht über eine Reise in die nordöstlichen Karpathen Siebenbürgens.“ Ib. V. 93 ff. — „Bericht über den Stand der Kenntniss der Phanerogamen-Flora Siebenbürgens mit dem Schlusse des Jahres 1853.“ Im Schulprogramm des Hermannstädter Gymnasiums für 1854. — „Notizen zur Flora Siebenbürgens über die 1851 in der bot. Ztg. veröffentlichten Species mit vielen Bemerkungen.“ Archiv für siebenb. Landesk. Neue Folge I. B.

101. — „Bericht über eine Excursion in den Gegenden von Tihutza bis Borszék.“ Ib. 389.

Franciscus Kramer, Hungarus Pesthiensis, Med. Dr.: „Diss. inaug. enumerans species hungaricas Ranunculi Linnei.“ *) Pesth, 1844. 16 S. 8.

Johann Darányi, Med. Dr.: „A növények életéről **) (Vom Leben der Pflanzen).“ Diss. inaug. Pesth, 1845. 28 S. 8.

Samuel Károlyi promovirte in den vierziger Jahren zum Dr. der Medicin in Pesth und schrieb zu seiner Promotion: „Elemi növénybonctan vagy a növények egyszerű részei (Elementar-Pflanzenanatomie, oder die einfachen Theile der Pflanzen).“ Pesth, s. a. 34 S. 8. Von sehr untergeordneter Bedeutung. Károlyi starb in N. Kőrös 1862.

Carolus Kikó, Med. Dr.: „Brevis adumbratio Com. Trenchinensis cum enumeratione plantarum hic sponte crescentium.“ Diss. inaug. Pesth 1845. 8. Nach Aeusserung Prof. A. Kerner's zu Innsbruck ist diese Arbeit mit grosser Vorsicht zu benutzen.

Georg Streim, Med. Dr. und Oberphysikus des Syrmier Comitats in Vukovár, ein fleissiger Sammler und Freund Heuffel's, schrieb: „Reflexiones oeconomicae circa Xanthium spinosum.“ In m. o. és t. v. IV. n. gy. m. 75.

*) Vergl. meine Beiträge zur Botanik Ungarns. Oest. bot. Z. 1862. p. 24 ff. Nr. 6.

**) ib. p. 45 ff. Nr. 10.

Johann Soltész, geboren zu Csát im Borsoder Comitat, wurde 1834 Med. Dr., bald darauf Professor in Sáros-Patak, schrieb gegen 6 Naturgeschichten und übersetzte Pokorny's Botanik ins Ungarische.

Emerich von Szenczy, geboren 1798 in Szombathely, trat 1814 in den Praemonstratenser-Orden und wurde Superior, lehrte an verschiedenen Gymnasien, war zuletzt Gymnasial-Director zu Stein am Anger und Propst von Csorna; er übersetzte mehrere pflanzengeographische Skizzen, die sich aber nicht auf Ungarn beziehen, schrieb mit Wierzbicki und Hutter die Flora von Keszthely, gab Beiträge zu Reichenbach's Iconographie und starb in seinem Geburtsorte 1860.

Johann Ferdinand Schur wurde 1799 zu Königsberg in Pr. geboren, studirte an den Universitäten Königsberg, Berlin und Jena, promovirte 1834 in Berlin zum Dr. phil. 1845 kam er nach Siebenbürgen und war bis 1852 in Hermannstadt Director der Chemikalienfabrik; auf seine Anregung bildete sich der siebenbürgische Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt, von 1852 war er Professor der Naturgeschichte am Obergymnasium und der Realschule in Kronstadt, 1855 verliess er Siebenbürgen und privatisirt seitdem in Wien. Während seiner Anwesenheit in Siebenbürgen durchforschte er dieses Land nach allen Seiten hin, wie er auch „den nachhaltigsten Impuls zu ferneren Forschungen gab.“

(Neilreich.) Seine auf Siebenbürgen bezüglichen Arbeiten sind: „Andeutungen über den gegenwärtigen Zustand der Naturwissenschaften in Hermannstadt.“ Verh. u. Mitth. d. s. V. f. N. I. B. 5, 20, 77, 81. — „Ueber eine neue Scilla.“ ib. I, 38. — „Ueber eine Centurie Pflanzen, welche Herr Alb. Bielz auf dem Kühhorn bei Rodna und auf dem Czibles bei Bistritz im August 1848 sammelte.“ ib. I, 101 — „Ueber die Hepatica transsylvanica M. Fuss.“ ib. I, 113. — „Verzeichniss der bis jetzt in Siebenbürgen bekannt gewordenen Gräser (Gramineae).“ ib. I, 182. — „Ueber die siebenbürgische Pflanzengattung Scleranthus.“ ib. II, 9. — „Alphabetisches Verzeichniss der siebenbürgischen Cyperaceen und Juncaceen.“ ib. II, 65. — „Ueber die Blattstielranken-Umwandlung bei Lathyrus.“ ib. II, 106. — „Ueber eine neue siebenbürgische Pflanze Bulbocodium edentatum.“ ib. II, 165. — „Beiträge zur Kenntniss der Flora Siebenbürgens.“ ib. II, 167, 176. III, 84, 117. IV, 3, 24, 46, 57, 105. V, 78. — „Berichtigungen und Zusätze.“ ib. III, 63. — „Zur Entwickelungsgeschichte der Gattung Typha.“ ib. II, 177, 198. — „Verzeichniss der theils von Dr. F. Schur am 19. November 1851 in der Umgebung von Hermannstadt beobachteten, theils von B.-Rath Daniel Czekelius am Scholtner Berg gesammelten Pflanzen.“ ib. III. 32, 95. — „Ueber Josef von Lerchenfeld und dessen botanischen Nachlass.“ ib. IV, 88. — „Sertum florae

Transsylvaniae sive enumeratio systematica omnium plantarum quae in Transsylvania sponte crescunt et in usu hominum copiosius coluntur.“ ib. IV, Anhang 1—94. — „Ueber Bulbocodium edentatum var. di- vel tristyla.“ ib. V, 84. — „Plantago Schwarzenbergiana und Centaurea Schwarzenbergiana, zwei neue siebenbürgische Pflanzen.“ ib. VI, 3. — „Ueber Victor von Janka's Beiträge zur Flora von Siebenbürgen.“ Oest. bot. Z. VI, 273, 281, 289. — „Zur Flora von Siebenbürgen.“ ib. VI, 225, 235. X, 177, 225, 248, 324, 352. XI, 20, 42, 289, 359. — „Beiträge zur Kenntniss der siebenbürgischen Eichen.“ ib. VII, 1, 9, 17. — „Die siebenbürgischen Characeen.“ ib. VII, 358, 367. — „Die siebenbürgischen Equiseten.“ ib. VII, 409, 415. — „Die siebenbürgischen Koelerieen.“ ib. VII, 304, 313, 321. — „Der südliche Hochgebirgszug Siebenbürgens in botanisch-geographischer Beziehung.“ ib. VIII, 393. — „Die siebenbürgischen Farne.“ ib. VIII, 133, 192, 322. — „Die siebenbürgischen Lycopodien.“ ib. VIII, 63. — „Öcsém Teteje im Csíker Stuhl im Széklerlande in Siebenbürgen.“ ib. VIII, 18. — „Eine Excursion auf den Büdöshegy im östlichen Siebenbürgen.“ ib. VIII, 280. — „Die Sesleriaceen Siebenbürgens.“ Verhandl. der k. k. zool.-bot. Ges. VI, 191. — „Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen nebst Beschreibung neuer Pflanzenarten und Varietäten.“ Oest. bot. Zeit. IX, 9, 43, 154, 323. X, 70. — „Auszug aus

dem Berichte über eine im Auftrage Sr. Durchlaucht Karl Fürsten zu Schwarzenberg vom 5. Juli bis 15. August 1853 unternommenen botanischen Rundreise durch Siebenbürgen von Dr. F. Schur, auf Anordnung der k. k. siebenbürgischen Statthalterei, redigirt von Michael Fuss.“ Hermannstadt 1859. 143 S. 8. — „Beobachtungen in der Flora von Siebenbürgen.“ Oest. bot. Zeit. X, 177, 225, 248, 324, 352. XI, 20, 42, 289, 359. — „Juncus Czetzii Schur. Eine neue Form des Juncus castaneus.“ ib. XIII, 111.

Ludwig von Farkas-Vukotinovic erblickte das Licht der Welt 1815 in Agram. Seine Eltern liessen ihn sehr sorgfältig erziehen; er studirte zu Agram, dann in Gross-Kanizsa; Philosophie in Szombathely; Jus in Agram und Presburg. 1836 wurde er Jurassor, 1838 Vicenotär, 1841 Oberstulrichter in Moslavin. 1847 sollte Vukotinovic auf den ungarischen Landtag gehen; bei der Reorganisation (1850) wurde er Landesgerichtspräsident im Kreutzer Comitat, doch entliess man ihn bald wegen des Antheils an den nationalen Bewegungen seines von ihm so sehr geliebten Vaterlandes, 1855 siedelte er nach Agram über; 1861 wurde ihm die oberste Leitung des Kreutzer Comitats anvertraut, indem er Obergespan dieses Comitats wurde. Vukotinovic ist der Gründer des Agramer Nationalmuseums, dessen Leitung er auch in seiner gegenwärtigen schwierigen und viel Zeit in

Anspruch nehmenden Stellung nicht aus den Händen liess. — Er durchreiste den grössern Theil Croatiens und dessen Gebirge, er wäre daher, wie auch Neilreich meint, mit Schlosser der Fähigste, eine Flora Croatiens zu schreiben. Vukotinovic machte seine naturhistorischen Studien am Joanneum in Gratz und im Hofmineraliencabinet in Wien. — Seine botanischen Arbeiten sind folgende: „Zur Flora Croatiens.“ Sitz.-Ber. d. k. k. zool.-botan. Ges. III, 131. — „Neue Viola.“ ib. IV, 91. — „Ein dubioses Hieracium aus der Flora Croatiens.“ Oest. bot. Z. III, 113. — „Noch einiges über Hieracium.“ ib. IV, 100. — „Aus der Flora Croatiens.“ ib. IV, 297. — „Ueber die Formen der Blätter und die Anwendung der naturhistorischen Methode auf die Phytographie.“ Linn. 1853, 295. — „Die Botanik nach dem naturhistorischen Princip.“ Agram 1855, VI und 74 S. kl. 4. — „Ueber das Lika und Krbava-Thal in Militär-Croatien.“ Sitz.-Ber. d. k. Ak. d. W. m. n. Cl. XXV, 522 ff. — „Schlossera heterophylla.“ Oest. bot. Z. VII, 350. — „Entgegnung an Hrn. Jacob Juratzka in Wien“ (vorgenannte Pflanze betreffend). ib. VIII, 66. — „Syllabus Florae Croaticae.“ Agram 1857. 12. — „Hieracia croatica in seriem naturalem disposita.“ Zagrabiae 1858. gr. 4. 21 S. mit 2 Abb. — Mit Schlosser gemeinschaftlich die obenangeführten Arbeiten. — „Hypecoum der Flora von Croatien.“ Oest. b. Z. X, 161.

Friedrich Hazslinszky, geboren zu Kesmark am 6. Jan. 1818. Studirte zuerst in seiner Vaterstadt, Rhetorik in Debrecin, Philosophie in Kesmark; um diese Zeit schon beginnt seine autodidactische Beschäftigung mit den Naturwissenschaften. 1838/9 war er Jurist in Sáros-Patak. Von 1839 bis 1841 war er in Kesmark, wo er sich mit Physik und Mineralogie befasste; nebstdem hatte er auch Bischoff's botanische Terminologie durchstudirt; nebenbei war er Aushülfsprofessor, Erzieher und Theolog. Bis 1843 war er in Debrecin und beschäftigte sich hier mit Chemie und Botanik. Um diese Zeit stellte er ein idealistisches Pflanzensystem in lateinischer Sprache mit Ansichten über eine ungarische botanische Terminologie auf, welches bei der zu Temesvár stattgefundenen Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher vorgelesen wurde; alle Bemühungen des Verfassers, diese Arbeit zurück zu erhalten, waren umsonst. 1841 bereiste er zu Fuss Ungarn von Norden bis zum adriatischen Meere durch zwei Monate, 1842 war er 3 Wochen lang im Arváer Comitat. 1843 ging er nach Wien und beschäftigte sich meistens mit Physik, Chemie und Mathematik, sein Brod suchte er mit Unterrichtgeben. In Botanik lehrte er auch die Gemahlin des damaligen kais. Leibarztes Günthner. 1846 wurde er Professor der Naturgeschichte, Physik und Mathematik im evangel. Districtual-Collegium in Eperies und 1861/2 leitete er als Director diese An-

stalt. Die oberungarische Kryptogamen- und Phanerogamen-Flora fand an Hazslinszky einen gewissenhaften Durchforscher, der uns noch mit mancher schönen Entdeckung erfreuen wird. Von den Botanikern des Auslandes verdanken insbesondere Körber und Rabenhorst ihm manche werthvolle Mittheilung. Seine Schriften sind: „Sárosvármegyében 1846 év aug. közepéig talált növények névsora Bischoff rendszere szerint (Verzeichniss der bis Mitte August 1846 im Sároser Comitat gefundenen Pflanzen nach Bischoff's System).“ In m. o. és t. v. VII. n. gy. m. — „Beiträge zur Kenntniss der Flora der Carpathen.“ Verh. der k. k. zool.-bot. Ges. I, 200. II, 5. III, 111. V, 765. IX, 7. X, 317. — „Ueber den Standort von Carex pediformis.“ Sitz.-Ber. d. k. k. zool.-bot. Ges. II, 109. — „Laubmoose der Eperieser Flora.“ Verh. des Vereins f. Naturw. in Presburg II, 1. — „Excursion in die hohe Tátra.“ ib. IV, 79. — „Die Cryoblasten der Eperieser Flora.“ ib. IV, 84. V, 3. — „Eperjes virányának zuzmóiról (Ueber die Flechten der Eperieser Gegend).“ Gelesen in der ung. Akademie am 24. Nov. 1862.

Ludwig Kiss, jetzt Schulrath in Disponibilität, schrieb: „Növénytan kezdők számára (Botanik für Anfänger).“ Pesth 1848. IV und 140 S. 12.

Karl Heinrich Emil Koch, Dr. med. et phil., Professor der Botanik, Adjunct am königl. bot. Garten in Berlin, Mitglied der K. L.-C. Akademie der Naturforscher, cogn. *Ledebour*,

seit 1852 (geb. zu Weimar den 6. Juni 1809), gab in der Linnaea (1848—51) „Beiträge zur Flora des Ostens“ heraus, welche auch ungarische Pflanzen enthalten. (Schideck. N. m.)

Karl Georg Theodor Kotschy, phil. Dr. geb. den 15. April 1813 zu Ustron bei Teschen in Oesterr.-Schlesien, gegenwärtig Custos-Adjunct am k. k. botan. Hofcabinet in Wien, Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Rauwolf*, botanisirte schon 1822—32 auf dem Riesengebirge, an den Quellen der Weichsel und auf den Zipser Carpathen. 1833 kam er nach Wien, um Theologie zu studiren, benützte auch hier die Ferien zu botanischen Ausflügen, u. z. besuchte er 1834 das Banat, 1835 Slavonien, Croatien und das Litorale. Im December verliess er Wien und ging mit der Russegger'schen Expedition nach Egypten, 1836, und kam über Erzerum, Trapezunt und Konstantinopel am 16. Dec. 1843 wieder in Wien an. 1845 besuchte er das Salzkammergut und Tirol, 1846 die Alpen von Kärnthen, Krain und Siebenbürgen, 1848 Obersteiermark, 1849 den Grossglockner und Venediger, 1850 die siebenbürgischen Alpen, 1852 das Pinzgau, 1853 den cilicischen Taurus, 1855 ging er wieder nach Egypten, von da nach Palästina und Mittel-Syrien. 1859 durchforschte er Cypern, das östliche Cilicien, Pontus, Armenien, Nord-Kurdistan. 1860 bestieg er die Alpen der Schweiz (Montblanc und Monte Rosa). 1862 war er mit Prof. Franz Unger in Cypern und allein in Nordsyrien. Er schrieb: „Beiträge zur

Kenntniss des Alpenlandes in Siebenbürgen.“ Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges. III, 57, 131, 271. — Mehrere Arbeiten mit Schott gemeinschaftlich (s. diesen). (Neilr. Gesch. d. Bot. in N.-Oest. u. N. m.)

August Neilreich, geboren den 12. December 1803 in Wien, jetzt qu. Oberlandesgerichtsrath und mehrmals Vicepräsident der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Mitglied der Leopoldinischen Naturforscher-Akademie, cogn. *Clusius* — machte sehr häufige Ausflüge in den an Niederösterreich grenzenden Theil von Ungarn, dessen Flora er auch in seiner klassischen Arbeit über Niederösterreich mit aufnahm; von seinen zahlreichen Arbeiten beziehen sich auf Ungarn: „Ueber Ornithogalum brevistylum Wolf., dann O. narbonense und pyramidale L.“ Oest. bot. Zeitschr. VIII, 117. — „Ueber die Draben der Alpen- und Karpathenländer.“ Oest. b. Z. IX, 73. — „Notiz über Pyrethrum uliginosum Waldst. et Kit.“ ib. IX, 131. — „Anfrage über Hypecoum litorale der Flora Croatiens.“ ib. X, 33. — „Ueber Dianthus diutinus Kitaib.“ Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges. X, 101. — „Nachträge zu Maly's Enumeratio pl. ph. austr.“ ib. XI, Beilage. — Arbeitet gegenwärtig an einer kritischen Enumeratio der Phanerogamen Ungarns und Slavoniens. (N. m.)

Professor Dr. med. Eduard Fenzl, Director des bot. Gartens und der k. k. bot. Sammlungen, wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mitglied (1843) und Adjunct

(1851) der K. L.-C. Akademie der Naturforscher, cogn. *Bergius*, geb. zu Krummnussbaum bei Gr.-Pöchlarn in Oestr. u. d. Enns am 15. Febr. 1808, machte früher mehrere Ausflüge in das benachbarte Ungarn, wovon die Beiträge in Reichenbach's Iconographie zeigen, ausserdem schrieb er: „Sedum Hillebrandii." Verh. der k. k. zool.-bot. Ges. VI, 449. (N. m.)

Heinrich Wilhelm Schott, geb. zu Brünn den 7. Januar 1794, Dr. phil., Director der kaiserl. Hofgärten und Menagerien in Schönbrunn bei Wien, Mitglied der K. Leop.-Carol. Akademie der Naturforscher mit dem Beinamen *Vellozo*. — „Ein neues europäisches Rhododendron (Rhododendron myrtifolium Schtt. et Kotsch.)." Schlechtend. und Mohl bot. Zeitung IX, 17. — „Eine neue Saxifraga Siebenbürgens (S. luteoviridis Schtt. et Kotsch.)." ib. IX, 85. — „Eine neue Gentiana aus Siebenbürgen (G. phlogifolia Schtt. et Kotsch.)." ib. IX, 151. — „Dianthus calizonus n. sp. und Hepatica angulosa." ib. IX, 192. — „Zwei für die Flora Oesterreichs neue Pflanzen (Crocus veluchensis Herb. und Scilla praecox Willd.). ib." IX, 281. — „Ein neues Arum Oesterreichs (Arum alpinum Schtt. et Kotsch.)." ib. IX, 285. — „Zwei Pflanzen aus Siebenbürgen (Ranunculus carpathicus Herbich und Pulmonaria rubra Schott)." ib. IX, 393. — „Oesterreichische Semperviva." Oest. bot. Z. II, 18. VIII, 12, 19, 28. — „Ueber eine misskannte Primel." ib. II, 267. — „Analecta bota-

nica.“ Wien 1854 (bezieht sich beinahe ganz auf Pflanzen unseres Territoriums). (N. m.)

Eduard Albert Bielz, Concipist bei der k. k. Finanzdirection in Hermannstadt und Secretär des siebenbürg. Vereins für Naturwissenschaften, beschrieb: „Seltene Pflanzen aus Siebenbürgen, bei einer Excursion nach der Höhle Vuntsásze gesammelt.“ Verhandl. u. Mitth. des siebenbürg. Ver. für Naturw. III, Nr. 11 u. 12. (N. m.)

Dr. Stephan Jóo, Professor der Botanik, der medicinischen Chemie u. s. w. an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg und Director des botanischen Gartens daselbst, schrieb auch einige botanische Mittheilungen: „Ueber eine neue Iris-Art.“ Verhandl. u. Mitth. d. sieb. V. f. N. II, 98. — „Etwas von der Reizbarkeit der Fructificationsorgane.“ Oest. b. Z. VI, 113. — „Einiges aus der Teratologie der Pflanzen.“ ib. VI, 363. — „Etwas vom Thaue.“ ib. VII, 112.

Lambl, Dr. med. in Prag schrieb: „Náslin flory dalmatinskea seznam rostlin podle jmen prostonárodnich, ktéra lid slovansky po brechách adriatického more uzivá.“ Im Casopis ceského museum, 1852. I. (Oest. bot. Lit. für 1850—53.)

August Heinrich Rudolph Grisebach, geb. den 17. April 1814 zu Hannover, promov. 1836 zum Dr. der Heilkunde an der Universität Göttingen und ist gegenwärtig ord. Professor der Medicin und Botanik ebendaselbst, Mitglied der K. Leop.-Carol. deutschen Akademie, cognomen *Froelich*. Er bereiste im Jahre 1852 Ungarn

gemeinschaftlich mit Prof. Dr August Schenk in Würzburg und schrieb darüber: „Iter hungaricum a. 1852 susceptum. Beiträge zur Systematik der ungarischen Flora“ von A. Grisebach und A. Schenk. Wiegm. Arch. f. Naturg. XVIII, 1. 1852, 291. (N. m.)

Professor Dr. Adalbert Grzegorzcek in Tarnow machte bekannt: „Besteigung der Lomnitzer Spitze.“ Oest. b. Z. II, 268. — „Botanischer Ausflug in das Tátragebirge.“ ib. III, 257, 268, 276, 285. V, 84.

Ferdinand Adolf Dietl, damals Beamter in Presburg, schrieb unter andern: „Ausflug auf den Thebner Kobel bei Presburg.“ Oest. b. Z. III, 410.

Rudolf Balek, Pharm. Mag. und fleissiger Pflanzensammler, schrieb: „Zwei Pflanzen der Flora von Fünfkirchen in Ungarn.“ Oest. b. Z. III, 180.

Dionys Stur, Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, aus Modern, trug sowohl in geologischer als auch Manches in botanischer Beziehung zur Kenntniss Ungarns bei; unter den botanischen Arbeiten beziehen sich auf Ungarn: „Ueber den Einfluss des Bodens auf die Verbreitung der Pflanzen, als Beitrag zur Kenntniss der Flora Oesterreichs, der Geographie nnd Geschichte der Pflanzenwelt.“ Sitz.-Ber. d. k. Ak. d. W. B. XX, 79. — „Versuche einer Aufzählung der phanerogamischen Nutzpflanzen Oesterreichs und ihre Verbreitung.“

Wien 1857. 58 S. 8. — „Der Rozsutec bei Terhova, östl. von Sillein im Trenchiner Comitat.“ Oest. b. Z. IX, 16. — „Draba Kotschyi Stur., eine neue Pflanze Siebenbürgens“; mit 1 lith. Abb. ib. IX, 33. — „Beiträge zur Monographie des Genus Draba in den Karpathen Ungarns, Galiziens, Siebenbürgens und des Banats nördlich der Donau.“ ib. XI, 137, 183, 209. XII, 82 (N. m.)

Dr. Gustav Reuss: „Kvetna slovenska cili opis vsech jevnosnubnych na Slovensku divorostaucich a mnonhych zahradníchzrostlin.“ Schemnitz 1853. LXXV und 496 S. 8. Diese Arbeit enthält die Flora des slavischen Theiles von Ober- und Mittelungarn, scheint aber leider zum grössten Theile nicht auf eigenen Beobachtungen zu beruhen. (Näheres darüber siehe auch Oest. bot. Z. IV, p. 403.)

Ludwig Samuel Joseph David Alexander Ritter von Heufler, zu Rasen und Perdonegg, geb. zu Innsbruck am 26. Aug. 1817, k. k. wirkl. Kämmerer und Sectionsrath im Staatsministerium in Wien, Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Laicharting*, besuchte 1850 Ungarn und Siebenbürgen, deren Kryptogamenflora ihm manche Bereicherung verdankt: „Drei neue Algen.“ Verh. d. k. k. zool.-bot. Ges. II, 9. — „Specimen florae cryptogamae vallis Arpasch Carpat. Transsylvaniae.“ Wien 1853. 66 S. gr. Fol. (N. m.)

Carl Brandsch, Gymnasialprofessor, gab

„Beschreibung einiger grösserer Pilzarten aus der Umgebung von Mediasch.“ Progr. des Mediascher Gymnasiums 1853/4. Beschreibt 18 Gattungen mit 76 Arten.

Friedrich Ernst Lurtz, Professor in Kronstadt, schrieb: „Uebersicht der Witterung zu Kronstadt, nebst einigen daselbst gemachten Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Thier- und Pflanzenreiche.“ Mitth. d. siebenb. Ver. f. Naturw. IV, 145. VI, 31. VII, 6, 187. IX, 40. X, 32, 110. — „Flora des Kuhhorns in Siebenbürgen.“ Beiblatt zur Kronstädter Zeitung, Jan. 1854. (Oest. b. Z. IV, 23.)

Dr. Anton Mihálka, Inhaber eines Erziehungsinstituts in Pesth, schrieb: „Növénytan“ (Botanik). 1852. 2. Auflage 1856. IV und 140 S. 8.

Dr. med. Carl Heinr. Schultz-Bipontinus, geb. in Zweibrücken den 30. Juni 1805, Hospitaldirector in Deidesheim bei Speyer und Adjunct der K. L.-C. Akademie der Naturforscher, cogn. *Cassini*, schrieb: „Ueber Doronicum Nendtwichii Sadl.“ Oest. b. Z. IV, 10. — „Sendschreiben an Herrn Victor von Janka“ ib. VI, 299. — „Ueber einige Cirsien. Sendschreiben an Herrn J. Juratzka, Botaniker in Wien.“ ib. VIII, 245. (N. m. Schideck.)

Carl Justus Andrae, Dr. phil., erst Docent an der Universität Halle, jetzt in Bonn und Conservator der paläontolog. Sammlungen bei dieser Universität. Ueber die Erfolge seiner

Reisen gab er: „Beiträge zur Kenntniss der Flora des südlichen Banats, der banater Militärgrenze und Siebenbürgens.“ Schlecht. u. M. bot. Z. 1854, 409, 435, 456, 471. (N. m.)

Anton Hoborski, Dr. jur. und Landesadvocat zu Tarnow in Galizien, schrieb: „Wanderungen im Tátragebirge.“ Oest. bot. Z. III, 9, 17, 25.

Max Soltész, med. Dr. und Oberphysikus ad hon. des Stuhlweissenburger Comitats: „Memoranda der allgemeinen Botanik und die Medicinalpflanzen der österreichischen Pharmacopöe für Mediciner und Pharmaceuten.“ Wien 1854, IV u. 106 S. 8.

Dr. Alexander Makowsky, Professor in Brünn: „Eine Excursion auf dem Blocks- und Adlerberge bei Ofen.“ Oest. b. Z. V, 209.

Paul von Gönczy, zu Szoboszló 1817 geboren, corresp. Mitgl. der ung. Akademie seit 1858, gegenwärtig Director des reform. Gymnasiums in Pesth und Inhaber einer Erziehungsanstalt, supplirte 1863 eine Zeitlang die Botanik an des erkrankten J. von Kováts Stelle, bearbeitete Lüben's Arbeit ungarisch unter folgendem Titel: „Vezérkönyv a növénytan tanítására (Leitfaden beim Unterricht der Botanik).“ *)

*) Hier will ich bemerken, dass ich alle Schulbücher, wenn sie Uebersetzungen oder von sehr untergeordnetem Werthe waren, überging, ausgenommen die etwaigen mir bekannt gewordenen nicht ungarischen und nicht deutschen Werke.

Pesth 1854. 8. — „A növény magva kifejlése és csirázásáról (Ueber die Entwickelung und Keimung des Pflanzensamens).“ Magy. Ak. ért. 1859. math. term. osztály. 17 S.

Georg Ritter von Frauenfeld, geb. den 2. Juni 1807 in Wien, Custosadjunct am k. k. zool. Museum daselbst; bereiste auch Dalmatien: „Ergebnisse einer Reise an den Küsten Dalmatiens und eine Aufzählung der daselbst vorkommenden Algen“, Verh. d. k. k. z.-b. Ges. IV, 318. — „Die Algen der dalmatinischen Küste (mit Hinzufügung der von Kützing im adriatischen Meere überhaupt angeführten Arten).“ Wien, 1855. XVIII und 78. S. 24 Tab. (in Naturselbstdruck) kl. Fol.

Dr. Josef Csorba: „A füvészeti nevek származatárol*) (Ueber die Abstammung der Pflanzennamen).“ M. ak. Értes. (Sitz.-Ber. d. ung. Ak.) 1855, 521.

Victor von Janka, gegenwärtig Kürassier-Offizier in kaiserl. österreichischen Diensten zu Grosswardein, ausser allem Zweifel der beste Kenner der ungarischen Flora. Seine Arbeiten

*) Unter den nach heiligen Personen benannten Pflanzennamen werden folgende angeführt:

Isten nyilafü (Gottespfeilkraut). Orobanche major.
Isten haragja (Gotteszorn). Geranium pratense.
Istenfája (Gottesbaum). Artemisia Abrotanum.
Sz. Benedekfüve (St. Benediktskraut). Geum urbanum.
Sz. Györgyfüve (St. Georgskraut). Ophioglossum vulgatum.
Maria Cipökje (Marienschühchen). Cypripedium Calceolus.

sind: „Eine für die Flora von Siebenbürgen neue Pflanze.“ Oest. b. Z. V, 60. — „Anthemis Haynaldi Jank.“ ib. VI, 1. — „Beiträge zur Kenntniss der Flora von Siebenbürgen.“ ib. VI, 193, 202. — „Saxifraga Grzegorzcekii Jank.“ ib. VI, 241. — „Ueber einige Ranunculaceen.“ ib. VI, 345. — „Viola Jóoi Jank.“ ib. VII, 198. — „Floristische Notizen.“ ib. VII, 328. VIII, 330. — „Zur Flora des Ostens.“ ib. VIII, 93, 135. — „Zur Flora von Siebenbürgen“ ib. VIII, 196. — „Zur Flora von Ungarn.“ ib. VIII, 261. — „Die Differenzial-Charaktere von Ranunculus crenatus, magellensis und alpestris.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. VIII, 429. — „Genista Mayeri Jank.“ Oest. b. Z. IX, 41. — „Geschichte des Scleranthus uncinatus.“ ib. IX, 221. — „Eine verkannte Pflanze Serbiens.“ ib. IX, 313. — „Adnotationes in plantas dacicas nonnullasque alias europaeas.“ Linn. XXX, 5. Heft. — „Bemerkungen über einige Arten der Gattung Centaurea aus Ungarn und Siebenbürgen.“ Flora 1858, 441. — „Zur Kenntniss einiger Sesleria-Arten.“ Schlecht. u. Mohl's bot. Zeit. 1859, 73. — „Zur Kenntniss einiger Avena-Arten.“ ib. 1859, 172. — „Nachtrag zur Kenntniss einiger Avena-Arten.“ ib. 1860, 23. — „Identität dreier Heliotropium-Arten.“ ib. 1860, 24. — „Zur Kenntniss der perennirenden Adonis-Arten Europas.“ ib. 1860, 104. — „Zur Kenntniss der Plantago sibirica.“ ib. 1860, 185. — „Die bisher bekannten Sesleria-Arten Euro-

pas und Asiens.“ Oest. bot. Z. X, 35. — „Die siebenbürgischen Plantago-Arten.“ ib. X, 185. — „Analytische Bestimmung der europäischen Cuscuta-Arten.“ ib. XII, 85. — „Aus der Flora von Ungarn.“ ib. XII, 280. — „Entwurf einer analytischen Tabelle zur Bestimmung sämmtlicher Carex-Arten der Flora Europas.“ ib. XIII, 33. — „Bemerkungen über das Vorkommen für Ungarn interessanter oder neuer Pflanzenarten.“ ib. XIII, 113. — „Neue Pflanze.“ ib. XIII, 314.

Dr. Samuel Glos: „Monographie der Seegewächse.“ Neusol, 1855. 37 S. 8. Dieselbe classificirt die submarine Flora nach eigenen Anschauungen, welchen wohl nicht viele beistimmen werden. (N. m.)

Dr. Felix Berdau, jetzt in Warschau, früher Adjunct am botanischen Museum der Universität Krakau: „Geographisch-botanische Skizze des Tátragebirges.“ Oest. b. Z. V, 297, 305, 313, 322. (N. m.)

Michael Salzer, Professor am k. k. Gymnasium zu Mediasch: „Einige Beobachtungen aus Mediasch über periodische Erscheinungen im Thier- und Pflanzenreiche.“ Mitth. d. sieb. V. f. Naturw. VI, 94. VII, 90. VIII, 6. IX, 94. X, 252. XI, 123. XII, 36. — „Borszék.“ ib. VI, 49.

Gustav Leopold Mayr, Dr. med., früher Professor an der Oberrealschule in Pesth, jetzt in derselben Stellung in Wien, schrieb: „Ausflug nach Szegedin im Herbst 1855.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. VI, 175.

Dr. Gustav Nieszl von Mayendorf, Prof. am k. k. Polytechnikum in Brünn: „Ein Ausflug in die Gegend des Neusiedler Sees.“ Oest. b. Z. VI, 377, 386, 393, 402.

Johann von Bolla, Schulendirector und Oberlehrer an der katholischen Hauptschule in Presburg, schrieb: „Ueber für die Presburger Flora neuen Phanerogamenpflanzen. Urtica radicans Boll.“ Verh. d. V. für Naturk. in Presb. I. S.-B. p. 24. — „Beiträge zur Flora Presburgs.“ ib. I. Abh. 6. — „Die Pilze der Presburger Flora.“ ib. II, 43. — „Die Flechten, Algen und Moose der Presburger Flora.“ ib. V, 24.

Joseph Friedrich Krzisch, med. Dr., früher Herrschaftsarzt und Domainenphysikus in Holitsch, später (bis 1861) Krankenhaus-Director in Tyrnau und Comitatsphysikus der Ober-Neutraer Gespanschaft, jetzt wieder Kreisphysikus in Niederösterreich, versäumte nicht, auf seinen häufigen amtlichen Reisen auch botanische Beobachtungen zu machen: „Ueber die Scabiosa tatarica L., welche um Tyrnau und Lanschütz vorkommen soll.“ Oest. b. Z. VI, 113. — „Der Wetterlin in den kleinen Karpathen. Eine pflanzengeographische Skizze.“ Verh. des V. f. Naturk. in Presb. I, 51. — „Phanerogamen-Flora des Ober-Neutraer Comitats.“ ib. II, 19. Ergänzungen hierzu gab Holuby (s. diesen). — „Nachtrag zur phaner. Flora d. Ob.-Neutr. Com.“ ib. III, 21. — „Notizen über eine botanische Excursion in die Fatra, die Centralcarpathen der Liptau und das

Tátragebirge.“ Oest. bot. Z. X, 143. — „Beobachtungen auf einer im Jahre 1859 unternommenen Bereisung des Tátragebirges und der Liptauer Alpen.“ V. d. V. f. Naturk. in Pr. V, 104. — Ausserdem gab Krzisch in der Oest. bot. Zeit. mehrfache Correspondenz-Artikel über die ungar. Flora.

Josef Ludwig Holuby, früher in Presburg, jetzt in Skalitz: „Weitere Beiträge zur Presburger Flora.“ V. d. V. f. Naturk. in Pr. I, 15. — „Ein Ausflug auf die Javorina.“ ib. I, 69. — „Vegetationsbeobachtungen zu Presburg während des Jahres 1856, unter Mitwirkung mehrerer Vereinsmitglieder angestellt.“ ib. I, 96. — „Ergänzungen zu Dr. Krzisch's Flora des Ober-Neutraer Comitats.“ ib. III, 58. — „Zur Flora des Neutraer Comitats (um Udvarnok).“ ib. IV, 35. — „Bemerkungen zur Flora des Unter-Neutraer Comitats.“ ib. IV, 67.

Dr. Jaroslaw Alexander von Pawlowski, genoss seine letzte Ausbildung in der Theresianischen Ritterakademie in Wien, war anfangs Supplent an der Rechtsakademie in Presburg, später Professor an der zu Kaschau und ist gegenwärtig Director der Grosswardeiner Rechtsakademie: „Beiträge zur Flora Oberungarns.“ Verh. d. V. f. Naturk. in Presburg I, 25.

Carl Csáder, früher Hülfsprediger in Presburg, jetzt Pfarrer zu Schütt-Szerdahely in Ungarn: „Ueber die Cyperaceen der Flora von Presburg.“ V. d. V. f. Naturk. in Presb. I, 45.

Johann Kovács, Professor an dem Collegium in Debrecin, gab im IV. Programm des Debreciner Gymnasiums: „Jelentés afrikai utamról (Bericht über meine afrikanische Reise).“ S. 14. bespricht er die Vegetation; die Arbeit ist allgemein gehalten, sonst ist an dieser Partie auch nichts auszusetzen.

Gabriel Wolf, Pharm. Mag. und Apotheker zu Thorda in Siebenbürgen: „Botanische Notizen.“ Verh. d. V. f. N. in Siebenb. 1857, 19.

Pater Victor Mihailovic, jetzt Director am k. k. Gymnasium zu Pisino, schrieb in dem Jahresberichte des Karlstädter Gymnasiums vom Schuljahre 1857 (p. 3) eine Abhandlung: „Thier und Pflanze.“

Franz Hillebrandt, geboren den 7. Nov. 1805 zu Eisgrub, seit 1834 k. k. botanischer Gärtner am Garten der Flora Oesterreichs in Wien, gestorben den 5. December 1860, botanisirte hauptsächlich auf den Gütern des Grafen Johann Zichy von Vásonykeö, k. k. Kämmerer (gest. 20. Juli 1863, 58 Jahre alt), im Stuhlweissenburger und Komorner Comitat; mit diesem machte er von 1842 – 51 zahlreiche botanische Ausflüge auch ausserhalb Ungarns. — „Zur Flora Ungarns.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. VII, 39. — „Zur Gattung Ornithogalum.“ Oest. bot. Z. VIII, 250. — „Beitrag zur Flora von Ungarn.“ ib. VIII, 297.

Anton Joseph Kerner, med. Dr., geb. zu Mautern den 13. Nov. 1831, war zuerst Professor

der Naturgeschichte an der Ofner Oberrealschule, dann am k. ungar. Josephspolytechnicum daselbst bis 1860, gegenwärtig ord. Professor an der Universität Innsbruck, durchforschte Ungarn nach allen Seiten und ist hochverdient um die Flora dieses Landes. Kerner's Arbeiten konnte ich hier nicht alle anführen, da sie sehr zerstreut sind; ich erwähne hier: „Die Flora der ungar. Sandheiden.“ Flora 1857 I, 49. — „Die Formation immergrüner Ericineen in den nördlichen Kalkalpen.“ (Aus der Wiener Zeitung 1860) Bonplandia VIII, 210, 287, 306. — „Die Wälder des ungarischen Tieflandes.“ (Aus der W. Z. 1861) ib. IX, 31, 55, 78. — „Der Nagyszál.“ Oest. b. Z. VII, 390, 399. — „Der Bakonyerwald.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. VI, 373. — „Das Pilis-Vértes-Gebirge.“ ib. VII, 257. — „Phaenologische Beobachtungen auf der Margarethen-Insel i. J. 1857.“ ib. VIII, 21. — „Die Zsombékmoore Ungarns.“ ib. VIII, 305. „Ueber einige in historischer Beziehung interessante Pflanzen der ungarischen Flora.“ Oest. b. Z. IX, 335 (aus der Wiener Zeitung von 1859). — „Stipa pennata L., das ungarische Waisenmädchenhaar.“ Gartenlaube 1862 Nr. 3, 44. (Uebersetzt in Vasánapi ujság ohne Angabe des Namens und der Quelle.) — „Das Pflanzenleben der Donauländer.“ Innsbruck 1863. 8. — „Descriptiones plantarum novarum florae hungaricae et transsylvanicae.“ Oest. b. Z. XIII, 90, 140. 188, 227, 246, 296, 313. — „Ueber botanische Nomenclatur im Allgemeinen und insbesondere jene

der Cytisussträucher aus der Gruppe Tubocytisus DC.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. XIII, 327. — „Nachtrag zu C. Nendtwich's Enumeratio plantarum territorii Quinqueecclesiensis von Dr. A. K.“ ib. XIII, 561. (N. m. Schideck.)

Erwin Kolaczek, früher Professor an der höhern landwirthschaftlichen Anstalt in Ung.-Altenburg, jetzt Güterinspector zu Darda in Ungarn: „Beitrag zur Lösung der Frage über Entstehung des sogenannten Speiseblutes.“ V. d. V. f. Naturk. in P. II, 33. — „Pilzbildung im Innern unversehrter Eier.“ ib. II, 39. — „Botanisch-physiologiche Notizen über das Stärkemehl in den Maiskolben und über die Fortpflanzung von Ulothrix zonata Ktz.“ ib. IV, 15.

Georg Andreas Kornhuber, Dr. med., früher Professor der Naturgeschichte an der öffentlichen Ober-Realschule in Presburg bis 1861, gegenwärtig Professor der Botanik und Zoologie am k. k. Polytechnicum in Wien, begründete den Verein für Naturkunde in Presburg, dessen Secretär er auch während seines Dortseins war: „Das Moor Schur bei St. Georgen.“ Verh. d. V. für Naturk. in Presb. III, 29. — „Botanische Aufzeichnungen im Bakonyerwalde.“ ib. IV, 87. — „Notizen über das Alter und die Wachsthumsverhältnisse einiger Waldbäume im Banater Gebirge.“ ib. V, 132. — „Die Umbelliferen des Vegetationsgebietes von Presburg.“ IV. Progr. der Presburger Ober-Realschule 1854, 22 S. — „Uebersicht der

Phanerogamen in der Presburger Flora.“ V. Progr. der Presb. Ober-Realschule 1859. — „Die Gefässpflanzen der Flora von Presburg. Erste Abth. Die Gefässkryptogamen, die Gymnospermen und von den Monocotyledonen Angiospermen, die Familie der Gräser enthaltend.“ VI. Progr. d. Presb. Ober-Realschule. 1860. Separat-Abdruck. 26 S. 8.

Anton Richter, Conceptspraktikant bei der k. k. Statthalterei-Abtheilung in Presburg: „Ueber Torfmoore im Allgemeinen und jene des Presb. Regierungsgebietes insbesondere.“ Verh. d. V. f. Nat. in Pr. IV, 75.

Wilhelm Wolfner, med. Dr., erst Gemeindearzt in Szemlak, jetzt Arzt zu Perjamos im Banat, schrieb: „Botanische Bemerkungen zur Flora Ungarns.“ Oest. b. Z. VII, 226, 392, 422. VIII, 351. — „Zwei neue Pflanzenarten aus Ungarn.“ ib. VII, 230. — „Einige Worte über Thesium carnosum und Cytisus repens.“ ib. VIII, 96. — „Notiz“ (an J. Juratzka, über vorgenannte Pflanzen). ib. VIII, 164. — „Dianthus Armeriastrum.“ ib. VIII, 318. — „Botanische Bemerkungen zur Flora Ungarns und des Banates.“ ib. IX, 186.

Friedrich Wilhelm Schultz, phil. Dr., geb. in Zweibrücken den 3. Januar 1804, Botaniker in Kronweissenburg in der Pfalz und Mitglied der K. L.-C. Akademie, schrieb: „Anemone Jankae.“ Flora 1856 I, 205. (Schideck.)

Jakob Juratzka, k. k. Rechnungs-Revi-

dent im Handelsministerium in Wien, der fleissigste Botaniker Niederösterreichs, gab in der k. k. zool.-botan. Gesellschaft kleinere Bemerkungen zur Phanero- und Kryptogamen-Kunde Ungarns. Ausserdem: „Sendschreiben an Herrn Ludwig Farkas von Vucotinovic.“ (Betrifft das von letzterem aufgestellte Genus Schlosseria heterophylla). Oest. bot. Z. VII, p. 373. (Schideck.)

Albert Grunow, Chemiker der Metallwaarenfabrik zu Berndorf in Niederösterreich, veröffentlichte folgende Aufsätze: „Neue oder ungenügend gekannte Algen.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. X, 503. — „Oesterreichische Diatomaceen, I. Folge.“ ib. XII, 315. II. Folge, ib. XII, 545; enthalten sehr reiche Beiträge über Ungarn.

Friedrich Fronius, früher Professor am evangel. Gymnasium in Schaesburg, jetzt Pfarrer in Arkeden, lieferte auch Beiträge zur Flora Siebenbürgens: „Zwei Tage auf dem Szurul und 6 Tage im Széklerlande.“ Arch. f. sieb. Landesk. Neue Folge III. 1, 141. — „Flora von Schaesburg.“ Programm des Gymnasiums in Schaesburg 1857/58. 95 S. 8. — „Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Thier- und Pflanzenreiche aus der Umgebung Schaesburgs.“ Mittheil. d. s. V. f. Naturw. VII, 10. VIII. — „Eine naturhistorische Excursion auf dem Negoi.“ ib. VIII, 119. — „Beobachtungen über photographische Wirkungen des Blitzes an Pfirschen-Früchten.“ (Vorgetr. in der Nov.-Vers. 1859 des sieb. Ver. f. N.)

Daniel Reckert, Apotheker in Hermannstadt: „Ueber Sorghum sacharatum.“ Mitth. d. sieb. V. f. N. IX.

Carl Unverricht in Broos: „Pflanzen des Waldgebietes Utropa bei Neu-Gredistye.“ Mitth. d. s. V. f. N. IX, 164.

Pater Soc. J. Joh. Nepomuk Hinteröcker, Professor der Naturgeschichte am Seminarium in Linz: „Botanische Mittheilungen.“ Verh. d. k. k. z.-b. Ges. VIII, 333.

Hugo H. Hitschmann, früher Assistent an der höhern landwirthschaftlichen Anstalt in Ung.-Altenburg, jetzt fürstl. Schwarzenbergscher Wirthschaftsbeamter zu Grosslippen in Böhmen: „Eine Excursion um den Neusiedler See.“ Oest. b. Z. VIII, 221.

Mauritius Majer, Gymnasial-Professor der Naturgeschichte in Fünfkirchen, gab im Gymnasialprogramm von 1858/59 eine Abhandlung: „Die Flora des Fünfkirchner Pflanzengebiets.“ Leider ist der gute Wille nicht genug, um die Flora seiner Gegend zu geben, ja auch nur zu skizziren.

Michael Herzog, Lehrer am evang. Gymnasium in Bistritz, gab im 8. Programm 1858/59: „Die Phanerogamen-Flora von Bistritz.“ p. 1 ff.

Johann Fábry, geb. 1830 zu Losonc im Neograder Comitat, begann auch hier seine Studien; in die Botanik führte ihn Michael Szilnicky ein, später studirte er in Schemnitz und Eperies (hier von Hazslinszky freundlichst unter-

stützt); um sich für's Lehrfach auszubilden, ging er nach Wien, wo er Leydolt, Ettingshausen und Fenzl hörte, später war er Erzieher, seit 1856 ist er Professor am protestant. Gymnasium in Rimaszombat in Ungarn, dessen Flora er auch während der ganzen Zeit beobachtete; er publicirte: „Rimaszombat virányа (Die Flora von Rimaszombat).“ V. und VI. Programm des Rimaszombater Gymnasiums, für 1858 und 1859. Mit der Durchführung dieser Arbeit wäre ich halbwegs zufrieden und habe ich nach den Privatmittheilungen des Verfassers vollen Grund anzunehmen. dass seine Angaben zum Theile glaubwürdig seien, aber dennoch hat sie für den der ungarischen Sprache nicht Mächtigen keinen Werth, da der Verfasser blos die ungarischen Trivialnamen, nicht aber die lateinischen anführte; für diesen Fall giebt es kaum eine Entschuldigung und es ist hier ein wahres Glück, dass das Dioszegische „Füvészkönyv“ existirt, um mittelst dieses die etwaigen Bestimmungen errathen zu können. — „Adatok a disznövények történelméhez (Beiträge zur Geschichte der Zierpflanzen).“ ib. Schuljahr 1861/2. Befriedigt vollkommen, ist nur leider etwas zu kurz. Wir hoffen, Fábry wird uns noch manchen Beitrag zur Flora Ungarns liefern, aber auch nicht vergessen, dass selbst von unseren inländischen Fachmännern Arbeiten ohne Anführung der lateinischen Benennungen nur mit Achselzucken begrüsst werden.

Ludwig von Kéry, Dr. med. in Boros-Se-

bes (Jenő), wurde 1858 correspond. Mitglied der ungarischen Akademie, wo dieser medicinische Schriftsteller mit folgender Arbeit seinen Sitz einnahm: „Honunk legkeletibb, Arad vármegyéhez tartozó hegyes vidékeinek leirása (Beschreibung des am östlichsten gelegenen gebirgigen Theiles des Arader Comitats in Ungarn).“ M. ak. Ért. (Sitz. d. ung. Ak.) math.-nat. Kl. Pesth 1859. 8. Der botanische Theil ist ziemlich schwach bearbeitet.

Josef von Nagy, med. Dr., Arzt in Neutra und Physikus des Unter-Neutraer Comitats: „Ueber den Zobor“ in Zeitschr. f. N. u. H. in Ung. p. 344, enthält sehr wenig Angaben. — Mit Apotheker Franz Adolph Láng, damals in Neutra, gab er von 1856 ab eine Zeitschrift in ung. Sprache: „Der Naturfreund in Ungarn“ heraus, welche die drei Naturreiche umfasste, sie ging aber bald ein. Arbeitet gegenwärtig an einer weitläufigen Topographie des Neutraer Comitats, in welcher auch die pflanzengeographischen Verhältnisse besprochen werden sollen. Das Werk wird in vier Heften erscheinen und in ungarischer Sprache geschrieben sein.

Veselic Krunoslav Josif: „Pokusenje u travoslovje. Perisvezcic. I.—III. Svezak.“ Neusatz, 1852. 8.

Johann Bayer, geb. zu Gross-Krosse in österr. Schlesien am 20. März 1802, Generalinspector der k. k. priv. Staatseisenbahngesellschaft in Wien, war am Anfang der fünfziger Jahre

(bis 1853) in Pesth, dessen Flora er auch durchforschte; über seine in das Banat unternommene Reise schrieb er: „Excursion bei Bazias.“ Oest. b. Z. X, 6. und: „Zur Flora von Bazias.“ ib. XI, 395. — „Beiträge zur Kenntniss der Flora von Ungarn, insbesondere zu J. Sadler's Flora comitatus Pesthinensis. 1840.“ ib. XIII, 46.

Alois Pokorny, phil. Dr. goetting., Professor am akademischen Gymnasium und Privatdocent für Pflanzengeographie an der Universität in Wien, geb. zu Iglau den 22. Mai 1826, gab Beiträge: „Zur Flora des ungarischen Tieflandes.“ Verh. d. k. k. z.-b. G. X, 283. — „Bericht der Commission zur Erforschung der Torfmoore.“ Ib. X. 743. — „Untersuchungen über die Torfmoore Ungarns.“ S.-B. d. k. Ak. d. W. XLIII, 5. — Ungarisch: „Magyarország tőzegképletei“ (s. Somogyi). — „Torfgewinnung und Torfveredlung.“ (Aus der W. Z. 1860), Bonplandia VIII, 344, 373. — „Vegetationsformen des ungarischen Tieflandes.“ (A. d. W. Z. 1860.) Ib. VIII, 151, 182, 192.

Eugen Janota, Gymnasialprofessor in Krakau: „Historisch-topographische Skizze des Bades Bartfeld und seiner nächsten Umgebung.“ Mittheilungen d. k. k. geogr. Ges. in Wien. IV, 141.

Rudolph Freiherr v. Uechtritz, Studiosus der Rechte in Breslau, beschreibt eine „Botanische Excursion in die Central-Carpathen.“ Oest. bot. Z. VII, 342, 351, 360, 368, 374.

Siegfried Reissek, Dr. phil., Custosadjunct

am k. k. botan. Hofcabinet, der K. Leopoldinischen Akademie, cogn. *Spallanzani*, Mitglied, geb. zu Teschen den 11. April 1819, schrieb: „Vegetationsgeschichte des Rohrs an der Donau in Oesterreich und Ungarn.“ Verh. d. k. k. z.-bot. G. IX, 55. — Eine Pflanzengeschichte der Donau-Inseln haben wir noch von ihm zu erwarten.

„Die wichtigeren Culturpflanzen und Unkräuter nach ihren Standorten zusammengestellt; mit einem Anhange der gemeinsten Hain-, Sumpf-, Schutt- und Wegpflanzen enthält mit vorzüglicher Berücksichtigung der Ung.-Altenburger Phanerogamenflora und der Pflanzen des bot. Gartens der Anstalt nach den Standorten geordnet.“ (Verfasser?!!) Ung.-Altenburg 1860. 8.

Apotheker Binder in Heltau gab ein „Verzeichniss der in Siebenbürgen wildwachsenden nützlichen Pflanzen“; Aufsätze in deutschen Zeitungen.

Friedrich Haberlandt, Professor der Botanik an der k. k. höhern landwirthschaftlichen Anstalt in Ung.-Altenburg: „Einige Bemerkungen über Secretions-Erscheinungen an Pflanzen.“ Oest. b. Z. X, 18, 119. — „Von Keszthely nach Tihany, Reiseskizzen.“ Oest. b. Z. XI. 10.

Ernst Hampe, phil. Dr. und Apotheker in Blankenburg am Harz: „Angstroemia (Dicranella) banatica.“ ib. XI, 154.

„Verzeichniss der Gefässpflanzen, welche in der Umgegend Oberschützens gefunden worden sind.“ (Verfasser?!!) Wien 1861. 11 S. 4.

August Schneller, k. k. pens. Rittmeister

in Presburg: „Beitrag zur Kenntniss der Phanerogamenflora von Futtak bei Peterwardein.“ Verh. d. V. f. Naturk. in Pr. II, 13. III, 1, 58. — „Nachtrag zur Aufzählung der Gefässpflanzen von Futtak bei Peterwardein.“ ib. III, 79.

Franz Ebenhöch, Pfarrer zu Koronczó bei Raab, schrieb: „Die Phanerogamenpflanzen von Koronczó und dessen Umgebung.“ ib. V, 44.

Der Verfasser vorliegender Arbeit schrieb über Botanik Folgendes: „Nekrolog“ (Joh. Heuffel). Flora 1861, 271. — „Beiträge zur Botanik Ungarns.“ Oest. b. Z. XI, 404. XII, 24. 43. XIII, 51. — „Matricaria Bayeri. n. sp.“ M. Tud. Értekezö (Ung. wiss. Journal). 1862. IV, 321. — „Bemerkungen über einige ungarische botanische Werke.“ Verh. der k. k. zool.-bot. Gesellschaft. 1862, 97. — „Sertum florae territorii Nagy-Körösiensis.“ ib. 201. — „Drei ungarische Amaniten.“ Bonpl. X, 87. — „Eine Excursion auf den Domogled.“ ib. X, 152. — „A pnsti àgostai hitv. gymnasium értesitőjének természettudományi cikke (Der naturwissenschaftliche Aufsatz des Pesther Gymnasiums A. C.).“ Kritikai lapok (Kritische Blätter), I, 292. — „Grunow, die österr. Diatomaceen.“ (Verh. d. zool.-bot. Ges. XII) besprochen ib. 367. — „Jelentes ama növénytani értekezésekről, melyek 1862-ben megjelentek és Magyarországra vonatkoznak (Bericht über die im Jahre 1862 auf Ungarn bezüglichen botan. Arbeiten).“ ib. II, 90, 104, 124, 139, 174. — „A nemzeti muzeum

ügyében (In Angelegenheiten des National-Museums).“ ib. II, 177. — „A magyar alföld növényzete (Die Flora des ungarischen Tieflandes).“ Besprechung von A. Kerner's Pflanzenleben der Donauländer.“ Buda-pesti Szemle (Pest-Ofner Revue). XVII, 234. — „Botanische Notizen.“ Schlecht. u. Mohl's Bot. Z. 1862, 190. — „Enumeratio Urticarum imperii regis Hungarici.“ ib. 1863, 7. Stück. — Ferner redigirte ich für den Druck: Heuffel's „Fragmenta Caricum Hungariae“ für den XXXI. Bd., 5. Hft. der Linnaea. — „Beiträge zur Kenntniss der Flora Panoniens, Daciens und Rumeliens.“ Schlecht. u. Mohl's Bot. Z. 1863, 8. Stück. — Heuffel's „Luzulae und Junci“ in Linnaea XXXII. 2. H. — Kitaibelii „Acrobrya Amphybrya.“ ib. XXXII, 3. Heft. — Kitaibelii „Additamenta ad floram hungaricam.“ ib. XXXII, 3., 4. ff. Heft. — „Reliquiae Kitaibelianae e Manuscriptis Musei nationalis Hungarici.“ Verh. d. z.-b. G. XII, XIII. Vindobonae apud G. Braumüller 1862 et 1863. VII u. 139 S. 8. — „Első függelék Diószegi Magyar fűvészkönyvéhez (Tartalmazza Diószegi a M. F. K.-be tettjegyzékeit) (Erster Anhang zu Diószegi's Fűvészkönyv [enthält die von Diószegi gemachten schriftlichen Anmerkungen in das F. K.]).“ Ausserordentliche Beilage zum „Gyógyszerészi hetilap“ (Pharmaceutisches Journal), Pesten 1863. 34 S. gr. 8. — Recension von Minikus „Növénytana (Botanik)“ in I. des Kalauz. — Im Manuscript liegt vor:

„Ungarische Pflanzennamen aus dem 16., 17., 18. Jahrhundert.“ — „A magyar csalányok egyedirata (Monographie der ungarischen Urticaarten).“ — Ausserdem zahlreiche kleinere Notizen und Besprechungen in der Bonplandia, Oesterreichischen botanischen Zeitschrift, Kritikai lapok (ung. kritische Blätter), Kalauz.

August Nalepa, jetzt Professor in Wiener-Neustadt, früher an der öffentlichen Unterrealschule in Werschetz, gab in dem dortigen 7. Programme einen: „Beitrag zur Kenntniss der Phanerogamenflora von Werschetz.“ 20. 1861. — Leider muss ich hier mein Bedauern ausdrücken, dass diese Arbeit ganz verfehlt ist; viele von Heuffel in dieser Gegend angeführten Pflanzen fehlen in derselben, auch ist hier ihr Nichtvorkommen nicht verneint. Was jedoch die Einwendung betrifft, dass diese Arbeit nur ein Beitrag sei und man daher die Anführung bekannter Species nicht fordere, so mache ich nur folgenden Einwurf: diese Arbeit kann wohl als Grundlage zu welcher immer Flora gebraucht werden, sie ist aber ausserdem an vielen Orten mit Druckfehlern so überhäuft, dass man den Namen kaum enträthseln kann; nach vom Verfasser an die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien eingesandten Pflanzen zu urtheilen, sind auch die Bestimmungen nicht ganz verlässlich.

Carl Brancsik aus dem Trenchiner Comitat, Candidat der Medicin in Wien, gab: „Ein Aus-

flug auf den Thebner Kobel.“ Oest. bot. Z. XII, 85. — „Der Rosudec in Ungarn.“ ib. XII, 322.

Julius von Ferenczy, studirte in Pesth, gegenwärtig Doctor der Heilkunde in Wien, gab im Gyógyszerészi hetilap (Wochenblatt für Pharmacie): „A magvak esirázási képességéről és csirázásról (Von der Keimungsfähigkeit der Samen und der Keimung).“ I, 204, 219. — „A csiramagvakról 's ezek kifejlödéséről (Von den Sporen und ihrer Entwickelung).“ ib. I, 236. — „Magyar gyogynövények (Die ungarischen Heilpflanzen).“ ib. I, 250, 265, 301, 334, 348, 399, 416, 432, 447, 465, 480, 515, 529, 547, 572, 592 u. s. w. — Die zwei ersten Aufsätze befriedigen halbwegs, der letzte jedoch scheint mehr zum Lückenbüsser aufgenommen worden zu sein, da die Arbeit wegen der wirklich oberflächlichen Behandlung des Gegenstandes von keinem Werthe ist.

Dr. Ferdinand Fekete gab auch die Uebersetzung einiger botanischer Artikel in obigem Journal.

Alexis von Pávai, Dr. der Chemie in Nagy-Enyed. Nachdem er die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt absolvirt, ging er nach Schemnitz, wo er auch alle Prüfungen an der Bergakademie ablegte; hier war er schon mit vielen ausländischen Mineralogen in Verbindung; nach dem letzten Akademiker-Rigorosum ging er nach Wien und bildete sich hier im montanistischen Museum

zum Geologen aus; zugleich an der medicin. Facultät als ordentlicher Hörer immatriculirt, hörte er Endlicher, der einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, dass er sich mit ausserordentlichem Fleisse und grosser Aufopferung auf die Botanik verlegte. Doch als Stipendiat für Chemie musste er nach einem Jahre Wien verlassen und hörte durch ein Jahr Rose und Mitscherlich in Berlin, dann ein Jahr in Giessen Liebig; bei dem er auch das chemische Doctorat erlangte. Ein Jahr studirte er in Paris die Schätze des Jardin de Plantes und gab das Rigorosum e sciences naturelles. Nachdem er in London durch ein halbes Jahr als Faraday's Schüler arbeitete, ging er nach Amerika und war anfänglich in Nordamerika, dann in den Urwäldern Brasiliens. In Rio Janeiro gelang es ihm auf Empfehlung Humboldt's, sich der zweiten Wilkes'schen Expedition anschliessen zu können, und kehrte über Westindien nach Europa zurück; Pavai ist auch verdient um die Durchforschung Siebenbürgens und Ungarns und schrieb über dieses Land in ungarischer Sprache: „Magyarország futóhomokjának megkőtése (Die Bindemittel des ungarischen Flugsandes)." Preisgekrönt. — „Növényvándorlás 's a természet váltogazdasaga (Pflanzenwanderung und die Wechselökonomie der Natur)." — „Hazánk kopárhelyeinek hasznositása (Die Verwerthung der kahlen Stellen unseres Vaterlandes)." Preisgekrönt. — „Borszék leirása természetrajz itekintetben (Borszék in naturgeschichtlicher Bezie-

hung).“ — „A háztartásban és gazdaságban hasznos és káros állatok és növények (Die in der Oekonomie nützlichen und schädlichen Thiere und Pflanzen).“ Preisgekrönt. — „Egy erdélyi természetrajzi körút (Naturwissenschaftliche Rundreise durch Siebenbürgen).“ — „Magyar hölgyek fűvészkönyve (Botanik ungarischer Damen).“ — „Talaj jelző nővények (Schichten charakterisirende Pflanzen).“ — „Magyar gazdák növénytana (Botanik ungarischer Oekonomen).“ — „Aus Siebenbürgen.“ Oest. b. Z. XII, 213.

Nicolaus Szontágh, Edler von Igló, aus dem Arváer Comitat, Candidat der Medicin in Wien: „Eine Excursion auf den Rohác.“ Oe. b. Z. XII. 288. — „Enumeratio plant. vascularium florae Com. Arvensis,“ mit Benutzung von Paul Vitkay's „Flora arvensis, 1822,“ — (Vitkay, geb. 1779 zu Kubach im Zipser Comitat, war in verschiedenen Orten der Liptau und Arvás Pfarrer, durchforschte fleissig das Arváer Comitat und starb als Dechant 1842. Sein Herbar ist theils in der Bibliotheca Csaplovicsiana arvensis aufbewahrt, doch der grösste Theil im Besitz des Pfarrers Johann Szivy in Bukovina, Arváer Com.) — und „Arvamegye és szomszédságának viránya (Die Flora des Arváer Comitats und dessen Nachbarschaft),“ 1840, von Daniel von Szontágh, gegenwärtig Beisitzer der Gerichtstafel und königl. Rath in Tyrnau.

Dr. Gustav Láng gab: „Adatok a tengeri mag csirázási történetéhez (Beiträge zur Kennt-

niss der Entwickelungsgeschichte von Zea Mais).“ in den kir. magy. term. tud. társ. közlönye (Mittheilungen der k. ungarischen Ges. für Naturwissenschaften) III, 1. Heft, 65. — Ausserdem mehrere ausgezeichnete Auszüge aus ausländischen Zeitschriften im Gyógyszerészi hetilap.

Carl Kócsi, Professor am reform. Collegium in Klausenburg, schrieb: „Kolosvártol Batináig és vissza földrajzi rajz (Von Klausenburg nach Batrina und zurück. Eine geologische Skizze).“ In Erdélyi muzeumegylet évkönyveinek (Jahrbücher d. siebenb. Museumsvereins). II. B. 1. Heft.

Ignaz Franz Grundl, Pfarrer zuerst in Helemba, jetzt zu Dorogh bei Gran, beschreibt einen Besuch auf den „Berg Pilis bei Gran in Ungarn.“ Oest. bot. Z. XIII. 16.

Daniel Benkö von Arkos, Wirthschaftsrath in Pesth, corresp. Mitglied der ung. Akademie seit 15. December 1859: „A növények tápszere tés áplálkozása (Die Ernährung und Ernährungsorgane der Pflanzen).“ Magy. ak. ért. math. naturw. Abth. II. 1861—62.

Franz Florian Romer, Dr. phil., Benedictinerpriester, früher Gymnasialprofessor der Naturgeschichte in Presburg und Raab, jetzt Director des Pesther königl. Staats-Gymnasiums; correspond. Mitglied und Custos der ung. Akademie seit 9. October 1860: „Mich. Horki's Centuria Florae Bakonyensis.“ Verh. d. Ver. f. Naturk. in Presburg IV, 84. — „Magyarország földirati és terményrajzi tekintetben a középkorban (Un-

garn in naturhistorischer und geographischer Beziehung im Mittelalter).“ Magy. ak. ért. math.-nat. Abth. II. 1861/62. Ausgezeichnet, doch leider zu kurz.

Dr. Hugo Eduard von Klinggräff in Königsberg i. Pr.: „Die in der Umgegend von Agram in Croatien vorkommenden Pflanzen.“ Linnaea XXXI. Band. p. 5. — „In andern Gegenden Croatiens gefundene Pflanzen.“ ib. p. 49. Beide Aufsätze leitete der würdige Nestor und verdienstvolle Redacteur der „Linnaea“ ein.

Franz Herbich, Dr. med. und pensionirter Regimentsarzt in Krakau, der Verfasser der „Flora der Bukowina“ (Leipzig, 1858, pp. VI und 160), welcher während 20 Jahren in diesem Lande botanisirte, besuchte auch einige der angrenzenden ungarischen und siebenbürgischen Alpen. Er schrieb auch: „Ueber die pflanzengeographische Beschaffenheit der Waldungen Galiziens“ mit Beziehungen auf die Waldbestände der Tátra und der südöstlichen Karpathen. (Schideck.)

Dionys Baron von Mednyánszky, k. k. Kämmerer: „Die Dewadura-Ceder für inländische Forstbestände“ in der Oest. b. Z. IV, 220 und 228.

Michael Ritter von Sardagna zu Trient in Tirol, bereiste im Jahre 1860 Dalmatien im botanischen, insbesondere bryologischen Interesse; er gab: „Ein Ausflug auf den Biocovo in Dalmatien.“ Oe. b. Z. XI, 177.

Stephan Schulzer von Müggenburg, pens. k. k. Hauptmann, früher Commandant des Militär-Erziehungshauses zu Kamenitz bei Peterwardein, jetzt in Vinkovce, schrieb eine „Systematische Aufzählung der Schwämme Ungarns, Slavoniens und des Banates.“ Verh. der k. k. zool.-bot. Ges. VII, 127. (Mehr als 500 Arten von Pilzen, meist Hymenomyceten, aus diesen bezüglich der Pilzflora fast gänzlich unbekannten Ländern sind in dieser Arbeit enthalten.) — „Ueber Podaxon Thunii, einer in der Woywodina aufgefundenen, in Europa bisher nicht beobachteten Hymenophillus-Art.“ — „Die Basiosporen Ungarns“; ist noch nicht veröffentlicht, desgleichen „Ueber Didiola und Dacryomyces.“ Pilze. (Schideck.)

Albert Graf von Bentzel-Sternau, k. k. pens. Rittmeister, bisher zu Gross-Schützen in Ungarn, zu Ende 1862 aber wieder bleibend nach Innsbruck übersiedelt: „Versuch einer analytischen Bestimmung der europäischen Moose.“ Oest. b. Z. XI. 382. XII, 111. XIII, 145. — „Verzeichniss von bisher in der Presburger Flora nicht aufgeführten phanerog. Pflanzen.“ Verh. d. V. f. Naturk. in Pr. III, 53 — „Bericht über die neuern Fortschritte der Lichenologie.“ Herausgegeben vom Verein für Naturkunde in Presburg. 1860. 25 S. 8. (Schideck.)

Josef Manger von Kirchsberg, k. k. pens. Major in Wien, schrieb: „Ueber Standorte Dalmatiner Seealgen.“ Es werden darin

die von Vincenz Vidovich und Pater Pius Titius, Minoriten-Ordenspriester zu Perano (Istrien), früher gesammelten Algen Dalmatiens ergänzt. (Schideck.)

Karl Kalchbrenner, Pfarrer und Dechant in Wallendorf in der Zips: „Adalékok Szepesmegye ismertetéséhez (Beiträge zur Kenntniss der Zips);“ enthält sehr hübsche pflanzengeographische Skizzen. — „Adatok a Szepesség virányához (Beiträge zur Flora der Zips).“ Im II. 145 des bei dem künftigen Botaniker genannten Werkes.

Rudolf Somogyi, geboren Ende der dreissiger Jahre, Ingenieur und gegenwärtig Supplent am Pesther reformirten Gymnasium, übersetzte Pokorny's Arbeit: „Magyarország tőzegképletei (Ungarns Torfmoore).“ In Math. és természettudományi közlemények vonatkozólag a hazai viszonyokra (Math.-naturw. auf die vaterländischen Verhältnisse bezügliche Mittheilungen) herausgegeben von der ungar. Akademie II, 78.

Hier theile ich noch das Verzeichniss sämmtlicher mir bekannt gewordenen Botaniker dieses Jahrhunderts ausser den schon obenerwähnten mit: Baron Sigmund Pronay (†); Dr. Andreas Buday, Physikus des Syrmier Comitats (†); Dr. med. Joh. Flittner, Physikus des Liptauer Comitats in Sz. Miklos; Dr. med. Josef Adler, Badearzt in

Füred; Dr. med. Sihulszky, Stadtphysikus von Kaschau; Erös, Pfarrer von Bodony in der Mátra; Mathias Operschal in Rosenberg. Alle diese führte schon Haberle an. Grosseck, seit etwa 1813 im Banate, aus der Lausitz gebürtig, war Anfangs Pfarrer und Dechant von Karansebes, dann in Temesvár, gest. um 1850; Wanner, Förster in Páncsova (†); Franz Galliny, geb. 1794 zu Becse, seit 1815 Apothekenbesitzer in Lugos, durchstrich in seinen jüngeren Jahren häufig das Banat mit Grosseck und Heuffel, jetzt wohl eine der letzten Säulen des Linnéischen Systems in Ungarn; Ingenieur Beszédes und Rev. Jos. Ernst Arvay in Presburg; Daniel v. Szontagh in der Zips; Szüts; Franz Hász, M. D., Physikus des Marmaroser Comitats; Samuel Vozár, Apotheker in M. Sziget; Emerich Zoványi de Zilah im Krasznaer Comitat; Josef Büeky v. Felső-Pulya, M. D., Physikus des Bács-Bodroger Comitats, Andreas Szola, Rector und Professor im Baranyaer Comitat; Dr. Riegler, Comitats-Physikus in Békés; Mich. Horki im Bakony; Protomedicus Pfisterer in Ofen; Baron Splenyi; Marquis Bonnay; Sebestyen; Nesselthaler in der Mátra, Küttel im Eisenburger Comitat; Joh. v. Asbòth († 1823), zuletzt Administrator der banater Cameralgüter in Zombor; Klapka († 1863), früher Bürgermeister von Temesvár in Arad; Josef v. Sàndor, (†) Official der k. ung. Kammer in Pesth, besass wohl das grösste Privatherbar

zu seiner Zeit in Ungarn, ein grosser Pflanzenkenner und der Mitarbeiter Frivaldszky's. Haberle führt noch folgende Herbarbesitzer an: Anton Festetics, k. k. Kämmerer in Déeg; Dr. Fray in Tyrnau; Apotheker Henter; das Herbar der erzbischöflichen Bibliothek in Gran, des Grafen Haller, Grafen Josef Bethlen, Baron Bruckenthal, Wolfgang v. Cserei u. s. w. Dies sind die Botaniker in Ungarn bis zum Anfange der dreissiger Jahre, unter den spätern hebe ich hervor:

Franz Josef Fürész, Professor am Lyceum in Käsmark; Nicolaus Lenner; Josef Gruzling, Apotheker in Kaposvár; Johann Vágner, Förster in Szumjácz; Lazarus Stanojovits, a. o. Prof. an der königl. ung. Universität in Pesth; Franz Agnelli(†), Apotheker in Szolnok; Adler, Apotheker in Erlau (insbesondere gab er Mittheilungen über die Flora der Marmaros); Nicolaus Munkácsy, vor 1848 Director des Arader Comitatshospitals. (Alle diese sandten Beiträge an die k. ung. Gesellschaft für Naturwissenschaften.) Die Sanitätsbeamten: Sandri und Vincenz Vidovich, beide Algeologen; Dr. jur. Papa-Fava, öffentlicher Notar in Zara; Matthäus Botteri auf der Insel Lesina in Dalmatien, später zu Orizaba in Mexiko; Dr. Gustav Kayser, früher Apotheker in Hermannstadt; der Nestor der ungarischen Mineralogen Christian Andreas Zipser, Dr. phil., herzoglich Sachsen-Altenburgischer Rath und Professor in Neu-

sohl; Pater Stanislaus Albach in Eisenstadt (gestorben 12. November 1853); Dr. med. Anton Pavich, Comitatsphysikus in Posega (gestorben im November 1853); Ludwig Vágner, k. k. Cameral-Oeconomiebeschliesser, früher in M. Sziget, jetzt in Huszth; die Wiener Botaniker, welche Ausflüge in das benachbarte Ungarn machten, gehören hierher (Carl Petter, Josef Kerner, Dr. Robert Rauscher, Dr. Alexander Skofitz u. a. m.); Friedrich Veselsky, früher Oberlandesgerichtsrath in Eperies, jetzt k. k. Landesgerichts-Präsident zu Kuttenberg in Böhmen (Lichenolog); Pfarrer Vuchetich in Ruszkabánya im Banat; Theophil Töpler in Oedenburg; Gymnasialrector Johann Göbbel in Hermannstadt; die Apotheker Kladni und Sigerus in Siebenbürgen; Florian Portius in Rodna, einer der besten Kenner der Flora des Kuhhorn; Forstdirector Bachofen v. Echt in Weisskirchen; Weland, Dr. med. Johann v. Martini, Oberstabsarzt a. D. in Temesvár; Josef Wohlfarth, P. O. P. geb. 1814 zu Béla, früher Professor der Naturwissenschaften am Gymnasium zu Neutra, jetzt der Theolgie ebendaselbst; Dr. phil. Laurent Koretz, P. O. P., geb. 1805 zu Handlovja im Neutraer Comitat, Professor und Director des Gymnasiums in S. A. Ujhely; Ludwig Haynald, Dr. theol., Bischof von Siebenbürgen und k. k. wirklicher Geheimer Rath in Karlsburg, geb. 3. October 1816 zu Szécsény im Neograder Comi-

tat, und verdient nicht nur als Botaniker, sondern auch als Maecenas dieser Wissenschaft, Gabriel Freiherr v. Pronay; Anton Czetz zu Gáncs in Siebenbürgen, der beste Kenner der nordöstlichen Karpathen Siebenbürgens; Gustav Jermy, Gymnasialdirector und Professor der Naturgeschichte in Kis-Uj-Szállás; Pfarrer Roth und Herwegh in Siebenbürgen; Friedrich Soltész, Gymnasialprofessor in Schässburg; Dominik Bilimek, Capitular des Cisterzienser-Stiftes Neukloster in Wiener Neustadt und Professor der Naturgeschichte am k. k. Cadetten-Institut zu Eisenstadt, früher am Gymnasium zu Wr. Neustadt, dann an der Militär-Akademie zu Hainburg und an den Cadettenhäusern zu Krakau und Strass in Steiermark; Dr. med. Alex. Feichtinger, Comitats-Physikus in Gran; Josef v. Lugossy, geb. 1812, emer. Professor und Bibliothekar am helvetisch-evangelischen Collegium zu Debrecin, wirkl. Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften in Pesth, jetzt in Nagybánya; Alexius Johann Kunszt in Losonc; Erkövy in Pesth; Josef Krenner, supplirender Professor an der Ofner Realschule, jetzt Assistent an der Technik; Valerius Ballay, emer. Prof. der Theologie und Pfarrer in Raab; Friedrich Graf von Berchtold, Dr. med. und Arzt in Prag, durchforschte 1857 Dalmatien und die Bukowina; v. Milkovics, Gutsbesitzer in Koronczó bei Raab; Gustav Lorinser, Dr. med., Professor der Naturwissenschaften in Presburg

(† 20. Mai 1863 in Wien, 56 Jahre alt); Josef Wölfel, der Veteran der ung. Pomologen, gest. 5. Oct. 1859, 86 Jahre alt zu Güns; Karl Hornung, Pharm. mag. und Apotheker in Kronstadt; Emil Keller, Apotheker in Vág-Ujhely; Johann Kriza, Bischof der Unitarier in Klausenburg; Emanuel Kundt, Dr. med. in Oedenburg; Augustin Peck, Piaristen-Ordenspriester und Professor in Pesth; Ludwig v. Richter, in Presburg; Apotheker Scherfel zu Felka in Ungarn; Emerich v. Ujhely († 2. Februar 1628 in Venedig als pens. k. k. Marinecaplan); Josef v. Tessedik, Conceptsadjunct der k. ungarischen Hofkanzlei in Wien; Eugen v. Halacsy, Cand. med. in Wien; Josef Knapp in Neutra; Egydius Schreyber, früher Gymnasialprofessor in Lugos; Josef Suttág, Gymnasialprofessor in Lugos; Apotheker Paur; Spécz; Domherr Host in Agram; Adolf Steffek und Haslinger in Grosswardein; Friedrich Pokorny, Benedictinerpriester in Raab; Dr. Ludwig Juranyi, Alexander v. Thann in Pesth; Dr. med. Ludwig Técsy in Kun Sz. Miklos; Dr. med. Cornel Chyzer, Physikus in Bartfeld; Bottár, Prof. am ev. Lyceum in Presburg; Dr. Karl Weszelovszky, Physikus des Arváer Comitats; Dr. Linzbauer, supplirt gegenwärtig statt des kranken Kováts Botanik und leitet auch die Direction des botanischen Gartens in Pesth; Wilh. Vuetzl, früher in Ung.-Altenburg; Johann v. Csató, Gutsbesitzer in Koncza, der

genialste aller jüngeren Naturforscher Siebenbürgens.

Ich werfe noch einen Blick auf die Leistungen meiner Landsleute und auf die der Fremden zurück und muss gestehen, es ist wahrlich wunderbar, dass dieses grosse schöne Land von so wenig Reisenden besucht wurde und dass sich nur solche mit der Durchforschung der Landesflora beschäftigten, die so zu sagen an dasselbe gebunden waren; haben sie den in ihnen gehegten Erwartungen entsprochen? ich will dies weder bejahen, noch verneinen; hierüber kann die Gegenwart noch nicht entscheiden. Was jedoch die Leistungen der Innländer betrifft, so zeugen sie wenigstens von gutem Willen und aufrichtigen Bestrebungen; wie weit jedoch noch die Aussichten gestellt sind, die Wissenschaft in Ungarn auf gleiche Höhe mit der im Auslande zu bringen, ist heute schwer zu bestimmen. Wohl sind auch Einzelne, die um die Wissenschaft sich Verdienste erwarben, allein es ist auch nicht zu leugnen, dass es auch solche gab, welche die Verbreitung derselben mehr hinderten als unterstützten; dies that insbesondere Sadler (man vergleiche hierüber seine und seiner Schüler Arbeiten und meine in der österreichischen botanischen Zeitschrift gegebenen Beiträge).

Allen, die meine Arbeit unterstützten, ins-

besondere den Herren Dr. Paul v. Hunfalvi, wirkl. Mitgliede und Oberbibliothekar der ung. Akademie; Gabriel v. Mátrai, Bibliothekar der Szechényi'schen Bibliothek im Nationalmuseum in Pesth; meinem hochverehrten Lehrer Prof. Dr. Eduard Fenzl, Director des botanischen Gartens in Wien; Dr. Florian Romer, als Custos der Urkundensammlung der ungarischen Akademie; Dr. Josef v. Szabó, o. ö. Professor der Mineralogie an der Universität in Pesth; Oberlandesgerichtsrath August Neilreich und Generalinspector Bayer in Wien; Obergespan Ludwig v. Farkas-Vukotinovics in Agram; F. Hazslinszky in Eperies; Fábry in Rimaszombat; Alexis v. Pávai in Nagy-Enyed; Nalepa in W.-Neustadt; Alex. v. Szilágyi, Mitglied der ung. Akademie und Prof. in Nagy-Kőrös; Adolph Senoner, Bibliothekar der k. geol. Reichsanstalt in Wien; Josef Weilen, Scriptor, und Dr. Friedrich Müller, Amanuensis der k. Hofbibliothek in Wien; Dr. Theodor v. Czech in Pesth; meinem Freunde Ludwig v. Aigner, Buchhändler (dem fleissigen Bibliographienschreiber) in Pesth; Theobald Schideck, Mitredacteur der botanischen Zeitschrift „Bonplandia" in Hannover, jetzt Hochstifts-Secretair in Frankfurt a. M., der mit unermüdetem Fleisse die Verdienste der L.-C. Akademie hervorhob, und mich mit vielem Material bereicherte; dann den Antiquaren Philipp Horowitz in Pesth und Schratt in Wien sage ich hier meinen aufrichtigen tiefgefühlten Dank.

„Möge mir nicht verargt werden, dass ich, obgleich selbst nicht frei von Gebrechen, mit Nachdruck die der Andern getadelt habe. Vieles Schlechte hat bei uns das Recht der Existenz nur blos der Rücksichtsnahme auf Personen und Verhältnisse zu danken, die immerhin ihren Werth haben mag, aber gegen die Interessen der Wahrheit und der Wissenschaft zurückstehen muss. Verfalle ich ja selbst der Rüge, wo ich gefehlt habe, und werde ich sie dankend anerkennen, wo sie begründet ist. (Sendtner's Vegetationsverhältnisse in Südbaiern p. XI u. XII).“

Lugos, den 10. September 1863.

Nachträge:

Joannis Jessenii a Jessen, M. D., „De plantis disp. prior Resp. Martino Polycarpo Bohemo.“ Wittenberg 1601. fol. 18 in 4.

p. 27. Loew: „Epistola ad Celeberrimos omnium regionum Botanicos, qua de Flora Pannonica conscribenda consilium cum ipsis communicat et singulos ad commercium botanicum, mutuamque rariorum plantarum seminumque communicationem perofficiose et permanenter invitat.“ Sempronii 1739. fol. 4 in 4. min.

p. 29. Brückmann: „Von den ungarischen langhälsigen Kürbissen, Lopótök genannt.“ In

comm. litt. nor. 31. Th. 148. — „Von ungar. Zwiebel und Knoblauch.“ ib. 33. Th. 309. — „Specification der in Ungarn observirten wilden Kräuter und Vegetabilien.“ ib. 36. Th. 477, 574.

p. 30. Raymann: „Von den hung. Hirschschwämmen oder Trüffeln in Lipt. und Zipser Com.“ 1725. ib. 31. Th. 148.

Jacobi Wernischek Hung., M. D.: „Genera Plantarum ad familias consequendam earum notitiam secundum numerum Laciniarum Corollae disposita.“. Vindobonae, Typis J. T. de Trattern, 1766. 361. 8.

Augustini Samuelis Kismártoniensis Hung. „Prolegomena in Systema sexuale Botanicorum“ cum Tab. aen. sex. Viennae 1777.

Christophori Andr. Pauer, Poson. Hung.: „Diss. bot. de Jungermanniae Charactere, cum icone.“ Erlangae 1760. 29. 4.

Christ. Pauer Pos. Hung.: „Diss. de Essera examini submissa.“ Budae 1782. 52. 8.

Constant. Joann. Zavira: „*Onomatologia Botanike tetraglottos k. t. l.* (Nomenclatura botanica quadrilinguis, sive Libellus, in quo nomina diversarum plantarum diversis quatuor idiomatibus, hoc est, Graeco veteri et hodierno, Latino item ac Ungarico comprehenduntur. E diversorum Botanicorum Scriptis collectum.“ Pesth 1787. 87. 8.

Caroli de Sternheim, med. Doct.: „Uebersicht der Flora Siebenbürgens.“ Diss. inaug. botanica. Vindobonae 1846.

Emanuel Urban, Gymnasial-Prof.: „Naturhistorische Notizen über die Ofener Gegend.“ Lotos, VII, 44.

Aschner, Th.: „Korszerű javaslatok honi floránkra vonatkozólag (Zeitgemässe Vorschläge bezüglich unserer heimischen Flora).“ Tanodai lapok (Schulblätter). 1860. 83.

Schur: „Zur Flora von Ungarn (Pulsatilla Zichyi).“ Oest. bot. Z. XIII, 316.

Kanitz: „Kitaibel és hátrahagyott munkái (Kitaibel und sein Nachlass).“ B. P. Szemle XVIII, 145. — „Faj fogalma különös tekintettel annak fejlődésére honi íróinknál (Begriff der Art mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Autoren).“

Fuss, Michael: „Herbarium normale Transsylvanicum.“ Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften XIII, 137. — „Zur Flora Siebenbürgens.“ ib. XIII, 175. 199. XIV, 28.

Fuss, Carl, Prof. am evang. Gymnasium in Hermannstadt: „Notiz zur Metamorphose der Pflanzen.“ ib. XIV, 9.

Dr. Emanuel Purkyně, Prof. an der Forstschule in Weisswasser: „Vylet do Tater (Ausflug in die Tátra).“ Ziva, Casopis prirodnicky (Leben, Zeitschrift für Naturw.) I, 245.

Josef L. Holuby, evangel. Pfarrer zu N.-Podhragy: „Botanische Notizen aus Skalitz.“ Correspondenzblatt des Vereins für Naturkunde zu Presburg, II, 81.

Nach Ad. Schmiedl*) soll von Med. Dr. Klebovics eine „Flora Bihariensis“ im Manuscript existiren.

Anton Kerner: „Das Bihargebirge. Ein Beitrag zur Physiognomie der östlichen Karpathen.“ W. Z. 1859 Nr. 220, 22, 25, 26, 30, 32. — „Vegetationsverhältnisse der Biharia“, unter der Presse.

V. von Janka: „Ein für die österr. Monarchie neues Gras.“ Oest. bot. Z. XIII, 364. „Analytische Zusammenstellung der europäischen Calamagrostisarten.“ ib. XIII, 365.

*) Das Bihargebtrge an der Grenze von Ungarn und Siebenbürgen. Wien 1863. 8.

Namen-Register.

Adler, 179.
Adler, J. 177.
Agnelli, F. 179.
v. Agnethler, M. G. 31.
Agosti, J. 42.
v. Aigner, L. 184.
Albach, St. 64. 127. 128. 180.
Alschinger, A. 103.
Andrae, C. J. 151.
v. Andrássy, G. Gf. 124.
Angvillara, L. 7.
Arvay, J. E. 178.
v. Asbóth, J. 178.
Aschner, Th. 187.
v. Aspermonte, Gf. 79.
Bachofen v. Echt, 90. 180.
Baintner, F. 96.
Balázsházi, 133.
Balek, R. 149.
Ballay, V. 181.
Ballus, 40.
Balog, J. 42.
Balogh, J. 131.
v. Balogh, C. 125.
Barra v. Homorod-Almás St. 106.
Bartling, F. Th. 84.
Bartolomaeides, L. 54.
Batsó, V. 88.
Bauhin, J. 29.
Baumgarten, J. Ch. G. 66. 71. 72.
Bausner, F. 29.
Bayer, J. 165. 184.
Becker, 52.
Bejthe, A. 14.
Bejthe, St. 12.
Bélik, S. 134.
Bene, F. 122.
Benkö v. Arkos, D. 174.
Benkö v. Középajta, J. 41.
v. Bentzel-Sternau, A. Gf. 176.
v. Berchtoldt, F. Gf. 181.
Berdau, F. 155.
v. Berg, G. Bar. 94.
Beszédes, 178.
v. Bethlen, C. Gfn. 29.
v. Bethlen, J. Gf. 28. 179.

Biasoletto, B. 94.
Bielz, E. A. 139. 148.
Bilimek, D. 181.
Bill, J. G. 94.
Binder, 167.
Bischoff, G. W. 112. 143. 144.
Boccone, P. S. 24.
v. Bolla, J. 156.
Bonaparte, C. L. 125.
v. Bonnay, Marquis, 178.
Borosnyai, M. N. 28.
Bottár, 182.
Botteri, M. 85. 179.
Bouchard, 77.
Brancsik, C. 170.
Brandsch, C. 150.
v. Brassai, S. 110. 124. 126. 127.
Brassavola, A. M. 6. 7.
Bredeczky, S. 30. 186.
v. Bruckenthal, Bar. 179.
Brückmann, F. E 28. 185.
Brunfels, O. 12.
Bruz, L. 41.
Buday, A. 177.
Büeky, v. F.-Pulya J. 178.
v. Bugat, P. 125. 133.
Busbequius, A. G. 8.
de Castello-Blanco, R. 7.
Chyzer, C. 182.
Clementi, J. 126.
v. Clusius, C. 12. 15.
v. Conrad, J. u. A. 45.
v. Crantz, H. J. N. Bar. 35.
Csáder, C. 157.
Csapó, J. 41.
v. Csató, J. 182.
v. Csécsy, E. 132. 133.
Cserei v. Apáca, J. 20. 21.
v. Cserei, W. 71. 179.
Csiky v. Okländ, S. 112.
Csorba, J. 153.
Cyrillus, D. 42.
v. Czech, Th. 184.
Czekelius, D. 139.
Czetz, A. 181.
Czompó, J. 120.
Darányi, J. 137.
De Candolle, A. 90.
Deccard, Ch. J. 30.
Deccard, W. 31.
v. Dessewffy, E. 105.
Dietl, F. A. 149.
Dietrich, L. 110.
Dioscorides, 7. 11. 29.
v. Diószegi, S. 21. 68. 72. 169.
v. Dolleschall, G. 133.
Donati, V. 30.
v. Dorner, J. 90. 114.
Dukány, Ch. 25.
Ebenhöch, F. 168.
Eckart, 19.

Eggerth, J. 105.
Ehrhart, Fr. 46.
Eisenmann, 91.
Elisabeth, Kön. v. Ungarn. 3.
v. Endlicher, St. L. 91. 97. 116. 129. 172
v. Eötvös, J. Bar. 105.
Ercsei v. Téglás, J. 134. 136.
v. Erdélyi, M. 112.
Erkövy, 181.
Erös, 178.
v. Eszterházy, P. Fürst 124.
v. Ettingshausen, C. 164.
Fabian, J. 53.
Fabrici, 61.
Fabry, J. 163. 184.
v. Farkas-Vukotinovic, L. 130. 141. 162. 184
Fazekas, M. 69.
Feichtinger, A. 181.
Fekete, F. 171.
Fenzl, E. 90. 116. 146. 164. 184.
v. Ferenczy, J. 171.
v. Festetics, A. 179.
Feueregger, C. 120.
Fiedler, 127.
Flittner, J. 177.
v. Flor, F. 123.
v. Földy, J. 48. 72.
Forster, G. 88.
Fortis, A. 42.
Frankovith, G. 12.
v. Frauenfeld, G. 153.
Fray, 179.
Friedrich August König von Sachsen, 81. 94. 95.
Fries, E. M. 90.
v. Frivaldszky, E. 108. 133. 179.
v. Frivaldszky, J. 109.
v. Frivaldszky, J. 40.
Fronius, F. 162.
Fuchs, W. 77.
Füredy, G. 58.
Fürész, F. J. 179.
Fuss, C. 187.
Fuss, M. 91. 136. 141. 187.
Galliny, F. 178.
Gáty, St. 51.
Genersich, S. 54.
Gensel, J. A. 24. 45.
v. Gerenday, J. 125. 127.
Glatz, J. 57.
Glos, S. 155.
Göbbel, J. 180.
v. Gönczy, P. 152.
Graf, S. 77.
Grész, J. 119.
Grisebach, A. H. R. 90, 148.
Grosseck, 178.

Grossinger, J. B. 52. 53.
Grundl, J. F. 174.
Grünewald, 72.
Grunow, A. 162. 168.
Gruzling, J. 179.
Grzegorzeck, A. 149.
Günthner, 143.
György, J. 112.
Haberlandt, F. 167.
Haberle, C. C. C. 16. 52. 66. 74. 77. 82. 83. 89. 93. 104. 178. 179.
Hacquet, B. 50. 73.
Hähnel, 127.
v. Halacsy, E. 182.
v. Halász, G. 124.
v. Haller, L. Graf 29. 179.
Hampe, E. 90. 167.
Hanák, 16. 47.
Hartleben, 75. 76.
Hász, F. 178.
Haslinger, 182.
Hazslinszky, F. 143. 163. 184.
Haynald, L. 180.
Heckel, J. 95.
Hedwig, J. 54. 73.
Heidenreich, J. L. 43.
Heindelius, F. 20.
Henter, 179.
Herbert, W. Sir 90.
Herbich, F. 175.
Herri, A. 105.
Herwegh, 181.
Herzog, M. 163.
Heuffel, J. 40. 64. 89. 93. 95. 97. 115. 116. 117. 137. 169. 170. 178.
v. Heufler, L. 150.
Hildebrandt, F. 90.
Hillebrandt, F. 158.
Hinke, C. 95. 108. 109.
Hinteröcker, J. N. 163.
Hitschmann, H. H. 163.
Hladny, F. 77.
Hoborski, A. 152.
Hochstetter, Ch. F. 90.
Hölbling, M. 124.
Hölzl, C. 50.
Hönig, J. 123.
Hoffer, St. M. 121.
Hohenacker, R. F. 90.
Holuby, J. L. 156. 157. 187.
Hondsrath, 38.
Hoppe, D. H. 58. 90.
Horányi, A. 3. 5. 16. 18. 21.
Horki, (Horhi) A. M. 71. 174. 178.
Horn, F. 124.
Hornung, K. 182.
Horowitz, Ph. 184.
v. Hortis, Ch. A. 17.

Horvatovszky, S. 38.
Host, 182.
Host, N. Th. 58. 88.
v. Hunfalvi, P. 184.
v. Hunyor, E. 108.
Hutter, 94, 138.
Hyciek, A. St. 134.
v. Jacquin, N. J. Bar. 34. 40. 59. 66.
Jakobovics, A. 110.
v. Janka, V. 91. 135. 140. 151. 153. 188.
Jankovcsich, A. P. 120.
Janota, E. 166.
Jbrányi, L. 29.
Jelenffy, K. 120.
Jemelka, 127,
Jermy, G. 181.
Jessenius v. Jessen, J. 185.
Jonas, J. 63.
Jóo, St. 148.
Jordan, 91.
Joseph II. 34. 59.
Jurányi, L. 182.
Juratzka, J. 142. 151. 161.
Kalchbrenner, K. 177.
Kanitz, A. 168. 187.
Kargl, J. 85.
Károlyi, S. 137.
Kayser, G. 179.
Keller, E. 182.
Kerner,A.J.113.158.169.188.
Kerner, J. 180.
v. Kéry, L. 164.
Kikó, C. 137.
Kismártoniensis, A. S. 186.
Kiss, L. 144.
Kitaibel, P. 37. 38. 59. 64. 65. 66. 68. 70. 72. 75. 76. 93. 103. 169.
Kladni, 180.
Klapka, 178.
Klebovics, 188.
Klein, M. 40.
v. Klinggräff, H. E. 175.
Knapp, J. 182.
Knauz, 4.
Koch, D. G. F. 81. 90. 93. 117. 120.
Koch, K. H. E. 144.
Kócsi, C. 174.
Kölbel, A. 106.
Körber, G. W. 144.
v. Középajta (s. Benkö).
Kolaczek, E. 160.
Kolbányi, P. 46. 131.
Kollar, V. 91.
Konradi, J. 30.
Koretz, L. 180.
Kornhuber, G. A. 160.
Kotschy, K. G. Th. 90. 145.
Kótzi, J. V. 39.

Kovács, A. 125.
Kovács, J. 158.
Kovács, M. 135.
Kováts v. Szentlélek, J. 63. 64. 126. 152. 182.
Kralovánszky, A. 50.
Kralovánszky, L. 77.
Kramer, F. 137.
Kramer, J. 25.
Krenner, J. 181.
Kriza, J. 182.
Krzisch, J. F. 156. 157.
Kubanyi, A. 85.
v. Kubinyi, A. 63. 123. 124. 125. 130.
v. Kubinyi, F. 124.
Küttel, 178.
Kützing, F. T. 107. 153.
Kundt, E. 182.
Kunszt, A. J. 181.
Kunze, G. 90.
Lagger, 90.
Lambl, 148.
Landoz, J. 135.
Láng, F.A. 77.86.90.109.165.
Láng, G. 173.
Lang, O. 90.
Lebelius, J. 12.
v. Leithner, J. Bar. 91.
v. Lerchenfeld, J. 29. 66. 72. 139.
Lenner, N. 179.
Leydolt, F. 164.
Lindley, J. 111.
Link, H. F. 107.
Linné, C. 34. 59. 66. 73. 117.
Linzbauer, 182.
Lippay, Bar. P. 21.
Lippay, G. Bar. 22. 23. 34.
Lippay, J. Bar. 22.
Lobelius, M. 12.
Loew (Loevius), C. F. 26. 31. 185.
Lorinser, G. 181.
v. Lósy, E. 34.
Ludwig d. Gr. 4. 33.
Lüben, 152.
v. Lugossy, J. 181.
Lumnitzer, S. 39. 64.
Lurtz, F. E. 151.
Lusitanus, A. 7.
Madács, C. 18.
Majer, M. 163.
Makowsky, A. 152.
Maly, J. 90. 146.
Manard (Menard), J. J. 4. 5.
v. Mandell, C. Bar. 94.
Manger v. Kirchsberg, J. 176.
Manolesco, C. 108.
Maria Theresia, 34.
Marsigli, A. 28.

v. Martini, J. N. 43.
v. Martini, J. 180.
Márton, J. 58.
Matthiolus, A. 18. 29.
v. Matrai, G. 184.
v. Mátyus, St. 47.
Mauksch, J. D. Th. 39. 77.
Mauksch, Th. 103.
Mayer, A. 105.
Mayr, G. L. 155.
v. Mednyánszky, A. 79.
v. Mednyánszky, D. 175.
Melczer, J. 96.
Melius, (Juhász) P. 9. 14.
Meneghini, J. 107.
Meszáros, R. J. 121.
v. Meyer, C. A. 90.
Mihailovic, V. 158.
Mihálka, A. 91. 151.
v. Milkovics, 181.
Miller v. Kronstadt, J. 63.
Minikus, 169.
Mischkovicsew, M. N. 107.
v. Mitterpacher, L. 37. 44.
Mizald, A. 21.
Molnár, J. B. 41. 47.
Monavius (Monau), F. 16.
Müller, A. 38.
Müller, B. 134.
Müller, F. 8. 184.
Munkácsy, N. 179.
v. Mygind, F. 59. 77.
Nadányi, J. 21.
v. Nagy, J. 86. 165.
Nalepa, A. 170. 184.
v. Nánás, L. Fodor 108.
Nathusius, G. 90.
Neilreich, A. 15. 115. 117. 142. 146. 184.
v. Nendtwich, C. M. 112. 113. 160.
Nendtwich, Th. 112. 113 128.
Nesselthaler, 178.
Neumayer, F. 87.
Nieszl v. Mayendorf, G. 156.
Noë, W. 64. 72.
Oesterreicher, E. 96.
Oken, L. 122.
Operschal, M. 178.
Pancic, J. 86. 90. 128.
Papafava, 85. 179.
Papocy v. Papoc, E. 4.
Pariz-Pápay, A. 25.
Pasquich, 75. 76.
Pauer, Ch. 186.
Pauer, Ch. A. 186.
Pauer, L. 82.
Pauer, 182.
v. Pávai, A. 171. 184.
Pavich, A. 91. 180.
v. Pavlowszki, J. A. 91. 157.

Pázmán v. Panap, P. 33. 34.
Peechi, L. 13.
Peck, A. 182.
Peller, J. 134.
Persoon, Ch. H. 57.
Pesti, G. 15.
Petri, B. 52.
Petter, C. 180.
Petter, F. 104.
Pfisterer, 178.
Piller, M. 43. 77.
v. Pittoni, J. C. 90.
v. Podmanitzky, C. 75. 76.
Pokorny, A. 125. 138. 166. 177.
Pokorny, F. 182.
Polák, C. 121.
Pontedera, J. 30.
v. Portenschlag-Ledermeyer, F. 72. 73.
Portius, F. 180.
Prior, R. Ch. A. 126.
v. Pronay, G. Bar. 58. 181.
v. Pronay, S. Bar. 177.
v. Pulszky, F. 124.
Purkircher, 12.
Purkyne, E. 187.
Rabenhorst, G. L. 144.
Radvánszky v. Radván, A. 123.
Raff, G. C. 53. 58. 69. 111.
v. Rainer, M. 90.
Rainer, Erzh. 61.
v. Rasnitzky, J. (s. Lerchenfeld.)
Rauscher, R. 180.
Rayger, C. 19.
Raymann, J. A. 30. 186.
Reckert, D. 163.
Reichardt, H. W. 113.
Reichenbach, H. G. L. 64. 90. 91. 93. 95. 125. 138. 147.
Reisinger, 61. 76.
Reissek, S. 166.
Reuss, G. 150.
Richter, A. 161.
v. Richter, L. 182.
Riegler, 178.
Rigler, S. G. 40.
Rochel, A. 64. 76. 77. 82. 90. 93. 94. 95. 109.
Romer, F. F. 71. 174. 184.
Roth, 181.
v. Rumy, G. C. 131.
Sáarosy, J. 124.
Sadler, J. 5. 7. 8. 63. 76. 77. 81. 90. 95. 116. 117. 125. 127. 166. 183.
Sadler, M. 104.
Salzer, M. 155.
Sambucus, J. 11.

Sandri, 179.
v. Sándor, J. 90. 109. 178.
v. Sardagna, M. 175.
Schenk, A. 91. 149.
Scherfel, 182.
Schideck, Th. 184.
Schiffer, 90.
Schimmert, J. P. 39.
Schleiden, M. J. 119.
Schlosser, J. C. 129. 142.
Schmidt, G. 125.
Schmiedl, A. 188.
Schneider, G. 112.
Schneller, A. 167.
Schöpf, A. 123.
Schott, H. W. 91. 146. 147.
Schratt, 184.
Schreyber, E. 182.
v. Schröckinger, J. 91.
Schultes, J. A. 70.
Schultz-Bipont., C. H. 90. 151.
Schultz, F. W. 161.
Schulzer v. Müggenburg, St. 176.
Schur, J. F. 29. 66. 67. 68. 91. 138. 139. 141. 187.
Schuster, J. C. 38. 61. 64. 65. 74. 76. 82. 93. 104.
Schwägrichen, Ch. F. 57.
v. Schwarzenberg, K. 141.
v. Schwarzer, 37.
Schwarzmann, 89.
v. Schweitzer, G. 123.
Scitovszky v. Nagykér, J. 124.
Scopoli, J. A. 34.
Sebestyen, 178.
Seböck, A. 40.
v. Seenus, J. 58.
Sendtner, O. 126.
Senoner, A. 184.
Sigerus, 180.
Sigerus, P. 46.
Sigmund, C. L. 120
Sihulszky, 178.
Skofitz, A. 180.
Slotze, S. 26.
Soltész, F. 181.
Soltész, J. 138.
Soltész, M. 152.
Somogyi, R. 166. 177.
Spécz, 182.
Spilenberger, D. 25.
v. Splenyi, Bar. 178.
Sprengel, K. 8.
Stahly, 13.
Stalio, A. 85.
Stanojovits, L. 179.
Steffek, A. 182.
Stephan, Erzh. 81. 125.
v. Sternheim, C. 187.

Stockinger, E. 124.
Streim, G. 91. 137.
Streinz, W. M. 91.
Stur, D. 149.
Suttág, J. 182.
v. Swieten, G. Bar. 34.
v. Szabó, J. 184.
v. Széchenyi, F. Gf. 62. 84.
v. Széchenyi, St. Gf. 105.
v. Szenczy, E. 94. 138.
Szentgyörgyi, J. 57.
v. Szilágyi, A. 184.
Szilágyi, J. 96.
Szilnicky, M., 163.
Szivy, J. 173.
Szöcs, J. 124.
Szola, A. 178.
v. Szontàgh, D. 173. 178.
v. Szontágh, N. 173.
Szüts, 178.
Takács, J. 121.
v. Tarsótzky, M. 121.
Tausch, J. F. 87.
Técsy, L. 182.
Teleki v. Szék, J. Gr 29. 105. 124.
v. Tessedik, Franz 182.
v. Thánn, A. 182.
v. Thánn, C. 125.
Tihanyi v. Ebeck, F. 123.
Titius, P. 177.
Töpler, F. 124.
Töpler, Th. 180.
Török, Joh. 124. 135.
v. Török, Jos. 133.
Toldy, 4.
v. Tommasini, M. J. S. 87.
Torkos, J. J. 27.
Tormay, D. C. 128.
Tòtfalusi, K. 85.
Tournefort, J. P. 8.
Townson, R. 49. 117.
v. Uechtritz, R. Bar. 166.
Uhl, 127.
v. Ujhely, E. 182.
Unger, F. 145.
Unverricht, C. 163.
Urban, E. 187.
Usteri, P. 42.
Vadnay, J. 70.
Vágner, J. 179.
Vágner, L. 180.
Vajda, P. 111. 125.
v. Vernau, C. 110.
Veselic, K. J. 165.
Veselsky, F. 180.
Veszelszky, A. 52.
Vette, G. 23.
Vidovich, V. 177. 179.
Viridarius, S. 20.
v. Visiani, R. 5. 7. 8. 24. 58. 85. 129.

Vitkay, P, 173.
Volny, A. R. 64. 88. 131.
Vozár, S. 178.
Vuchetich, 91. 180.
Vuetzl, W. 182.
Vuics, J. 69.
Vukotinovic (s. Farkas).
Wachtel, D. 90. 124.
Wagner, D. 95.
Wahlenberg, G. 54. 70. 73. 117.
v. Waldstein, F. A. Grf. 60. 62. 68.
Wanner, 178.
Weilen, J. 184.
Weland, 180.
v. Welden, L. 72. 95.
Welwitsch, F. 90.
Wendland, A F. 85.
Wenzel, G. 102.
Wernischek, J. 186.
Weszelovszky, K. 182.
Weszprémi, St. 3. 5. 16. 29.
Wierzbicki, P. 64. 90. 91. 93. 94. 95. 138.
Willbrandt, 134.
Willdenow, C. L. 60. 66.
Windisch, J. T. 26.
Winterl, J. J. 34. 35. 46. 59. 65. 66. 68. 72. 74. 77.
Wohlfarth, J. 180.
Wolf, A. 57.
Wolf, G. 158.
Wölfel, J. 182.
Wolfner, W. 161.
Wolfstein, J. 88.
v. Wulfen, F. X. Frhr. 57.
Zanardini, J. 107.
Zanonius, J. 25.
Zavira, C. J. 186.
Zichy v. Vásonykeö, J. Grf. 158.
Zipser, Chr. A. 179.
v. Zomborcsevics, V. 124.
Zoványi v. Zilah, E. 178.
Zsigray, K. L. 120.

Werke unbekannter Verfasser S. 14. 29. 53. 135. 167 (1 u. 2).

16. DEZ. 1996